DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 48
25. NOVEMBER 1988
29. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548–2739

Klimatest fürs Vieh

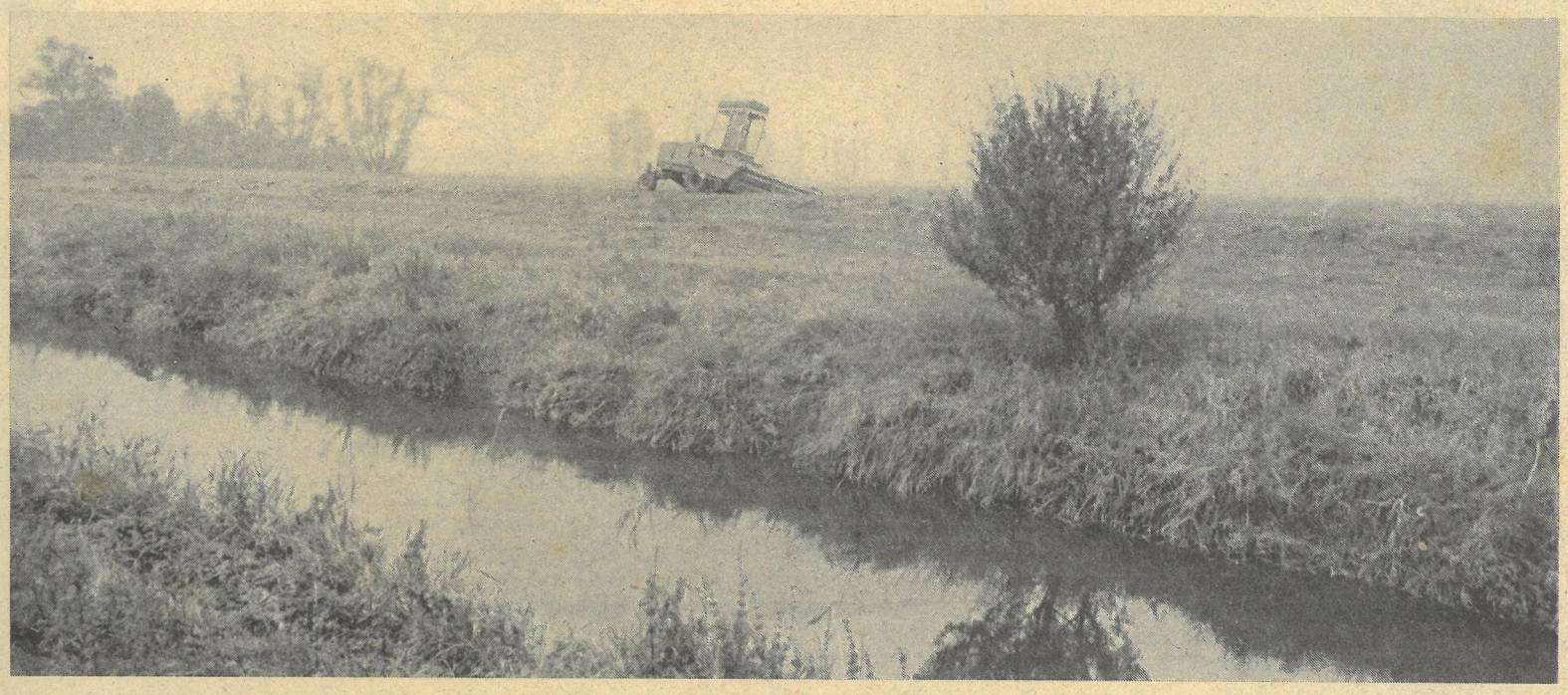
Das Institut für angewandte Tierhygiene Eberswalde besitzt einen Stall, in dem sich Temperatur, Luftfeuchte und Wind automatisch regeln lassen. Auf diese Weise können an Rindern und Schweinen zahlreiche Versuche bei unterschiedlichem Klima vorgenommen werden. Katrin Oelzner und Dagmar Sens prüfen, welche Abwehrkraft Jungschweine gegenüber Infektionskrankheiten entwickeln. Mehr über diese Forschungseinrichtung lesen Sie auf den Seiten 8/9.

Atelier im Bauernhof

In der Partnerschaft mit der Landwirtschaft sieht der Schweriner Bezirksverband der Bildenden Künstler ein Betätigungsfeld. Auch der Maler Paul Eisel. Mehr über ihn finden Sie auf Seite 27.

Gepflegte Ufer halten Wasser fern

Um Hochwasser zurückzuhalten, wurde die Unstrut auf großen Strecken ihres Laufes ausgebaut. Jetzt geht es darum, die Schutzanlagen instand zu halten, wozu die Landwirtschaft beiträgt. Was die LPG Oldisleben tut, lesen Sie auf Seite 11.



LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Wien

In einer Petition an die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) forderten die Vorsitzenden der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst der DDR, Horst Zimmermann, und der Gewerkschaft Land, Garten, Forst Österreichs, Erich Dirngrabner, nach gemeinsamen Gesprächen, 1989 eine 2. Konferenz der Landarbeitergewerkschaften Europas einzuberufen. Sie verwiesen dabei auf die Notwendigkeit, Vorschläge zur Lösung solcher Fragen wie der Sicherung der Ernährung und der Erhaltung der Umwelt zu erarbeiten. DBZ

Managua

Wie der nikaraguanische Präsident Daniel Ortega vor der Nationalversammlung in einem Bericht über die Situation nach dem verheerenden Wirbelsturm „Joan" einschätzte, sei die Lage in der Landwirtschaft besonders kompliziert. Es müsse davon ausgegangen werden, daß sich die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln als Folge der Naturkatastrophe noch weiter zuspitzen werde. ADN

Peking

Bei dem schweren Erdbeben in der südwestchinesischen Provinz Yunnan haben 723 Menschen ihr Leben verloren und 3 900 schwere Verletzungen erlitten. 5,2 Millionen sind betroffen. Die direkten Schäden werden mit über einer Milliarde Yuan beziffert. Allmählich normalisiert sich das Leben in dem Gebiet. Neben der Reisernte ist jetzt die Weizenaussaat im Gange. ADN

Washington

Für mehr als 80 000 gegenüber dem USA-Landwirtschaftsministerium verschuldete Farmer sind die Hypotheken auf ihre Grundstücke abgelaufen. Die Betroffenen gehören zu den 200 000 Agrarproduzenten des Landes, die von den Banken als nicht mehr „kreditwürdig" angesehen werden und deshalb auf Darlehen von der Regierung angewiesen sind. Ihre Schulden betragen mittlerweile über acht Milliarden Dollar. Ertragsausfälle infolge der extremen Trockenheit dieses Sommers haben die meisten von ihnen in weiteren Zahlungsrückstand geraten lassen. ADN

Lissabon

Portugals Erträge bei wichtigen Kulturen lagen 1988 auf Grund widriger Witterung weit unter denen des Vorjahres. Bei Weizen gab es einen Rückgang um 26 Prozent, bei Hafer um 50, bei Gerste um 39 und bei Kartoffeln um 25 Prozent. Die Regierung stellt Beihilfen von umgerechnet 500 Millionen Mark für besonders betroffene Betriebe zur Verfügung. ADN

Beirut

Starke Fröste haben in der Bekaa-Ebene die Trauben- und Gemüseernte nahezu vernichtet. Tausende Familien verloren ihre Einkommensgrundlage. Das 900 Meter hoch gelegene Gebiet ist Zentrum des Weinanbaus im Libanon. ADN

Buenos Aires

Fünf Menschen sind bei Bränden in den zentralen Regionen Argentiniens umgekommen. Auf einer Fläche von mehr als 200 000 Hektar wurden in den Provinzen Chaco, Santiago del Estero und Córdoba nicht nur ausgedehnte Waldbestände, sondern auch landwirtschaftliche Kulturen vernichtet. ADN

Sofia

176 000 Mitglieder zählt der bulgarische Jäger- und Anglerverband, der in der Hauptstadt unlängst seinen 11. Kongreß abhielt. 450 Delegierte erörterten Aufgaben der Organisation beim Schutz der Umwelt. ADN

Junge Abgeordnete besuchten LPG des Kreises Malchin

Über die Förderung der Landjugend bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XIII. Bauernkongresses informierte sich eine Arbeitsgruppe des Jugendausschusses der Volkskammer unter Leitung seines Vorsitzenden Gerd Schulz im Kreis Malchin. Bei ihrem Besuch in Zarnekow erfuhren die Abgeordneten, daß seit 1974 etwa 70 Mädchen und Jungen nach Abschluß der Berufsausbildung die LPG Tierproduktion verstärkten. Vorsitzender Hans-Heinrich Voß hob deren Einsatz bei der Erfüllung des täglichen Arbeitspensums hervor. Noch nicht zufrieden könne man dagegen mit der Aktivität der FDJ-Gruppe in der Genossenschaft sein. Abgeordnete Sigrid Schröder regte an, Jugendliche in der Produktion wie bei der Freizeitgestaltung zielgerichtet mehr Verantwortung zu übertragen. Mit einem konkreten, abrechenbaren Jugendförderungsplan schaffe die staatliche Leitung dafür die besten Voraussetzungen. Darüber hinaus empfahlen die Abgeordneten, daß Vorstand und Jugendliche noch vor der Wahl der FDJ-Leitung gemeinsam über anspruchsvolle Aufgaben im FDJ-Kampfprogramm beraten sollten. Weitere Gespräche führten die Mitglieder des Jugendausschusses im VEG Stavenhagen, im Kreisbetrieb für Landtechnik Malchin und im FDJ-Patendorf Ivenack. DBZ

Gratulation bei Norbert Geipel

Die herzlichen Grüße und Glückwünsche des Zentralkomitees der SED zum 60. Geburtstag des Kandidaten des ZK Norbert Geipel, Sekretär für Landwirtschaft der Bezirksleitung Neubrandenburg, überbrachten Margarete Müller, Kandidat des Politbüros des ZK, sowie die Mitglieder des ZK Johannes Chemnitzer, 1. Sekretär der Bezirksleitung Neubrandenburg, Fritz Dallmann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB, und Helmut Semmelmann, Abteilungsleiter des ZK. Im Auftrag des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, nahm Margarete Müller die Auszeichnung Norbert Geipels mit dem Orden „Banner der Arbeit", Stufe I, vor. Glückwünsche übermittelten dem verdienstvollen Parteifunktionär ebenfalls der Staatsrat der DDR und Repräsentanten der befreundeten Parteien und Massenorganisationen. ADN

Weiterbildungskurs der Bauernpartei

Auf einer dreitägigen Weiterbildungsveranstaltung des Präsidiums des Parteivorstandes der DBD in Borkheide, Kreis Belzig, sprach das Mitglied des ZK der SED Helmut Semmelmann über Ergebnisse und Aufgaben in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und des XIII. Bauernkongresses. Von der positiven Bilanz der Agrar- und Bündnispolitik ausgehend, kennzeichnete er die umfassende Intensivierung in den LPG, VEG und ihren Kooperationen als Schlüssel zur weiteren Erhöhung der Produktion, ihrer Effektivität und Stabilität.

Der 40. Jahrestag der DDR fordere alle Mitglieder der DBD zu vielfältigen Initiativen und Aktivitäten heraus, betonte Parteivorsitzender Dr. Günther Maleuda. Das Schwergewicht der Anstrengungen sei darauf zu richten, täglich die Plan- und Wettbewerbsaufgaben in hoher Qualität zu lösen. ADN

Beratung der NDPD zur Umweltpolitik

Umweltschutz und -gestaltung werde von den Nationaldemokraten als ein Grundzug verantwortungsbewußter Politik zur Verwirklichung von Sinn und Ziel des Sozialismus gesehen, sagte Vorsitzender Prof. Dr. Heinrich Homann auf der Tagung des Sekretariats des Hauptausschusses der NDPD in Berlin.

Das Engagement der Partei würdigte der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Dr. Hans Reichelt, der über Richtung und Aufgaben der Umweltpolitik und des Umweltschutzes in der DDR sprach.

Die Intensivierung der Produktion müsse einhergehen mit der Erhaltung unserer Natur und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, betonte LPG-Vorsitzender Martin Rükkert aus Casekow, Mitglied des Hauptausschusses der NDPD und des Zentralvorstandes der VdgB. Sigrid Brannaschk, Bürgermeisterin der Spreewaldgemeinde Byhlen, berichtete, wie das aktive Miteinander aller gesellschaftlichen Kräfte bei der Diskussion der Ortsgestaltungskonzeption dazu motiviert habe, sich gemeinsam für ein produktives und schönes Dorf einzusetzen. DBZ

awig-Treffen mit Software-Börse

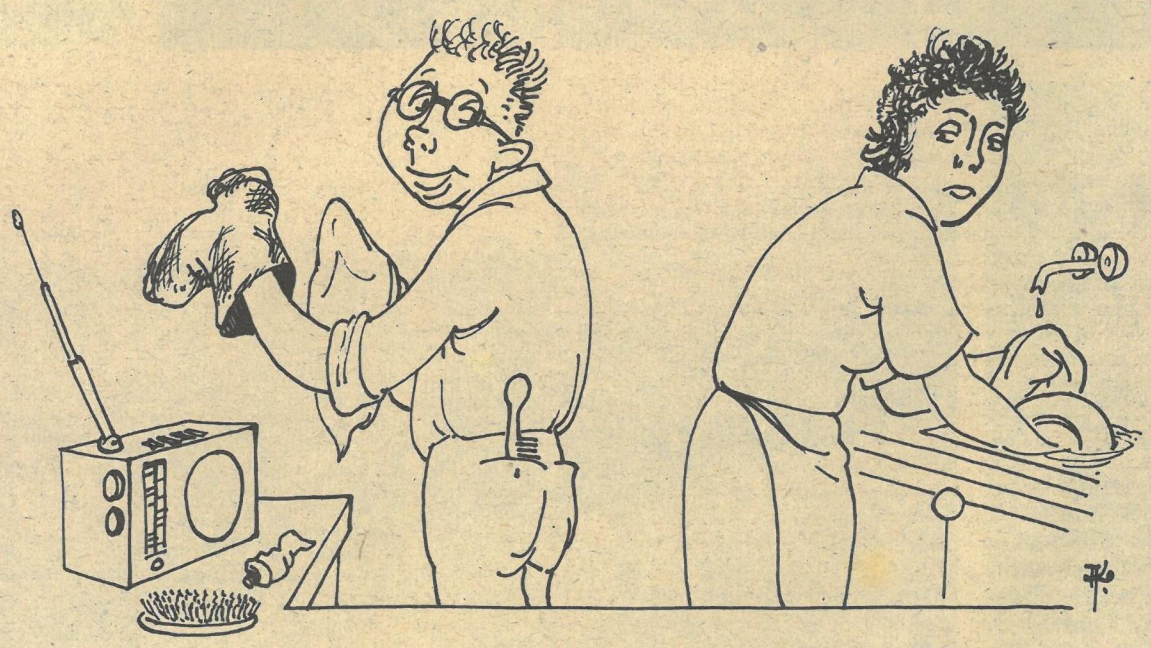
Daten wie Wurf- und Aufzuchtleistung für jede der mehr als 1 000 Zuchtsauen sind in der LPG Groß Warnow, Kreis Perleberg, dank dem Computer jederzeit abrufbar. Das erlaubt es dem staatlich anerkannten Zuchtbetrieb, notwendige Entscheidungen kurzfristig zu treffen. Möglichkeiten der vielseitigen Anwendung derartiger Technik in der Landwirtschaft verdeutlichte ein von der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft organisierter Erfahrungsaustausch in Ortkrug. Derzeit verfügt etwa jede zweite der 104 Kooperationen im Bezirk Schwerin über Personal- oder Bürocomputer. Sie werden unter anderem für die Bestandesführung, die Düngung und den Pflanzenschutz, zum Erfassen des Futters und zur Produktionskontrolle in einer großen Milchviehanlage genutzt. Auf einer der Beratung folgenden Software-Börse konnten die Teilnehmer unter hundert erprobten Programmen wählen. ADN

Erfurter Gärtner nutzen Computer

Mit 92 000 Tonnen Obst brachten die Gärtner Nordthüringens in diesem Jahr ihre bisher beste Ernte ein. Über die weitere Leistungssteigerung berieten 400 von ihnen auf dem iga-Gelände in Erfurt. Gegenwärtig nutzen 35 LPG und VEG des Bezirkes mit Hilfe von 550 Computern das rechnergestützte Informationssystem zur Bodenfruchtbarkeit auf 140 000 Hektar Land. ADN

Gans vorm Bug

Die Begegnung mit einer Gans zwang einen Jumbo der US-Fluggesellschaft Pan American zur Notlandung in Gander (zu deutsch: Gänserich), Neufundland. Die Boeing 747 befand sich auf dem Kurs New York – London, als der Vogel mit ihr zusammenstieß und den Bug eindrückte.



„Hast du gehört, Mutter, die haben Bodennebel angesagt – da brauche ich ja keine Schuhe zu putzen!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

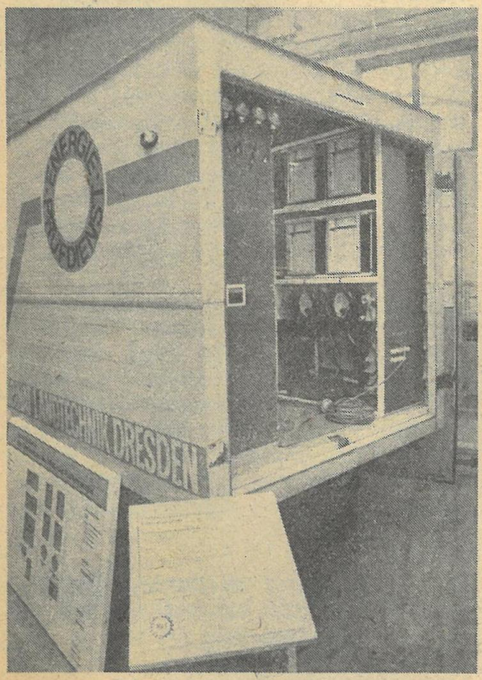
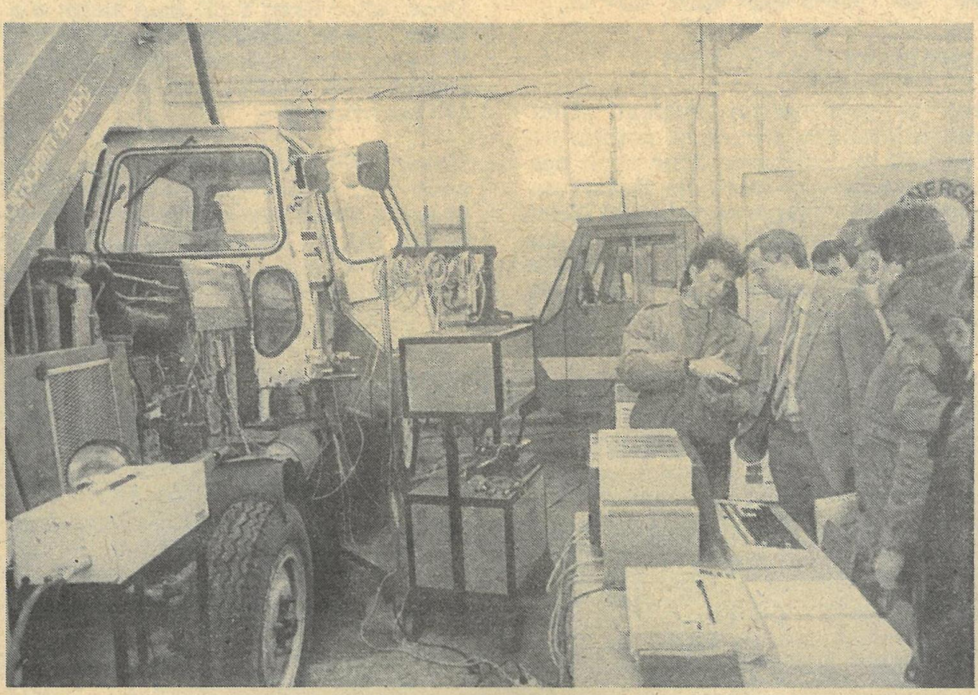
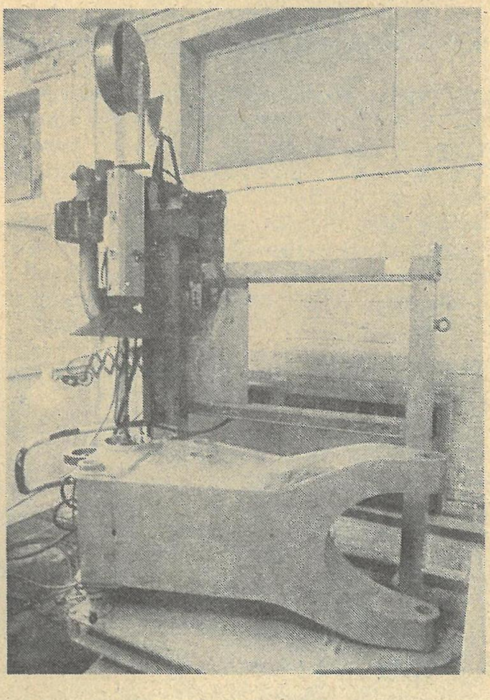
Titelfotos
Gerhard Naumann
Rainer-M. Rührmund
Werner Wühst

Fotos: Hans-Peter Strauß

Lebenslaufakte per Computer gespeichert

Zahlreiche Landtechnikbetriebe informierten in Bernburg über moderne Geräte, Prüf- und Instandsetzungsverfahren sowie mikroelektronische Erzeugnisse. Zuspruch fand das neue, mit einem Computer gekoppelte Diagnosesystem DS 2000 für Motorfahrzeuge (Foto Mitte). Ideen und Bauteile stammen von mehreren Partnern. Der KfL Hildburghausen wird es ab 1990 als Nachfolger des DS 1000 ausliefern. Beim Überprüfen des Motors und der Hydraulik sind jetzt umfassendere Aussagen möglich. Die Daten über die Maschine, ihren Pflegezustand sowie Schäden können auf einer Diskette – als elektronische Lebenslaufakte – gespeichert, immer wieder abgerufen und ausgewertet werden. Neuerer aus dem landtechnischen Kombinat Dresden rüsteten einen Kleintransporter „Multicar" zum Prüffahrzeug für Feuerungsanlagen in der Landwirtschaft um (Foto links). Anhand der gemessenen Rauchgas- und Temperaturwerte wird beurteilt, ob die Kohleöfen gut funktionieren oder verändert werden sollten. Die Dresdner wollen den LPG und VEG auf diese Weise helfen, Heizenergie zu sparen. Der Schweißroboter für den Auslegersockel am Lader T 174 (Foto rechts) wurde im Instandsetzungswerk Dingelstädt, Kreis Worbis, entwickelt. Er übernimmt eine beim Handschweißen sehr anstrengende Arbeit: das Auftragen einer neuen Metallschicht in verschlissene Drehbuchsen. Das Teil kann danach wieder verwendet werden.

DBZ

Wachsende Ansprüche an Qualität und Instandhaltung der Maschinen

Vertreter aus landtechnischen Kombinaten, Betrieben und Forschungseinrichtungen berieten in Bernburg / Schlosser und Ingenieure wollen noch stärker zum Leistungsanstieg in den LPG und VEG beitragen / Werner Krolikowski hielt das Schlußwort

Die Arbeit des Bauern ist ohne technische Hilfsmittel heute schier undenkbar. Der zielstrebigen Mechanisierung auf den Feldern und in den Ställen im Verein mit anderen Intensivierungsfaktoren ist es zu danken, daß die Erträge und Leistungen in den letzten Jahrzehnten bedeutend gesteigert werden konnten. Und auch weiterhin setzen die LPG, VEG und ihre kooperativen Einrichtungen auf Produktions- und Effektivitätswachstum. Es liegt auf der Hand: Der Bauer braucht dazu noch leistungsfähigere, stets einsatzbereite Maschinen und Geräte, eine noch zuverlässigere Pflege und Instandhaltung sowie Rationalisierungsmittel in großer Zahl.

Welche Voraussetzungen die technischen Vorleistungsbereiche unseres Zweiges dafür schaffen müssen, war das Thema einer zweitägigen zentralen Beratung von Leitungskadern, Ingenieuren, Wissenschaftlern sowie Vertretern der LPG und VEG, die vergangene Woche in Bernburg stattfand. Dazu hatten das Zentralkomitee der SED und der Ministerrat der DDR eingeladen. Die über 800 Teilnehmer kamen in Plenarveranstaltungen sowie in mehreren Arbeitsgruppen zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch zusammen. Sie begrüßten herzlich die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der SED Hans-Joachim Böhme, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Halle, Werner Krolikowski und Margarete Müller, Leiterin der Agrar-Industrie-Vereinigung Friedland, die Mitglieder des ZK Fritz Dallmann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB, Bruno Lietz, Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, und Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Zentralkomitee, sowie Prof. Dr. Dieter Spaar, Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, und Gäste aus Industriekombinaten und -betrieben.

Bruno Lietz stellte in seinem einleitenden Referat fest, der technische Vorleistungsbereich, zu dem die Kombinate und Betriebe für Landtechnik, Anlagen- und Rationalisierungsmittelbau, spezialisierte Instandsetzung und materiell-technische Versorgung zählen, habe sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt. Die materielltechnische Basis auf dem Lande wurde gestärkt. So erhielten die Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Landwirtschaft von 1983 bis 1987 Maschinen und Ausrüstungen im Wert von 11 Milliarden Mark. Im gleichen Zeitraum lieferten die Landtechniker zahlreiche Rationalisierungsmittel: an die Bauern für 6,7 Milliarden, an die Forstleute für über 500, an die Land- und Meliorationsbauer für 118, an die Werktätigen der Nahrungsgüterwirtschaft für 478 Millionen Mark. Und nicht zu vergessen: Seit 1986 wurden unter anderem 138 Mähdrescher, 1 428 LKW und 61 Futtererntemaschinen über den Plan hinaus bereitgestellt.

Mikroelektronik steuert viele Produktionsprozesse

Wesentlich dazu beigetragen hat der wissenschaftlich-technische Fortschritt. Der Minister betonte, es gebe erste gute Ergebnisse bei der Einführung solcher Schlüsseltechnologien wie der Mikroelektronik und Robotertechnik. Fester Bestandteil des Rationalisierungsmittelbaus in unserem Bereich sei mittlerweile das Herstellen von Leiterplatten und mikroelektronischen Bauelementen zur Steuerung und Überwachung von Produktionsprozessen. Heute sind 8 850 Roboter im Einsatz, darunter 7 700 Nachmelk- und Abnahmeautomaten. Zahlreiche solcher modernen Geräte helfen messen und regeln, sie beseitigen monotone oder schwere körperliche Arbeit, nicht wenige in den Werkstätten der Kombinate selbst.

Auch die Bedingungen für die Wartung, Reparatur, Konservierung und Abstellung der Technik, die deren Einsatzbereitschaft und Lebensdauer entscheidend beeinflussen, haben sich verbessert, sagte der Redner. So verfügen die Bauern und Arbeiter mittlerweile über mehr als 900 Pflegestationen, 1 000 moderne Diagnosegeräte und 8,6 Millionen m^2 überdachte Unterstellflächen. Jahr für Jahr haben sich die Instandsetzungsleistungen für die LPG und VEG erhöht, und beim Aufarbeiten von Ersatzteilen sei 1987 ein Niveau von immerhin 1,7 Milliarden Mark erreicht worden. Allerdings sind die Ergebnisse in den Bezirken, Kreisen und Betrieben noch sehr unterschiedlich.

Der Minister unterstrich: Es komme nun darauf an, daß die landtechnischen Kombinate, Betriebe und Forschungseinrichtungen ihre Kräfte vereinen. Abgestimmte einheitliche Strategien und Konzeptionen für die Mechanisierung, den Rationalisierungsmittelbau und die Instandhaltung helfen ihnen, Umfang und Qualität ihrer Leistungen zu steigern. Unter anderem geht es um produktivere Maschinen und Geräte für die Bodenbearbeitung, Aussaat, Pflanzung und Düngung. Schwerpunkte sind die Entwicklung eines 150-PS-Traktors und schleppergezogener Rübenerntetechnik sowie die Senkung des Bodendrucks.

Engere Kooperation der Kombinate und Betriebe innerhalb ihrer Erzeugnisgruppen, so der Minister, sorgfältigere Abstimmung mit den KfL und den RLN, sinnvolle Arbeitsteilung mit den Technikern der LPG und VEG tragen dazu bei, eine neue Qualität bei der Reproduktion mobiler Grundfonds und Ausrüstungen zu erreichen. Auf das notwendige Sortiment an Rationalisierungsmitteln und Ersatzteilen – von letzteren werden in unserem Zweig derzeit immerhin 120 000 verschiedene Positionen gebraucht – sowie Baugruppen eingehend, sagte er, es sei erforderlich, in ausgewählten spezialisierten Werken komplexe Fertigungsabschnitte einzurichten, um den Produktionsausstoß und die Qualität zu erhöhen.

Gemeinsame Kollektive aus Forschung und Praxis

Als erster Diskussionsredner ergriff Prof. Dr. Dieter Spaar das Wort. Er ging besonders auf die wissenschaftlichen Vorleistungen der Institute und Forschungszentren beim Konzipieren, Konstruieren und Testen leistungsfähigerer Maschinen und Geräte ein. Die Agrarwissenschaft nimmt hier ihre Verantwortung gemeinsam mit Partnern der Landtechnik- und Erproberbetriebe immer zielstrebiger wahr – bis hin zur Serienproduktion. Gemeinsame Forschungs- und Entwicklungskollektive, die nach langfristigen Konzeptionen tätig werden, sollen künftig die Regel sein. Sie werden sich auf die Einführung arbeitszeit- und fondssparender Verfahren in der Pflanzen- und Tierproduktion konzentrieren.

Nur so ist ein Leistungsanstieg bei weiterem Rückgang der Zahl an Arbeitskräften überhaupt zu verwirklichen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

VERPFLICHTUNGEN NACHGEGANGEN

Alter Gasstrang brachte Wasser

ZBE Melioration Taucha reinigt verstärkt die Gräben

Im 1988er Wettbewerb verpflichteten wir uns, in den Kreisen Leipzig und Wurzen etwa 130 km Gräben bzw. Vorfluter zu entkrauten. Bis auf 10 km hat unser Kollektiv – es zählt 78 Arbeitskräfte – sein Ziel erreicht. Wir setzen dazu keine chemischen Mittel mehr ein, sondern ausschließlich drei Traktoren MTS 82 mit angebauten Mähgeräten. Die Besatzungen arbeiten in verlängerter Schicht. Allerdings kommen wir nicht umhin, die Technik im nächsten Jahr noch besser auszulasten. Denn der Bedarf unserer zehn Trägerbetriebe ist beim Entkrauten wesentlich höher als unsere derzeitige Leistung. Damit alle Wasseradern regelmäßig frei gemacht werden können, müssen wir unsere Kapazität entsprechend steigern, die reparaturbedingten Ausfallzeiten entschieden verringern sowie gemeinsam mit den LPG und VEG Reserven erschließen. Jene 10 km übrigens, die uns jetzt noch fehlen, werden wir bis zum Jahresende noch bewältigen.

Ein weiteres wichtiges Ziel war, mindestens 73 km Gräben und Vorfluter zu räumen. Dank der engen Zusammenarbeit mit den Pflanzenbauern konnten wir hierbei von Beginn an das erforderliche Tempo erreichen. Unser alter Kran T 157 kam kaum zur Ruhe. Ende Oktober waren 92 km Wasseradern gesäubert. Bis zum Jahresabschluß werden wir es auf etwa 120 km bringen.

Unser Wettbewerbsprogramm sah auch vor, rund 200 ha staunasse Flächen zu dränieren. Zu Buche stehen bisher 161 ha. Die Maßnahme kommt nun schon der LPG Leipzig zugute. Wie vertraglich vereinbart, setzten wir in dieser Genossenschaft unsere spezialisierte Brigade vorrangig ein. Mit Hilfe eines Meliomats verlegte sie auf mehreren Schlägen Plastrohre. Hervorheben möchte ich, daß unsere Männer gemeinsam mit den Feldwirten alte Dränanlagen aufspürten, in Ordnung brachten und in das neue Entwässerungssystem mit einbezogen. Dadurch sparten wir allein bei diesem Projekt etwa 50 000 m Rohre ein. Die Kosten sanken im Vergleich zum bestätigten Voranschlag um 150 000 Mark.

Zusätzlicher Aufwand entstand jedoch, weil der VEB Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz beim Trassenbau vor allem im VEG Engelsdorf Sauger und Sammler beschädigte. Zusammen mit dem Volksgut erwirkten wir einen vorläufigen Stopp dieser Arbeit. Doch die in Mitleidenschaft gezogenen Dränanlagen zu reparieren erfordert viel Kraft, Material und Geld. Denn betroffen sind fast 5 000 ha.

Den Schaden können wir jedoch nur beheben, wenn wir andere Vorhaben zurückstellen und in allen Produktionsabschnitten – angefangen beim Projektieren – viel Sorgfalt und Sparsamkeit walten lassen. Wir nutzen natürlich jetzt die Zeit, um noch zügig und qualitätsgerecht zu dränieren. Dabei kommt uns regenarmes Wetter sehr gelegen.

Schließlich ging es darum, für die LPG Wurzen Ost bis Anfang Oktober einen Wasserspeicher zu bauen. Der ist fertig und den Genossenschaftsbauern übergeben worden. Er vermag etwa 150 000 m³ kostbares Naß aufzunehmen. Die Feldwirte füllen ihn in den nächsten Monaten. Sie werden 1989 Obstkulturen auf rund 200 ha mit Feuchtigkeit nach Maß versorgen können.

Außerdem griffen wir während der Trockenperiode im Vorsommer den Vorschlag auf, eine ausgediente Gasleitung so herzurichten, daß sie Wasser aus der Mulde in die Engelsdorfer Flur leiten kann. So ist das hiesige Volksgut künftig imstande, etwa 500 000 m³ zusätzlich zu verregnen und drohenden Minderertrag einzuschränken.

Joachim Röder
Leiter der ZBE Melioration Taucha

Klaus Doberschütz und Hans Hanke von der ZBE Melioration Taucha befestigen die Sohle des Vorfluters Threne. Er wird derzeit auf einer Länge von 2,5 km ausgebaut, damit das VEG seine Felder be- und entwässern kann.

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Dr. Roland Köhler, Stellvertreter des Ministers für allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau, verwies auf die Anstrengungen der Industrie. Zum Beispiel werde das Kombinat Fortschritt 1988 einschließlich der Importe Erzeugnisse für fast 3,3 Milliarden Mark an die Land-, Forst- und Nahrungsgüterbetriebe ausliefern. Das sei gegenüber 1987 eine Steigerung um 6,9 Prozent.

Zahlreiche Baugruppen zielstrebig modernisiert

Damit könne der Bedarf aber noch nicht gedeckt werden. Dr. Köhler nannte eine Reihe von Maschinen und Geräten, bei denen es gelang, wesentliche Baugruppen erfolgreich zu modernisieren. Mit dem Plan 1989 wird diese Richtung weiter ausgebaut. So werden im kommenden Jahr neue Erzeugnisse wie die Aufsatteldüngerstreuer D 036 und 037 sowie der Feldhäcksler E 281 E ausgeliefert.

Über Erfahrungen bei der Durchsetzung einer abgestimmten Mechanisierungs- und Instandhaltungskonzeption im Bezirk Halle berichtete Horst Engel, Sektorenleiter beim Rat des Bezirkes. Er sagte unter anderem: „Bei uns war es einfach notwendig, den KfL Nebra, dessen Kräfte für die Reparaturen im Kreis sehr eingeschränkt waren, von umfangreichen Aufgaben bei der spezialisierten Großmaschineninstandsetzung zu entlasten. Diese übernahm ein neugebildeter Betrieb in Laucha. Nun sprechen die Bauern im Kreis Nebra wieder von ‚ihrem' KfL." Andere Diskussionsredner verwiesen darauf, wieviel die Landwirtschaftsbetriebe selbst dafür tun können, damit ihre Maschinen gut genutzt und gewartet werden.

Neben anderen berichtete Klaus Koschek, Vorsitzender der LPG Zahna, Kreis Wittenberg, über das straffe Regime der Wartung und Pflege. Die Verantwortung dafür tragen in erster Linie die Produktionskollektive der LPG. Kontrollen durch die Leiter und das Verkehrssicherheitsaktiv, eine zugkräftige materielle Interessiertheit der Mechanisatoren garantieren, daß sie diszipliniert wahrgenommen wird. Nach jeder Kampagne sorgen die Feldbrigaden für unverzügliche Abstellung und Konservierung der Technik. Die Maschinen werden in einer Pflegestation gewartet, ihr Zustand mit Diagnosegeräten überprüft. Das half der Genossenschaft, die Laufleistung ihrer Technik zu erhöhen, Kraftstoff zu sparen und die Reparaturkosten zu senken.

Es war während der Debatte allenthalben spürbar: Unsere Landtechniker werden mit Erfindergeist, Disziplin und Fleiß darangehen, die vor ihnen stehenden Aufgaben zu lösen. Werner Krolikowski würdigte in seinem Schlußwort diese schöpferische Atmosphäre der Bernburger Tagung.

Qualitätsarbeit durch Gütepässe anerkannt

Die in vielerlei Hinsicht neuen Aufgaben herauszuarbeiten, Lösungswege zu bestimmen und fortgeschrittene Erfahrungen zu vermitteln, damit die Produktionsinstrumente unseres Zweiges noch effektiver zur Wirkung gebracht werden können, sei das Ziel der Beratung gewesen. „Die Genossenschaftsbauern und Arbeiter in den LPG und VEG sprechen mit Hochachtung von den Werktätigen in den Betrieben der Instandhaltung, des Anlagenbaus und der Rationalisierungsmittelfertigung. Sie erwarten aber auch einen weiteren Leistungsanstieg", betonte das Mitglied des Politbüros.

In diesem Zusammenhang würdigte Werner Krolikowski Beispiele besonders erfolgreicher Arbeit der Schlosser, Ingenieure und Wissenschaftler im Interesse der Bauern. So das zielstrebige Zusammenwirken der Partner bei der Forschung und Entwicklung und den konsequenten Übergang zu neuen Technologien. Nachahmenswert sei darüber hinaus das straffe System der Qualitätssicherung und die Anerkennung vorbildlicher Leistungen durch Gütepässe, wie dies in den Betrieben des Kombinats Landtechnik Neubrandenburg praktiziert werde. Künftig komme es darauf an, überall – im Landwirtschaftsministerium wie in den Kombinaten, Kooperationen und LPG – die Quellen für herausragende Ergebnisse zu analysieren. Daraus ergeben sich Schlußfolgerungen für die Leitungstätigkeit und die Leistungssteigerung, hob der Redner hervor.

Die Maschinen und Ausrüstungen sind ein wesentlicher Teil des genossenschaftlichen Eigentums – davon sollten die Werktätigen in den Werkstätten der LPG und KfL stets ausgehen. Er ist durch vorbildliches Pflegen und Konservieren, Bedienen und Instandsetzen zu erhalten, durch Modernisierung und Rationalisierung zu mehren. Das erfordert es, die mit der Anwendung von Schlüsseltechnologien geschaffenen Möglichkeiten ökonomisch ergiebig zu nutzen. Zum Regenerieren von Ersatzteilen bemerkte Werner Krolikowski: „Wir alle sind sicher einer Meinung, daß dies

Fotos: Hans-Peter Strauß, Rainer-M. Rührmund, Johannes Strecker, ZB/Sindermann, Archiv

Im Auftrag des VEG Engelsdorf pflanzen die Meliorateure Eberhard Schröter und Werner Mike an einem neu befestigten Feldweg verschiedene Flurschutzgehölze.

Für ausreichend Nachschub an jungen Bäumen sorgt Fritz Möbius.

Reifenwechsel ohne große Anstrengung

Vielfach werden in den Werkstätten landwirtschaftlicher Betriebe die Reifen mit großen körperlichen Anstrengungen montiert bzw. demontiert. Da man mit den einfachen Hilfsmitteln (Keile, Hämmer) auch nicht immer sachgerecht arbeitet, nehmen die Pneus allzuoft noch Schaden. Manchmal sogar so stark, daß sie sich nicht mehr runderneuern oder wiederverwenden lassen.

Weil es allgemein an Montiergeräten fehlt, wurde im Forschungszentrum für Mechanisierung und Energieanwendung in der Landwirtschaft Schlieben eine entsprechende Vorrichtung entwickelt und gebaut. Mittels eines Getriebes, an welches das zu bearbeitende Rad senkrecht angeflanscht wird, und mit hydraulisch bewegten Werkzeugen werden die Reifen mühelos und sicher auf die Felgen bzw. von ihnen gezogen. Die Schutzgüte liegt für das Gerät vor. Interessenten, die die Neuerung nachnutzen wollen, erhalten im Forschungszentrum Auskunft.

Uwe Köhler

Schlieben

eine volkswirtschaftlich bedeutende Aufgabe ist, auf deren Lösung sich die Kombinate und Betriebe einstellen müssen." Hohe Qualität der Erzeugnisse und Leistungen beginne in der landtechnischen Forschung, gehe einher mit technologischer Disziplin, und am Arbeitsplatz schließe sich der Kreis. Vielfach werde mittels moderner Verfahren beim Aufarbeiten von Teilen bereits eine höhere Verschleißfestigkeit erreicht als bei neuen. Hier sei die Frage berechtigt, warum solche, letztlich kostensparenden Methoden nicht in der Neufertigung anzuwenden sind.

Spezialisierte Reparatur zum gegenseitigen Vorteil

In konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Landmaschinenbau, anderen Industriezweigen und der Staatlichen Plankommission müßten zudem die Mängel in der Ersatzteilbereitstellung, über die in der Diskussion gesprochen wurde, überwunden werden. Ebenso gelte es, die spezialisierte Instandsetzung ganzer Maschinen und Baugruppen zu vervollkommnen. Und zwar so, daß ein hohes Reparaturniveau in gut ausgestatteten Werkstätten betriebs- und volkswirtschaftliche Vorteile bringt. Diese dürften von zu großen Transportkosten nicht wieder verschlungen werden.

Der Redner verwies darauf, daß sich die Zuführung moderner Technik 1989 weiter verbessern wird. Dennoch bleibe die Herstellung von Rationalisierungsmitteln im eigenen Bereich ein entscheidender Faktor für den Produktionszuwachs in der Agrarwirtschaft. Dafür seien leistungsfähige Zentren entstanden, die nun mit Hilfe maßgeschneiderter Technologien weiter zu entwickeln sind. Es gehe um ein koordiniertes und kooperatives Zusammenwirken aller Partner der Landwirtschaft. Dazu zählen nicht zuletzt die Werkstätten der LPG und VEG, die sich oft bereits an der Ersatzteilaufarbeitung beteiligen.

Werner Krolikowski schloß: „Wenn wir 1989 den 40. Jahrestag der Bildung von Maschinen-Ausleih-Stationen begehen, würdigen wir den großen Beitrag der Landtechniker, den sie unter Führung der Partei der Arbeiterklasse beim Aufbau der sozialistischen Landwirtschaft erbracht haben. Die Partei hat den Werktätigen der MAS, der daraus hervorgegangenen MTS, RTS und KfL stets große Aufmerksamkeit und Anerkennung gezollt. Das wird auch in Zukunft so sein."

DBZ

Nur wenig Windhalm überlebte

Unser Roggen bestockte sich trotz zeitweiliger Trockenheit recht gut

Unsere Autorin Martina Röstel überwacht Bestände in der Abteilung 3 der LPG Nächst Neuendorf, Kreis Zossen. Sie informiert in der DBZ regelmäßig darüber, wie der Roggen auf dem Schlag „Am Schneidegraben" zu einem Ertrag von 55 dt/ha geführt wird.

Am 26. Oktober erschien auf dem Schlag „Am Schneidegraben", wie angefordert, ein Fahrer des ACZ Dabendorf mit LKW und aufgebautem Pflanzenschutzgerät. Er brachte in einer Tankmischung die Herbizide IP 50 WP (2,25 l/ha) sowie SYS 67 Gebifan (2 l/ha) aus. Diese Mittel schonen die Getreidepflanzen, beeinträchtigen oder vernichten aber Windhalm und Ehrenpreis. Davon habe ich mich kürzlich bei einer Bonitur überzeugt. Zwar fand ich im Roggenbestand noch einige dieser Exemplare, die vielleicht von der Spritzbrühe nicht genügend benetzt wurden oder die schon zu kräftig entwickelt waren. Aber es ist ja nicht unser Ziel, den Schlag ganz und gar unkrautfrei zu bekommen. Uns reicht es schon, wenn sich die Wildpflanzen nicht über eine bestimmte Anzahl je m^2 ausbreiten. Ist das von vornherein abzusehen, verzichten wir gern darauf, den Bestand zu behandeln.

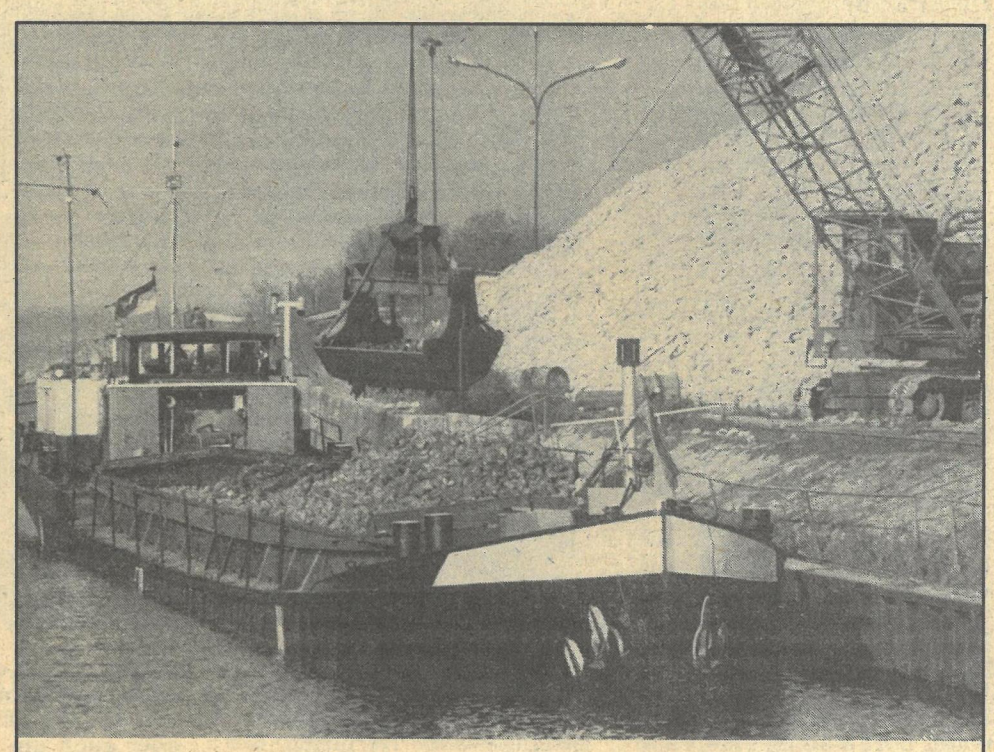
Zum Bekämpfungserfolg trug sicherlich bei, daß zum richtigen Zeitpunkt – dem frühen Jugendstadium der Unkräuter – gespritzt worden ist. Auch die Temperaturen – sie lagen damals bei 14 Grad C – ließen eine gute Wirkung der Wuchsstoffherbizide zu. Und der etwas später einsetzende, aber wenig ergiebige Regen (einmal 6, dann 5 mm Niederschlag) schadete nicht.

Roggen mit Sproß und Seitentrieben.

Als die Kälteperiode begann, waren zum Glück auch die anderen bedürftigen Flächen in unserem Bereich behandelt. Ich maß in einer Woche bis zu minus 8 Grad C. Auf unserem Höchstertragsschlag zeigten die Blattspitzen Frostschäden. Aber das hat meines Erachtens noch nicht viel zu bedeuten.

Außerdem fand ich vereinzelt mit Mehltau befallene Blattspreiten und bereits etwas Rost. Darüber informierte ich sofort unseren Pflanzenschutzagronomen Fritz Knop. Da aber einerseits der Bekämpfungsrichtwert nicht erreicht ist und andererseits bei dem kalten Wetter nicht wirksam genug gegen den Pilz vorgegangen werden kann, sehen wir davon ab, den Bestand jetzt noch zu behandeln.

Der Roggen tritt nun auf der Stelle. Er hatte ausreichend Zeit, sich gut zu bestocken. Die Sprosse bildeten durchschnittlich 2 bis 3 Seitentriebe aus, was dem Dezimal-Code 22 bis 23 (Feekes 2/3) entspricht. Dieses günstige Entwicklungsstadium erreichte er trotz der Trockenheit, die bei uns in den vergangenen Wochen herrschte. Es hat sich wieder einmal erwiesen, daß der Pflanzenbestand auf einem Boden, der gut mit organischer Substanz versorgt ist, zeitweilig ungünstige Witterung verkraften kann.



Auf Wasserstraßen zur Zuckerfabrik

Von Breege auf Rügen gelangen die Zuckerrüben per Kahn nach Barth. Der Wasserweg mißt etwa 50 km. Über Land müßten die Lastkraftwagen fast die doppelte Strecke zurücklegen. Im vorigen Jahr beförderten zwei Schiffe etwa 19 000 t Rohware zur Fabrik. Diese Menge steuern sie nun wieder an.

Erst umschauen und dann bauen

Volkskammerabgeordnete informierten sich im Kreis Rochlitz über die Modernisierung in der Tierproduktion

Wie geht es mit Rationalisierung und Rekonstruktion der Ställe voran? Werden die vorhandenen Möglichkeiten so gut wie möglich genutzt, damit die Arbeit der Viehpfleger in alten Anlagen leichter und effektiver wird? Mit diesen Fragen befaßten sich kürzlich Mitglieder des Volkskammerausschusses für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft im Kreis Rochlitz. Die Nutzung von Altställen spielt hier für die weitere Intensivierung der Produktion von Fleisch und Milch eine besondere Rolle. Heinz Bräutigam, der Ratsvorsitzende, berichtete der Arbeitsgruppe, die unter Leitung des Abgeordneten der VdgB Gottfried Drechsel stand, daß in den vergangenen 2 Jahren die Pläne stets erfüllt wurden. Gegenwärtig gibt es sogar Planvorlauf. Die Situation sei jedoch kompliziert. Das Problem bestünde darin, daß viele Ställe baufällig wären, Rekonstruktion und Neubau jedoch nur langsam vorankämen, dadurch letztlich die Tierbestände zurückgingen.

In der LPG Milkau, Kreis Rochlitz, besichtigte die von Gottfried Drechsel(2. von links) geleitete Arbeitsgruppe des Volkskammerausschusses rekonstruierte Schweineställe.

In den 15 Genossenschaften leiste jeder dritte Viehpfleger noch schwere körperliche Arbeit. Charakteristisch sei zudem die geringe Konzentration der Bestände, was eine effektive Produktion behindere. So weisen die 315 Milchviehställe (eine moderne Anlage ausgenommen) im Mittel 29,5 Tierplätze auf. Die anstrengende Tätigkeit und oft auch die vergebliche Suche nach einer Wohnung im Dorf führten außerdem dazu, daß zu wenig junge Leute auf dem Lande seßhaft werden. Der berufliche Nachwuchs werde aber dringend gebraucht, denn mehr als ein Viertel der Genossenschaftsbauern in der Tierproduktion sei älter als 56 Jahre, 7 Prozent bezögen bereits Rente. Um so wichtiger sei es, die vorhandenen Baukapazitäten mit größtem Effekt einzusetzen.

Wie dies in der Praxis gehandhabt wird, darüber verschafften sich die Volksvertreter und die sie begleitenden Experten aus dem Landwirtschaftsministerium in drei der vier Kooperationen des Kreises einen Überblick. Eine Gruppe mit Gottfried Drechsel, der selbst ein sehr erfolgreicher LPG-Vorsitzender ist, sah sich bei den Bauern der Kooperation Naundorf um. In deren 13 Gemeinden und 23 Ortsteilen gibt es eine Menge kleiner Ställe. 7 000 Rinder und 16 000 Schweine stehen in 262 zum Teil stark verschlissenen Unterkünften. Einige der Produktionsanlagen, so Kooperationsratsvorsitzender Herwig Meyer, seien jedoch bereits modernisiert. Gezeigt habe sich allerdings auch, daß die Rekonstruktion von Altbauten ökonomisch gründlich bedacht sein will. Ein Aufwand, wie er beispielsweise im 40er-Milchviehstall der LPG Frankenau betrieben wurde, wo man für 120 000 Mark Rohrmelkanlage, Milchkühlung und Arbeitsmaschine anschaffte, lohne sich nur in Ausnahmefällen. Künftig müsse genau abgewogen werden, in welchem Fall Rekonstruktion, in welchem Neubau die günstigere Variante ist. Eine in der Kooperation abgestimmte Rationalisierungskonzeption liege vor. Doch Investitionsumfang sowie Realisierungszeiten stimmten mit den Erfordernissen nicht überein. Zwar würden die Genossenschaften über recht starke Baubrigaden verfügen und viel Eigeninitiative entwikkeln, doch benötigten sie von der ZBO bedeutend mehr Unterstützung.

Zu den Produktionsstätten, die die Volkskammerabgeordneten besuchten, gehörte die Schweinezuchtanlage Naundorf der LPG Milkau. Hier finden 360 produktive Sauen Platz. Bereits seit 1972 wurde planmäßig Stall für Stall mit Hilfe der ZBO rekonstruiert. Den hier beschäftigten Frauen und Männern erleichtert besonders die Entmistung per Schleppschaufel die Arbeit erheblich. Allerdings fehlt bis heute eine halbwegs moderne Futterküche mit Bergeraum, so daß die Mahlzeiten nach wie vor manuell aufbereitet und per Handkarren zu den Trögen befördert werden müssen. Das beeinträchtigt die Arbeitsproduktivität.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der ZBO entstand in der benachbarten LPG Seelitz ein Neubau für 256 Kühe. Das Projekt samt Fischgrätenmelkstand mit Nachmelkautomatik entspricht modernen Maßstäben. Immerhin 2,1 Millionen Mark hatte dafür die Genossenschaft berappen müssen – ohne Bergeraum und Kälberabteil. Ein Fachmann aus dem Landwirtschaftsministerium machte darauf aufmerksam, daß es bei Vorhaben dieses Umfanges immer richtig sei, sich

Auf der Suche nach besseren Präparaten

Die biologische Versuchsstation des Synthesewerks Schwarzheide versteht sich als Mittler zwischen Herbizidproduzenten und Pflanzenbauern

Auf Feldern, Grasland und im Gartenbau dürfen sich Wildkräuter nicht breitmachen. Wer viel Getreide, Hackfrüchte, Futter oder Gemüse ernten will, muß sie zumindest so in Schach halten, daß sie sich nicht zu Nährstoff-, Wasser- und Lichtkonkurrenten der Kulturpflanzen mausern können. Einer jener Industriebetriebe, die den Feldwirten dafür die nötigen chemischen Mittel liefern, ist der VEB Synthesewerk Schwarzheide im Kreis Senftenberg. Seit über 20 Jahren produziert er die bekannten SYS-67-Herbizide, 25 verschiedene sind es mittlerweile. Und die Schwarzheider Fachleute suchen ständig nach neuen, besseren Präparaten, um den Bauern zu helfen, den Pflanzenschutz noch zuverlässiger, umweltfreundlicher und mit weniger Aufwand zu betreiben.

Regelmäßig treffen die Schwarzheider mit ihren Vertragspartnern aus den LPG zu fachlicher Beratung zusammen. In der biologischen Versuchsstation erläutert deren Leiter, Klaus Sieberhein, Vertretern der Außenstellen den Einsatz eines handgezogenen Lochgerätes für die Einzelkornablage von Getreide auf Parzellen.

Wesentliche Aufgaben erfüllt dabei die biologische Versuchsstation des Werkes. Zum einen testen die Mitarbeiter dort ständig eine Fülle chemischer Stubstanzen, die sie aus den Labors erhalten, auf ihre Eignung als Ausgangsstoff für künftige Pflanzenschutzmittel. Zum anderen werden in den Gewächshäusern und auf über 5 ha Versuchsfläche neue Kombinationen bekannter Wirkstoffe erprobt. Das Ziel sind beispielsweise Herbizide, die nahezu alle Schadpflanzen in einem Bestand bei einmaliger Anwendung entscheidend zurückdrängen. Obendrein sollen sie sich heutzutage mit Flüssigdünger und Wachstumsregulatoren mischen lassen, damit die Feldwirte Kraftstoff und Arbeitszeit sparen können. Es geht aber auch um hochwirksame Präparate gegen einzelne, schwer bekämpfbare Unkräuter. Nicht zuletzt gilt es, die Einsatzbedingungen und -grenzen zu bestimmen sowie die Umweltverträglichkeit der Erzeugnisse in zahlreichen Versuchen nachzuweisen.

Allein könnte die Station dieses umfangreiche Programm allerdings nicht bewältigen. Deshalb haben sich die Schwarzheider mit zahlreichen Partnern in der Praxis, in Instituten und anderen Einrichtungen verbündet. Mit zehn LPG, die die unterschiedlichsten Standorteinheiten repräsentieren, arbeiten sie auf vertraglicher Grundlage zusammen. Sie betreuen dort Außenstellen, in denen die Wirkung ihrer Erzeugnisse auf Sand-, Lehm-, Löß- und Verwitterungsböden, bei verschiedenen Fruchtfolgen, Arten und Sorten, bei Trockenheit und Regen bestimmt wird. So entstehen Anwendungsvorschriften, die auf den „Visitenkarten“ der Herbizide nicht fehlen dürfen. Nur wenn die gewünschte Wirkung und die Unschädlichkeit für alles Lebende bei fachgerechter Anwendung nachgewiesen ist, wird ein Pflanzenschutzmittel staatlich zugelassen. In diesem Jahr hat beispielsweise ein Spezialherbizid gegen Feldstiefmütterchen diese Prüfung bestanden.

Nicht nur wegen solcher Er-

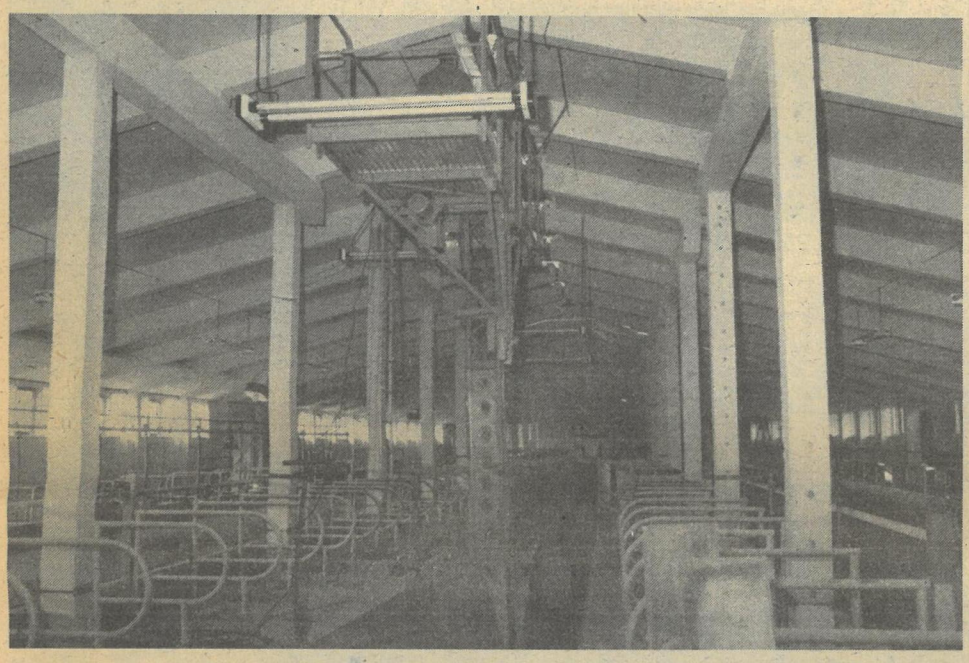
Fotos: Rainer-M. Rührmund, Fridger Pelta

zunächst im Lande gründlich umzusehen. So gebe es Betriebe, die es geschafft haben, in der gleichen Hülle mit derselben Technologie 360 Tiere unterzubringen – also 100 zusätzlich. Das erfordere zwar, das Tier-Freßplatz-Verhältnis von 1 zu 1 auf 1,6 zu 1 zu verändern, doch hätte man das in Anbetracht der Situation in der Kooperation und im Kreis hier jederzeit in Kauf nehmen können. Die Abgeordneten unterstützten den Hinweis und betonten, daß dieses Beispiel zeige, wie wichtig es sei, vor jedem Bau sorgfältig zu überlegen, wie die Fonds effektiv eingesetzt werden können.

In den nächsten Jahren wollen die Seelitzer einen weiteren Neubau dieses Typs errichten. Dann haben auch für die Melkerin Wilma Ehrlich Forke, Karre und Kiepe weitgehend ausgedient. Sie betreut 23 Schwarzbunte in einem alten Stall der LPG, bewältigt alles allein und in Handarbeit.

Gottfried Drechsel, der Leiter der Arbeitsgruppe des Volkskammerausschusses, regte in einer Auswertung an, die Rationalisierungskonzeption des Kreises nochmals zu überdenken, zu präzisieren und Schritt für Schritt durchzusetzen. Um auch künftig eine stabile Versorgung der Bevölkerung zu sichern, dürften die Tierbestände im Kreis nicht unter die geplante Kennziffer zurückgehen. Deshalb gelte es auch, alles zu tun, um die Leistungskraft der ZBO zu stärken. Des weiteren wurde dem Rat des Bezirkes empfohlen, zu überprüfen, ob es eine Möglichkeit gibt, für den Kreis zusätzlich Baukapazität bereitzustellen. Die Arbeitsgruppe wird über die Ergebnisse ihres Besuches dem Volkskammerausschuß ausführlich Bericht erstatten und u. a. vorschlagen, sich in zwei Jahren noch mal darüber zu informieren, wie man in Rochlitz mit der Modernisierung der Stallanlagen vorankommt. *Fridger Pelta*

Bald ziehen in diesen Stall der LPG Seelitz 256 Schwarzbunte ein. Die Arbeit der Melker wird dann um vieles leichter, auch wenn Bergeraum und Kälberabteil noch nicht fertiggestellt sind.



SEIN WUNSCH: *Ein Dorf, das junge Bauern anzieht*

Willi Jaskulke, Kranfahrer in der LPG Stresow, setzt sich für die Belange der Genossenschaft ein

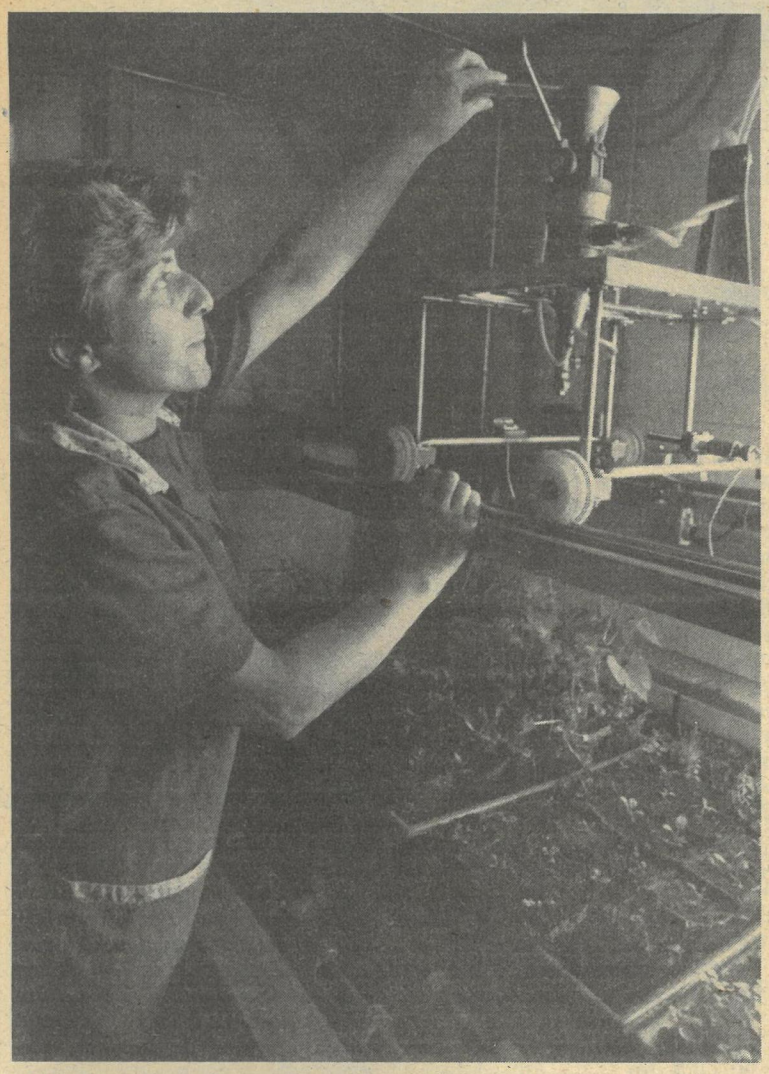
Ein Dorf, umgeben von fruchtbaren Feldern, mit Häusern, Gärten und Höfen, die das Auge erfreuen – so wünscht sich Willi Jaskulke sein Stresow. Noch ist die 300-Seelen-Gemeinde im Kreis Burg nicht anziehend genug. Besonders für den Nachwuchs, den die LPG im Ort doch unbedingt braucht. Der Genossenschaftsbauer zählt zu jenen, die tüchtig dabei helfen, das zu ändern. Schon kann man beim Gang durchs Dorf den neuen Jugendklub oder die rekonstruierte Straße in Augenschein nehmen. Dies und anderes mehr entstand, weil viele mit anpackten. Willi Jaskulke, Kranfahrer und Vorstandsmitglied in der Genossenschaft, fehlte bei keinem Verschönerungseinsatz.

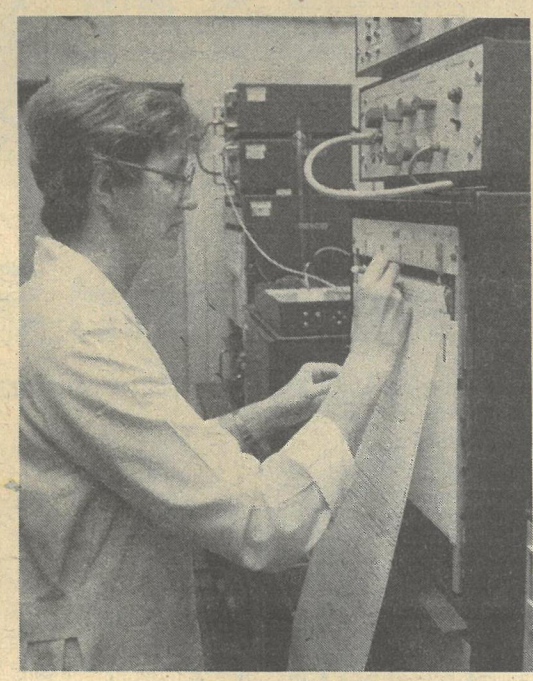
„Sooft es im Vorstand um unsere Nachwuchssorgen ging, habe ich immer wieder gesagt: Wer, wenn nicht die LPG, sollte etwas für die Dörfer tun", erinnert er sich. „Wer im Stall oder auf dem Feld gute Arbeit leistet, der möchte schließlich auch ordentlich wohnen. Deshalb freue ich mich, daß die Genossenschaft heute die Gemeinde unterstützt, wo es nur geht."

40 Jahre ist Willi Jaskulke hier zu Hause. Verständlich, daß er sich so seine Gedanken macht, wie es mit Dorf und LPG weitergehen soll. Zu viele junge Leute wollen nach der Lehre nicht hier bleiben, oder sie kehren nach der Armeezeit nicht zurück. „Also", so meint er, „müssen wir noch mehr auf die Beine stellen, damit Stresow jung bleibt." Jetzt trifft man ihn Wochenende für Wochenende am Dorfrand hinter dem früheren Gutshof. Dort entstehen sogenannte Oxydationsteiche. Sie sollen einmal die Abwässer aller Stresower Häuser sammeln und zuverlässig reinigen.

Noch lieber allerdings hätte Willi Jaskulke das Fundament für eine dringend benötigte Kinderkrippe ausgehoben. Darum ließ er sich genau begründen, warum zuerst die Kläranlage her muß: Bevor man Neues baut, müsse das ohnehin schon drückende Abwasserproblem gelöst sein. Das leuchtet ihm ein. Viele Stunden verbringt er nun auf dem Kran beim Anlegen der Teiche.

Die Gemeinde und die Genossenschaft erkennen seinen Einsatz an. Die Urkunden und Prämien will er gar nicht alle nennen. Eine Schwarzmeerreise, die er als Auszeichnung erhielt, gehört zu seinen schönsten Erinnerungen. Als höchster Lohn aber gilt ihm, wenn wieder eine junge Familie beschließt, in Stresow Wurzeln zu schlagen. *Ralf Stephan*





Neben klimatisierten Gewächshäusern, -kammern, Labors und Freiflächen verfügt die Station auch über eine dicht verschließbare Spritzkabine. Sie ist der Ausgangspunkt für den Test unzähliger chemischer Substanzen auf ihre Eignung als Herbizidwirkstoff. Versuchsgärtnerin Karin Franke gibt eine Lösung in den automatischen Dosierer. Verschiedene Gefäßpflanzen werden damit besprüht.

Für die unterschiedlichsten Prüfmethoden nutzen die Schwarzheider eine genau festgelegte Mischung von Kultur- und Schadpflanzen. Nach dem Besprühen werden die Gefäße in den Gewächshäusern aufgestellt. Die Fachleute – hier Birgit Bösel und Regina Schuch – beurteilen später, wie die chemische Verbindung gewirkt hat.

Laborantin Dagmar Petsch wertet gaschromatografische Analysen aus. Mit dieser Methode wird ermittelt, ob die behandelten Pflanzen, aber auch Boden, Wasser oder tierische Produkte noch Herbizidreste aufweisen. Nur wenn die Ergebnisse für Mensch und Umwelt unbedenklich sind, wird ein neues Mittel staatlich zugelassen.

folge hat die biologische Versuchsstation bei vielen Pflanzenbauern einen guten Namen. Ihre Mitarbeiter zählen zum Stamm der awig-Betriebsgruppe des Werkes. Vereinbarungen zur Zusammenarbeit verbinden sie – über die Außenstellen hinaus – mit weiteren LPG und VEG. Sie sind als Berater bei Höchstertragsexperimenten, in Fachkommissionen und Arbeitsgruppen aktiv, treten in Weiterbildungsveranstaltungen auf. Und viele von ihnen engagieren sich in der Gesellschaft für Natur und Umwelt unmittelbar für den Schutz von Wildpflanzen und Nutzinsekten. Beweis dafür, daß die Schwarzheider Chemiewerker durchaus kein Interesse am Einsatz steigender Mengen ihrer Herbizide haben. Vielmehr sind sie überzeugt: Pflanzenschutz ist nicht gleichzusetzen mit Vernichtung der Konkurrenten unserer Kulturen. Erst nach sorgfältiger Bestandeskontrolle, im Verein mit ackerbaulicher Vorbeuge, sollte der Bauer entscheiden, ob und wieviel er spritzen muß, damit die Saaten ungestört wachsen und hohen Ertrag bringen können.

Wilfried Stephan

Gerade Kante für den Melkflur

Hinweise zur Planung sowie zum Errichten und Bewirtschaften von Fischgrätenständen

Fischgrätenmelkstände haben sich in der Praxis vielfach bewährt. Ihr Vorteil besteht darin, daß sie sich unterschiedlichen Herdengrößen sowie den baulichen, technischen und technologischen Bedingungen in den LPG und VEG anpassen lassen. Hinsichtlich der Planung und dem Einsatz dieser Technik gibt es jedoch häufig Unklarheiten. Das jedenfalls beweisen viele Anfragen, die die Viehwirte an uns richten. Wer vorhat, in seinen Anlagen Fischgrätenstände einzurichten, sollte deshalb vor allem die folgenden Hinweise beachten.

Geht es darum zu entscheiden, ob ein einfacher oder ein doppelter Melkzeugsatz günstig ist, ob der Melkflur schmaler oder breiter als zwei Meter ausgelegt werden soll, dann kann man sich auf sichere Erkenntnisse zugunsten der jeweils letztgenannten Variante stützen. Tiefverlegte Milchleitungen, mit denen sich ein stabiles Vakuum sichern läßt, was der Eutergesundheit zugute kommt, und der Einsatz von Nachmelkautomaten verlangen einfach den doppelten Melkzeugsatz und den breiten Melkflur.

Diskutiert wird vielerorts auch darüber, wie die Melkflurkante beschaffen sein muß, gezackt oder gerade. Was das betrifft, so sollte man sich für letzteres entscheiden. Denn es hat sich gezeigt, daß man auch bei gerader Melkflurkante ausreichend gut an das Euter gelangen kann. International hat sich diese Variante durchgesetzt, weil sie billiger und einfacher zu errichten ist. Bei sehr kleinen Färsen bzw. Kühen und kleinen Melkerinnen allerdings können die Euter tatsächlich etwas schwer erreichbar sein. In den ersten Jahren der SMR-Züchtung hätte das wegen der zierlicheren Jersey-F_1-Kühe auch bei uns eine Rolle gespielt. Heute aber sind die Tiere nicht nur schwerer, sondern auch von der Größe her ausgeglichener geworden. In unserem Institut arbeitet seit 1979 ein Melkstand mit gerader Flurkante ohne daß es in dieser Frage Probleme gegeben hätte. Hinzu kommt, daß sich der Einbau eines Nachmelkautomaten bei gerader Kante weitaus unkomplizierter bewerkstelligen läßt als bei einer gezackten.

Mit dem Einsatz von Kippschalen-Milchmengenmeßgeräten wurde es freilich am Melkplatz recht eng. Der Abstand von Kuh zu Kuh beträgt beim serienmäßigen Stand nur 90 cm. Nachmelkautomat und Kippschale beanspruchen im Melkflur so viel Platz, daß für den Melker nur 40 cm als Zugang zur Kuh bleiben. Wir haben daher in unserer Anlage einen für zweimal 12 Boxen projektierten Melkstand mit nur zweimal 10 Plätzen ausgerüstet und den Abstand von Kuh zu Kuh auf 110 cm erweitert. Dadurch gewannen wir jeweils 20 cm, und gleichzeitig verringerte sich der Abstand zwischen Melkflurkante und Euter. Das hat sich in der täglichen Arbeit bewährt. Deshalb entwickelt der Hersteller, das Kombinat Impulsa Elsterwerda, gegenwärtig einen Fischgrätenmelkstand mit solchen erweiterten Maßen.

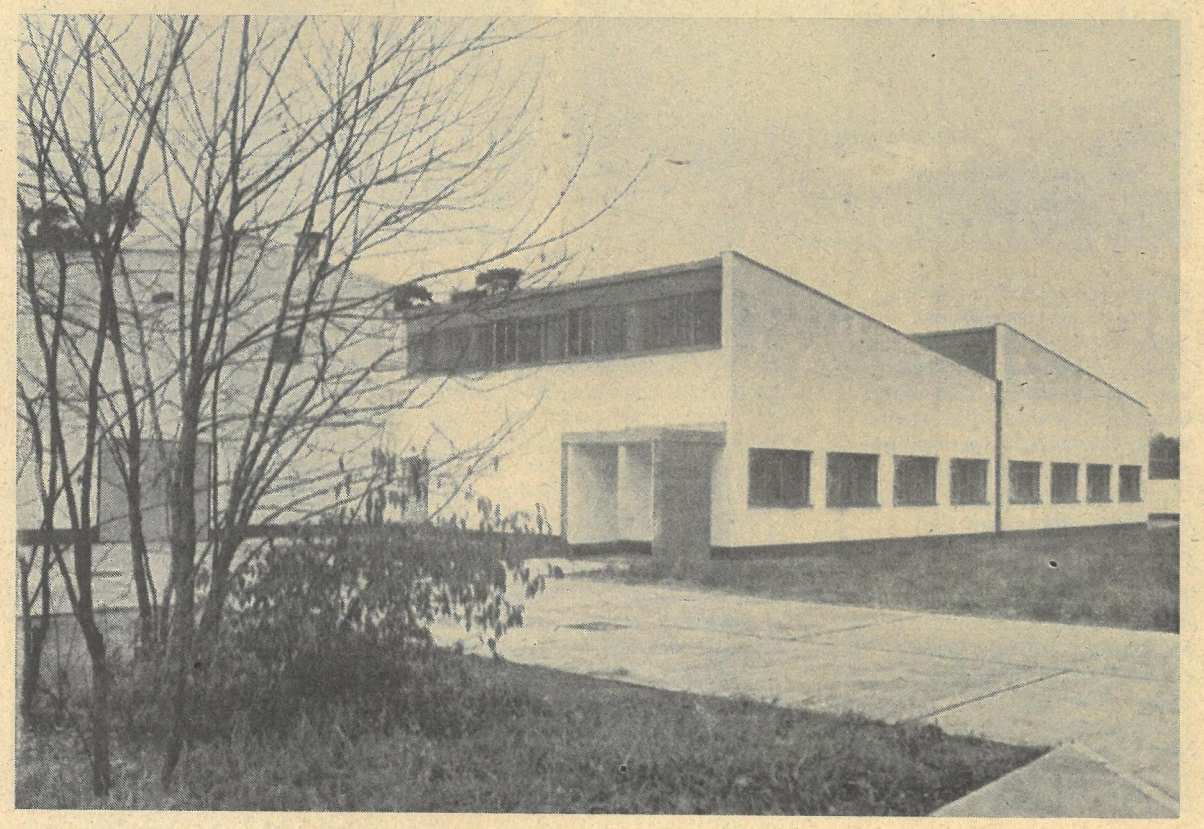
Manchmal fällt es schwer, zu entscheiden, ob der Melkstand mit einer mechanisierten Konzentratfütterung ausgestattet werden soll. Wir raten davon ab. Denn eine komplette Fütterungsanlage beansprucht etwa 25 Prozent der Kosten für die Ausrüstung. Obendrein sind die Möglichkeiten einer effektiven Leistungsfütterung sehr begrenzt. Häufig wird mit dieser Anlage nur eine einheitliche Lockfuttergabe verabreicht, oder sie bleibt gar ungenutzt. Das rechtfertigt die hohe Investition nicht.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß sich der Kuhwechsel auch ohne Lockfutter schnell und sicher durchführen läßt. Mineralstoffe oder andere Komponenten können ebensogut über Tröge im Vorwartehof verteilt werden. Für eine gelegentliche Beifut-

Im neuen Fischgrätenstand finden die Melker günstige Arbeitsbedingungen vor.

Rinder und Schweine im Klimastall

Eine neue Versuchseinrichtung ermöglicht umfangreiche Forschungen an Großtieren



Der neue Klimastall befindet sich in unmittelbarer Nähe des Institutsgebäudes.

Im Oktober dieses Jahres wurde im Institut für angewandte Tierhygiene Eberswalde ein sogenannter Klimastall in Betrieb genommen. Wie Prof. Dr. Wolfgang Kurzweg, der Direktor dieser Forschungseinrichtung, betont, stellt er in seiner Größe ein gewisses Novum in Europa dar. Die Wissenschaftler schufen dieses Objekt gemeinsam mit Spezialisten vom VEB Landbaukombinat Frankfurt/Oder, vom VEB Lufttechnische Anlagen Dresden, Betriebsteil Karl-Marx-Stadt, und vom VEB Geräte- und Reglerwerke Teltow. Es verkörpert wissenschaftlich-technischen Höchststand.

Der neue Stall versetzt die Eberswalder in die Lage, auch mit Großtieren Versuche in hermetisch abgeschlossenen Räumen durchführen zu können. Während in den seit einigen Jahren verwendeten Klimakammern nur Experimente mit wenigen und kleinen Tieren möglich sind, kann jetzt beispielsweise auch an Rindern oder säugenden Sauen geforscht werden. Zwei Abteile bieten Platz für jeweils 14 Großvieheinheiten. In einem können zum Beispiel 14 Kühe und im anderen 70 Mastschweine oder 140 Läufer bei ganz unterschiedlichen Bedingungen gehalten werden.

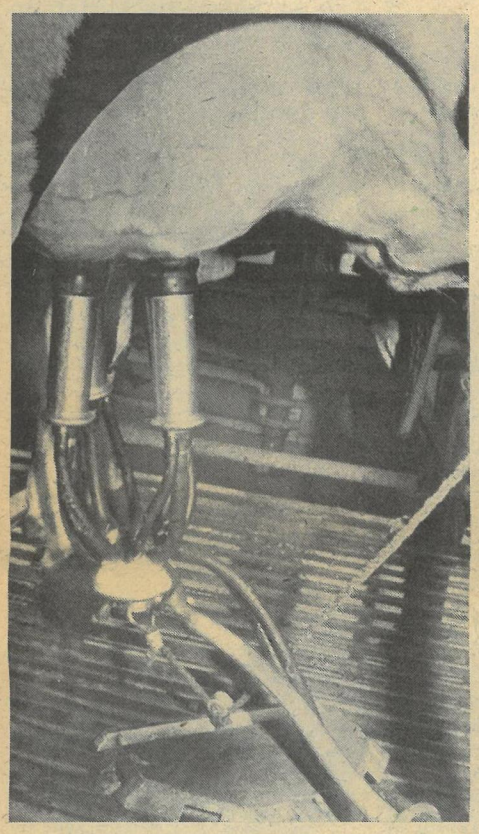
Das Stallklima ist in einem großen Bereich regelbar. Je nach Wunsch können Temperaturen von minus 5 bis plus 35 Grad Celsius und relative Luftfeuchten von 20 bis 100 Prozent eingestellt werden. Die Windgeschwindigkeit läßt sich von 0,3 bis auf 1,6 Meter pro Sekunde erhöhen. Den Eberswaldern geht es in den Versuchen nicht nur darum, festzustellen, wie sich die Tiere bei unterschiedlichen, auch extremen Temperaturen verhalten. Aus den im Klimastall gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnissen will man exakt ableiten, wie sich die Umwelt-

Fotos: Archiv, Gerhard Naumann

tergabe, etwa beim Weidegang, reichen einfache Trogschalen, die von Hand befüllt werden, völlig aus.

Schließlich noch ein Wort zum Umgang mit der modernen Technik. Jeder Betrieb muß sich darüber im klaren sein, daß die empfindlichen mikroelektronischen Baugruppen besondere Sorgfalt erfordern. Schon die Physiomatik verlangt eine regelmäßige Kontrolle, Pflege und Wartung. Damit wären die Viehpfleger jedoch überfordert. Man sollte daran denken, rechtzeitig vor der Inbetriebnahme einer solchen anspruchsvollen Technik, wie sie ein moderner Fischgrätenmelkstand mit Nachmelkautomat nun einmal darstellt, auch Spezialisten für deren Betreuung zu gewinnen bzw. auszubilden.

Dr. Wilhelm Ebendorff
Melkerobermeister Herbert Zarwel
Institut für Rinderproduktion
Iden-Rohrbeck



Durch Verschieben der Umlenkrolle läßt sich der Seilzug vom Nachmelkautomaten der Euterform anpassen. Voraussetzung für den Einsatz dieser Technik sind doppelter Melkzeugsatz und breiter Flur.

Nach einer guten Stunde blanke Tröge

Erfahrungen bei der Hackfruchtmast mit zeitlich begrenzten Mahlzeiten

Gradmesser für eine effektive Schweineproduktion ist neben der Masttagszunahme der Futteraufwand. Kommt es doch darauf an, mit wenig Nährstoffen möglichst viel Fleisch zu erzeugen. Als eine dafür besonders geeignete Methode, so ergaben Produktionsexperimente, erwies sich die zeitlich begrenzte Mahlzeitenfütterung. Hierbei haben die Schweine Gelegenheit, sich während einer festgelegten Frist satt zu fressen. Zwischen den Mahlzeiten steht ihnen aber – im Gegensatz zur sogenannten Ad-libitum-Fütterung – keine Nahrung zur Verfügung.

Während sich die Methode bei ausschließlichem Einsatz von Trockenmischfutter technologisch einfach bewerkstelligen läßt, ist dies bei Hackfruchtmast komplizierter. Die übliche mobile Technik (Multicar M 22) hat den Nachteil, daß man damit das Futter für die einzelnen Gruppen nicht so genau dosieren kann. Trotzdem brauchen Betriebe, die damit ausgestattet sind, nicht erst auf neue Verteiltechnik zu warten, um ihre Schweine mahlzeitenbegrenzt füttern zu können. Es genügt, die Futtermenge so zu dosieren, daß die Tröge nach 60 bis maximal 90 Minuten leergefressen sind. Nach dieser Zeit stellt der Viehpfleger fest, welche Buchten zur nächsten Mahlzeit mehr, welche weniger Futter benötigen. Er vermerkt das in geeigneter Form, beispielsweise auf einer Karteikarte, die sichtbar am Stalleingang angebracht wird und dem Futterfahrer als Richtlinie für die Dosierung dient. Von dessen Erfahrung und Fingerspitzengefühl hängt dann ab, ob alle Tröge in der festgelegten Frist leergefressen sind.

Die Versuche ergaben, daß die Masttagszunahmen bei der mahlzeitenbegrenzten Fütterung zwar um 3,9 Prozent zurückgingen, die Tiere jedoch im Vergleich zur Ad-libitum-Fütterung 8,5 Prozent weniger Nahrung aufnahmen. Der Futteraufwand verbesserte sich dadurch um 4,5 Prozent. Hinzu kam eine höhere Schlachtkörperqualität bei den auf diese Weise gemästeten Tieren. Das half, die höheren Aufwendungen für die längere Haltungsdauer finanziell wieder auszugleichen. Wer also diese Methode anwendet, kann mit dem gleichen Futter 8 bis 10 Prozent mehr Tiere mästen. So steigt trotz der geringeren Zunahmen die Gesamtfleischproduktion um etwa 2,5 Prozent.

Michael Mendel
Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock

Aktueller Futterrat

Kohlabfälle frisch nutzen

Vielerorts stehen jetzt Abfälle aus der Kohlernte zur Verfügung. Sie helfen, die Frischfutterperiode zu verlängern. Beim Einsatz ist allerdings zu beachten, daß je nach Anteil an Blättern, Strünken und Köpfen der Futterwert sehr stark schwankt. Die Blätter sind reich an Rohprotein und Energie. Die Werte sind fast so hoch wie bei Markstammkohl. Dagegen enthalten die Strünke sehr viel Rohfaser und zum Teil auch Rohasche. Die genauen Gehalte an Trockensubstanz lassen sich in den betrieblichen Futterkontrollstellen und die an Inhaltsstoffen in den staatlichen Labors ermitteln.

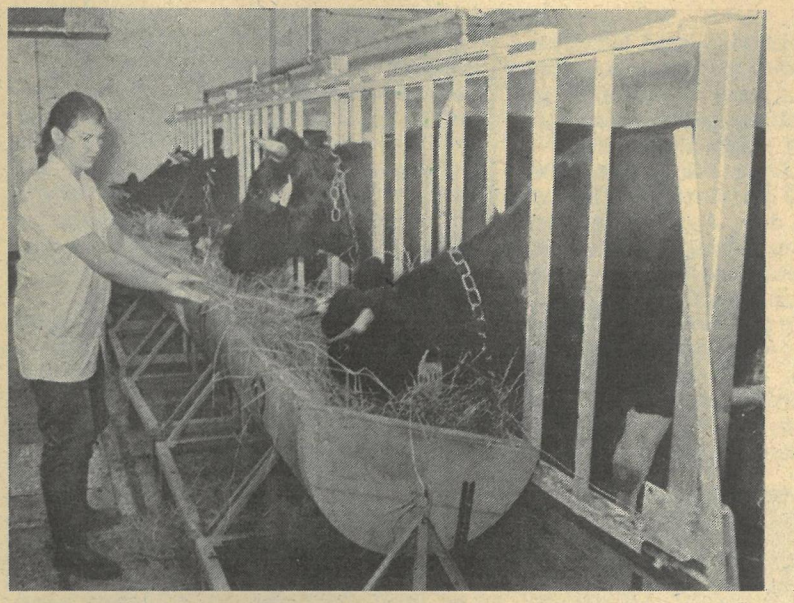
Jung- und Mastrinder sowie Milchkühe können täglich je 100 kg Lebendmasse 2 kg Kohlabfälle erhalten. Bei den Kühen ist allerdings wegen der Geschmacksbeeinträchtigung der Milch der Einsatz von Brassicaarten in der Ration auf 1,5 kg Trockensubstanz je Tier und Tag zu begrenzen. Mastschweine können bis zu 2 kg, niedertragende Sauen bis zu 4 kg solcher Abfälle bekommen. Vor dem Füttern ist unbedingt der Nitratgehalt zu kontrollieren. Bei erhöhten Werten ergeben sich Einsatzbeschränkungen. Wenn sich große Mengen nicht frisch nutzen lassen, dann sollte man Kohlabfälle (30 Prozent) gemeinsam mit Rübenblatt oder Preßschnitzeln silieren.

Futterwert von Kohlresten und Markstammkohl (je kg Trockensubstanz)

	g vRp (Rinder)	EFr	g vRp (Schweine)	EFs
Kohlreste	135	560	115	480
Markstammkohl	150	590	130	510

■ Auf einigen Wiesen und Weiden sowie Flächen mit Sommerzwischenfrüchten steht jetzt noch Futter. Die Bestände sind allerdings nach den Frösten vielfach zusammengesackt und kommen für eine Schnittnutzung kaum noch in Frage. Kruziferen lassen sich allerdings noch stundenweise und Grasland mitunter ganztags beweiden. Dies hilft, die Wintervorräte zu schonen. Grundvoraussetzung ist ein weidewürdiger Ertrag. Bei Aufwüchsen von 3 dt Trockensubstanz je Hektar werden Jungrinder noch satt. Die Koppeln sind weiträumig zu gestalten. Futterstroh dient als Rationsergänzung. Kühle Witterung und Nachtfröste werden von Weidetieren mit dichtem Haarkleid gut vertragen. Witterungsbedingte Erkrankungen sind recht selten. Die Tiere fressen auch bereiftes Futter, ohne daß gesundheitliche Schäden auftreten. Selbst eine vorübergehende Schneedecke zwingt nicht zum Abtrieb, sofern noch weidewürdige Aufwüchse vorhanden sind. Dann ist allerdings Welksilage zuzufüttern, die man schwadähnlich mit dem Verteilwagen ausgebracht hat.

Zentralstelle für Futtermittelprüfung und Fütterung Halle-Lettin

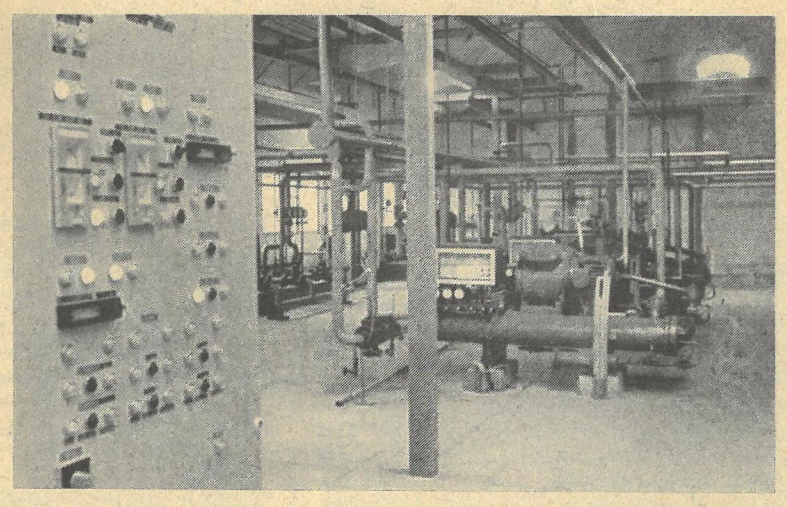


Um exakte Ergebnisse zu erhalten, gibt Katrin Oelzner jedem Rind seine Ration im fahrbaren Einzeltrog.

einflüsse auf Gesundheit und Leistung der Tiere auswirken. Durch die Möglichkeit, das Klima im Stall über eine längere Zeit im optimalen Bereich zu halten, läßt sich die Wirkung anderer Umweltfaktoren wie beispielsweise Fütterung und Haltung genau messen. In herkömmlichen Versuchsställen ist ihr Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Tiere durch schwankende Temperatur oder Luftfeuchte nicht exakt zu ermitteln.

Gegenwärtig erforschen die Wissenschaftler, welche Beziehungen es zwischen Stoffwechsel, der ja maßgeblich von der Fütterung bestimmt wird, und Eutergesundheit gibt. Wie bedeutsam dieser Versuch ist, das belegt allein die Tatsache, daß in unserem Land Euterentzündungen (Mastitiden) mit etwa 40 Prozent an erster Stelle aller Erkrankungen der Kühe stehen. Die Einbußen an Milch sind erheblich. Im Klimastall wollen die Eberswalder, so ihr Direktor, nun genau ergründen, welche Rolle die Fütterung für das Auftreten von Gesundheitsstörungen des Euters spielt. Dazu werden von Jungkühen während der gesamten ersten Laktation rund 40 verschiedene Parameter aus dem Blut, dem Harn und der Milch erfaßt. Die Proben untersucht man in einem speziellen Labor, das sich mit im Klimastall befindet.

Damit die gewonnenen Erkenntnisse auch schnell in der Praxis berücksichtigt werden können, arbeiten die Wissenschaftler eng mit den landwirtschaftlichen Betrieben zusammen. Von ihnen stammen schließlich auch die Rinder oder Schweine, an denen im Klimastall geforscht wird. So beispielsweise aus der LPG Brodowin, welche die hochtragenden Färsen



Vom Maschinenraum aus können Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit und Windgeschwindigkeit nach Wunsch geregelt werden. Im Hintergrund sind die Kälteaggregate zu sehen.

für die derzeitigen Untersuchungen bereitgestellt hat. In dieser Genossenschaft wird übrigens auch, parallel zum Versuch im Eberswalder Institut, unter praktischen Bedingungen ermittelt, welchen Einfluß die Fütterung auf die Eutergesundheit hat. Die Ergebnisse beider Versuche sollen dann Wissenschaftlern und Praktikern Aufschluß darüber geben, wie die Tiere am gesündesten zu ernähren sind.

Die Eberswalder sind davon überzeugt, daß ihnen der Klimastall für Großtiere neue Forschungsmöglichkeiten eröffnet. Dieser Meinung sind offenbar auch andere. Denn seit Inbetriebnahme geben sich hier bereits Delegationen aus fast allen sozialistischen Ländern die Klinke in die Hand.

Uwe Bräunig

Fotos: Archiv

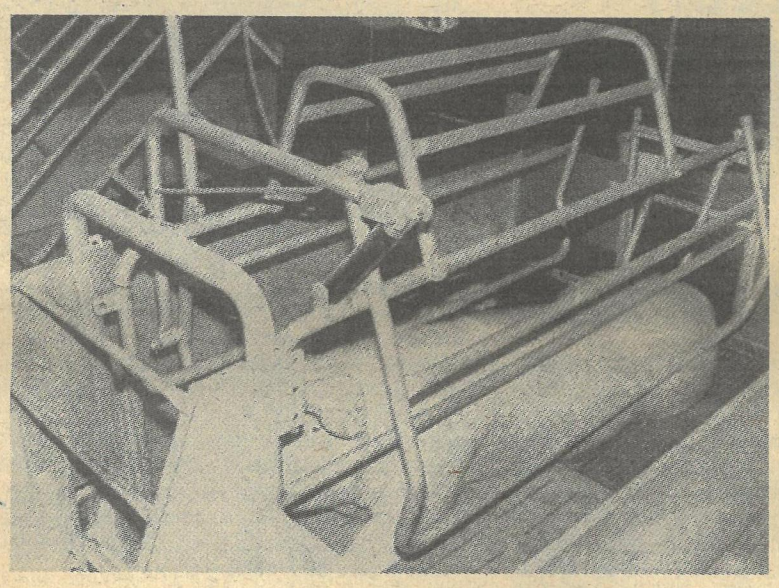
UMSCHAU INTERNATIONAL

Sonnenblume lockt nützliche Insekten

Nach der Getreideernte beginnt für Schwebfliegen, Schlupfwespen, Marienkäfer, Raubwanzen und andere nützliche Insekten eine karge Zeit. Sie finden kaum noch Nahrung, wandern von den Feldern ab oder gehen ein. Dabei beherbergt der Mais noch viele Blattläuse, Zikaden und Spinnen, alles Beutetiere der Nützlinge. Wissenschaftler des Instituts für Biologischen Landbau in Oberwil, Schweiz, haben nun herausgefunden, daß die ersteren wegen der einheitlichen Farbe der Maisfelder den Lebensraum ihrer „Nahrungsmittel" kaum erkennen. Die Experten empfehlen deshalb, Sonnenblumen in den Bestand zu säen. 200 bis 300 Pflanzen auf dem Hektar reichen aus, um den nötigen Farbkontrast zur Orientierung der Nutzinsekten zu schaffen. Man bestellt sie am besten nach der ersten Hacke, eventuell mit einer Untersaat. Gemeinsames Drillen mit der Hauptfrucht hat sich nicht bewährt, weil die Sonnenblumen empfindlicher auf Herbizide reagieren. Nach Meinung der Wissenschaftler kann der Mais in solcher Gemeinschaft eine wichtige ökologische Aufgabe erfüllen.

Gebremstes Gitter schützt die Ferkel

Fast 50 Prozent der Ferkelverluste sind auf Erdrücken zurückzuführen. Ein neuer Kastenstand, der in England mit Erfolg erprobt wurde, soll hier Abhilfe schaffen. Steht die Sau auf, dann wird ein seitliches Gitter bis an die Beine des Tieres geführt. Läßt sie sich fallen, dann gibt das hydraulisch gebremste Seitenteil nur allmählich nach (Foto). Die Ferkel können sich in Sicherheit bringen. Vor allem bei älteren, schwerfälligen Sauen soll sich das System bewährt haben. Nach Untersuchungen zogen ferkelführende Muttertiere 0,57 Ferkel mehr auf als in herkömmlichen Buchten. Die Aufzuchtverluste lagen unter sieben Prozent, während sie bei vergleichbaren herkömmlichen Systemen rund zehn Prozent betrugen.



Pflanzgutmenge per Rechner bestimmt

Auch in der Landwirtschaft werden immer neue Anwendungsgebiete für die Computertechnik erschlossen. In England steht den Kartoffelproduzenten jetzt ein Rechnerprogramm zur Verfügung, mit dem sie die günstigste Pflanzgutmenge je nach Sorte und Größe der Knollen bestimmen können. Es sind die Massen von sehr kleinen, kleinen, mittleren und großen Fraktionen der gängigsten Kartoffelsorten eingegeben. Der Computer optimiert je nach Verfügbarkeit die Pflanzgutmenge, die den höchsten Ertrag ermöglicht. Ziel ist es, die Kosten für den Anbau soweit wie möglich zu senken.

Embryotransfer auch beim Pferd

In der Tierärztlichen Hochschule Hannover, BRD, sind im Juli 1988 nach Embryotransfer drei Fohlen geboren worden, darunter ein Jungtier, welches als 6-Tage-Embryo für 18 Tage eingefroren war. Es dürfte sich dabei nach Meinung der Veterinärmediziner um das erste Fohlen dieser Art in Europa handeln. Grundsätzlich ist die Methode des Embryotransfers beim Pferd praxisreif und wird auch bereits in mehreren Ländern angewendet. Im Vergleich zum Rind ergeben sich jedoch noch Einschränkungen, da es für die Stute bislang keine sichere Methode zur Auslösung einer massenhaften Freisetzung von Eiern (Superovulation) gebe und darüber hinaus die Synchronisation des Geschlechtszyklus von Spender- und Empfängertier nicht immer gelingt. Deshalb müßten für einen Spender immer zwei bis drei Empfänger bereitstehen. Auch das Tiefgefrieren von Pferdeembryonen ist nach Angaben der Hochschule noch nicht zufriedenstellend gelöst. Jetzt wird vor allem daran gearbeitet, die Ovulationsrate zu erhöhen sowie die befruchtete Eizelle sicher zu konservieren.

Saatgut, knallbunt und lackglänzend

Leuchtend rot, blau oder gelb und glänzend wie eine Speckschwarte präsentiert sich Saatgut, welches französische Agrarwissenschaftler der Praxis empfehlen. Der von ihnen entwickelte lackhaltige Überzug soll Beizmittel besser festhalten, damit einen sparsamen Einsatz ermöglichen sowie die Nutzer vor lästigem Beizstaub schützen. Und mit den grellbunten Körnern will man den Appetit der Vögel zügeln, die sich mit Vorliebe auf frisch eingesätem Acker niederlassen. Ob die Behandlung auf Keimfähigkeit und Aufgang des Saatgutes Auswirkungen hat, wurde nicht mitgeteilt.

Delikate Muscheln aus der Netzfarm

Die eßbare Miesmuschel (Mytilus edulis) ist vor allem in den europäischen Ländern, die am Meer liegen, hochgeschätzt. Ihr Fleisch enthält doppelt soviel Eiweiß wie Hühnereier, und es ist reich an Mineralien und Vitaminen. Die Weichtiere, sie ernähren sich von den Mikroorganismen der See, werden entweder von natürlichen Muschelbänken gesammelt oder in besonderen Anlagen vermehrt. Wissenschaftler vom sowjetischen Institut für Biologie der Südmeere in Odessa haben ein Verfahren entwickelt, bei dem miteinander verbundene Seile in das Flachwasser der Küste gehängt werden. An ihnen heften sich die Larven fest und wachsen zu „erntereifen" Tieren heran. Bei ruhiger See halten Bojen das Flechtwerk an der Oberfläche des Wassers. Setzt Sturm ein, dann wird es in die Tiefe gedrückt. Während von einer natürlichen Muschelbank je Hektar und Jahr etwa 150 Kilogramm des begehrten Fleisches gewonnen werden, kommen von den Schwarzmeer-Zuchtanlagen bis zu 5 000 Kilo.

Muschelkolonie im Flachwasser

UMSCHAU INTERNATIONAL

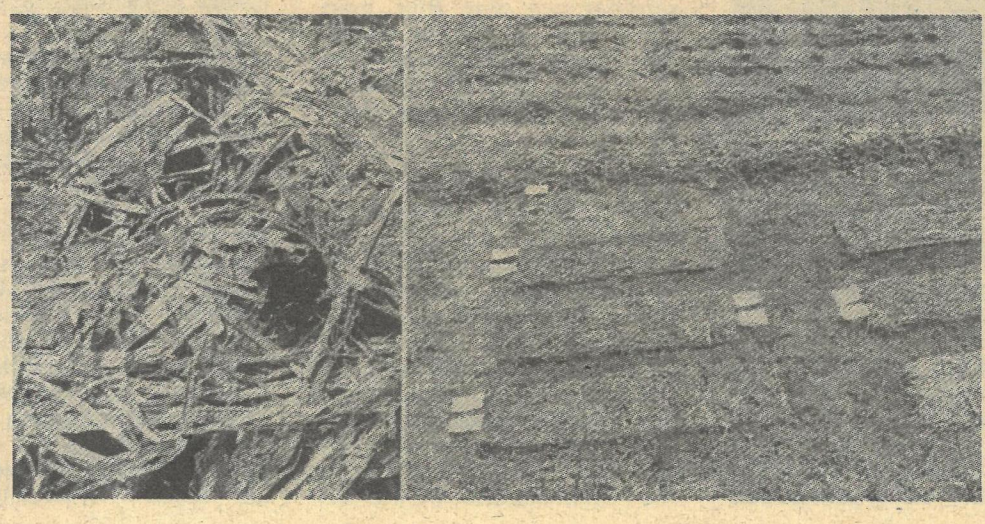
Wird Grünfutter bald zu Matten gepreßt?

Die Qualität von Heu wie von Welksilage hängt entscheidend davon ab, wie schnell die gemähten Pflanzen Wasser abgeben. In den USA versucht man seit kurzem, den Trocknungsprozeß zu beschleunigen, indem man das Futter zu sogenannten Fasermatten preßt. Was hat es damit auf sich?

Die Ernte- und Konservierungsverfahren für Futterpflanzen werden sicher auch in Zukunft vor allem auf die Produktion von Heu und Welksilage gerichtet sein. Dafür ist nun einmal die Feldtrocknung notwendig. Und die sollte so gestaltet sein, daß mit hoher Sicherheit und in kurzer Zeit ausreichende Trockensubstanzgehalte erreicht werden. Mit der traditionellen Methode der Mahd mit nachfolgender Ablage in Schwaden ist das nicht gewährleistet. Deshalb wurden Verfahren und Maschinen zur Aufbereitung des Halmgutes gleich bei der Mahd entwickelt, wodurch sich die Trocknungszeit auf dem Feld verkürzen läßt.

International werden heute dafür im wesentlichen zwei Techniken genutzt. Zum einen Walzenaufbereiter. Sie quetschen und knicken die grünen Pflanzen und haben sich vor allem bei dickstengeligen Leguminosen bewährt. In der DDR sind sie von den Schwadmähern E 301/303 gut bekannt. Und zum anderen Rotoraufbereiter. Hier zerstören Arbeitswerkzeuge die obere, verdunstungshemmende Schicht der Pflanzen durch Schlag oder Reibung. Sie sind speziell für dünnstengelige Gräser entwickelt worden.

Wir wissen allerdings aus vielen Experimenten mit nach diesen Wirkprinzipien arbeitenden Mechanisierungsmitteln, daß die Möglichkeiten bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind. Deshalb gibt es in letzter Zeit viele Versuche, sie zu verbessern. Ein Beispiel dafür ist der erwähnte Fasermatten-Aufbereiter. Bei ihm werden die Halme zwischen mehreren speziellen Schneidkanten- und Riffelwalzen, die im gleichen Drehsinn, aber verschieden schnell laufen, gequetscht, gerieben, geschnitten und zerfasert. Dabei entstehen zwangsläufig viele feine Teile. Sie gilt es zu erhalten. Deshalb passiert das Gut unmittelbar nach dem Aufbereiten eine Presse, die es zu dünnen Matten von 5 bis 8 Millimeter Stärke formt und auf dem Feld ablegt (Foto). Eine solche Futtermatte soll bei gutem Wetter nach zwei bis drei Stunden Liegezeit silierfähig sein und nach weiteren drei bis vier Stunden als trockenes Heu eingefahren werden können. Zetten und Wenden würden bei dieser Methode nicht mehr notwendig sein. Dieses interessante Verfahren bietet also mancherlei Vorteile. Es ist aber nicht zu übersehen, daß bei intensiverer Aufbereitung sowohl die technisch-technologischen als auch die energetischen Aufwendungen erheblich steigen. Außerdem muß unbedingt gutes Trocknungswetter vorhanden sein.



Unter den Produktionsbedingungen der DDR ist es daher heute noch sicher effektiver, die bewährten Verfahren weiter zu nutzen und dabei neue Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einzubeziehen. Dazu gehört, die Feldtrocknung in Abhängigkeit von der jeweiligen Witterung zu organisieren und von vornherein die Welksilage und die Heuproduktion zu kombinieren. Das Futter ist breit abzulegen, unmittelbar nach dem Mähen zu zetten und täglich zu wenden. Man kann dann am Ende des ersten Trocknungstages den für Silofutter günstigen TS-Gehalt von über 35 Prozent erreichen und nach zwei Tagen auf 60 Prozent kommen. Unter ungünstigen Witterungsbedingungen gewährleisten die neuen Siliermittel noch gutes Welkkonservat.

Nach Informationen aus dem Forschungszentrum für Mechanisierung und Energieanwendung in der Landwirtschaft Schlieben der AdL

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Gezähmte Unstrut braucht gute Pflege

Die enge Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaftlern und Landwirten garantiert die Wirksamkeit von Schutzbauten

Die als Goldene und Diamantene Aue bekannten etwa 20 000 ha fruchtbaren Ackerlandes in den heutigen Bezirken Halle und Erfurt – an Unstrut, Helme und deren Nebenflüssen gelegen – waren früher regelmäßig vom Hochwasser betroffen, das enorme Schäden anrichtete. Den jährlichen Ertragsausfall für die Landwirtschaft schätzt man heute im Durchschnitt auf fast 300 000 GE. Nach 1949 traten mit der Verwirklichung des Hochwasserschutzprogramms für dieses Gebiet tiefgreifende Veränderungen ein, zunächst mit dem Bau von Rückhaltebecken. Seit 1967 wurde die Unstrut auf großen Strecken ausgebaut, teilweise verlegt und verbreitert, um bis dahin jährlich mindestens einmal überschwemmtes Gelände durch Flußlaufregulierung trockenzulegen, wozu auch neue und rekonstruierte Wehranlagen gehören. Das Programm ist im Bezirk Erfurt auf einer Länge von etwa 25 Kilometern abgeschlossen, auf der 65-Kilometer-Strecke im Bezirk Halle laufen in der Nähe von Artern letzte Arbeiten. Wir erkundigten uns beim dortigen Flußbereichsleiter Wolfgang Strejc sowie bei Adalbert Engel, Vorsitzender der LPG Oldisleben, wie Land- und Wasserwirtschaft beim Hochwasserschutz zusammenwirken.

Adalbert Engel und Wolfgang Strejc an einem Unstrut-Abschnitt bei Oldisleben, wo eine Grundräumung durchgeführt wird. Auch die Böschungen werden ausgebessert. Diese Art der Instandhaltung erfolgt mindestens alle 20 Jahre.

Man sprach ja vor einigen Monaten vielerorts vom Jahrhunderthochwasser. Wie war die Situation bei Ihnen?

Wolfgang Strejc: Die Unstrut blieb, verglichen mit anderen Flüssen, diesmal relativ zahm. Wir hatten einen Pegelstand von 2,20 Metern über Normal und wurden auf diese Weise von großen Auswirkungen verschont.

Worauf ist das zurückzuführen?

Wolfgang Strejc: Unsere Schutzmaßnahmen zahlen sich aus. Das Wasser konnte in den Rückhaltebecken gespeichert und zwischen den Deichen schadlos abgeführt werden. Der Schnee in Harz und Thüringer Wald taute glücklicherweise auch noch langsam ab.

Das heißt also, es war überall trocken?

Adalbert Engel: Leider nicht. Aber wir sind schon daran gewöhnt, daß von unseren 5 500 Hektar 800 bis 1 000 alle paar Jahre vernäßt werden. Sie sind zwar nicht mehr völlig überschwemmt, doch die durch Druckwasser entstehenden Vernässungsflächen bringen Probleme: Sie trocknen nur langsam ab, die agrotechnischen Termine verschieben sich usw. Schon die Rückhaltebecken Kelbra und Straußfurt, erst recht die Regulierung der Unstrut haben unsere Situation wesentlich verbessert. Ich bin in dieser Gegend groß geworden und habe als Kind erlebt, was ungebändigtes Hochwasser bedeutet. Das ganze Jahr über waren die Keller naß, im Sommer schwamm das Heu förmlich davon. Noch in den 60er Jahren ernteten wir Getreide, das oft bis zum Wurzelhals im Wasser stand, und Ausfälle von 20 dt pro Hektar daher keine Seltenheit waren. Das ist etwa ein Drittel von dem, was wir heute von den Feldern holen.

Ein Überlaufwehr nimmt bei Bedarf der Unstrut Wasser ab, welches dann in die Flutmulde bei Sachsenburg fließt. Das Land dahinter pflegen und nutzen Genossenschaftsmitglieder individuell.

Welche Maßnahmen haben nun Abhilfe gebracht?

Wolfgang Strejc: Im Bereich der Genossenschaft wurden etwa 15 Kilometer Unstrutlauf ausgebaut, begradigt und teilweise verlegt sowie beidseitig eingedeicht. In Sachsenburg, einem Ortsteil von Oldisleben, konnte der Fluß nicht gleich stark aufgeweitet werden, so daß wir uns entschlossen, eine ca. 70 Meter breite und 1,4 km lange Flutmulde anzulegen, die die Wassermassen abfängt.

Schutzbauten bleiben nur dann wirksam, wenn sie regelmäßig instand gehalten werden. Was liegt dabei in der Pflicht der Wasserwirtschaftler, was in der der Genossenschaftsbauern?

Adalbert Engel: Im Bereich unserer LPG befinden sich 52 Hektar Deiche und Vorländer, die wir in Abstimmung mit der Wasserwirtschaft nutzen und pflegen. Was nicht individuell zur Rauhfuttergewinnung verpachtet bzw. durch Schafe beweidet wird, und das ist der kleinere Teil, mähen wir zweimal im Jahr. Da sind wir sehr penibel, weil wir wissen, daß nur so eine feste Grasnarbe heranwächst, die Schutz bewirkt.

Wolfgang Strejc: Bei stark geneigten Böschungen, wo die Technik der Genossenschaften nicht eingesetzt werden kann, übernehmen wir das mit Spezialgeräten. Vorbildlich klappt in Oldisleben auch, daß jedes Frühjahr LPG-Mitglieder sämtliches Schwemmgut von den Deichen sammeln. In diesem Jahr haben wir überdies zum zweiten Mal die Flutmulde ausgebaggert und damit 46 000 m³ Schlamm herausgeholt.

Adalbert Engel: Den brachten wir teilweise auf unseren Feldern aus, um die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern. Außerdem wurden damit ehemalige Kiestagebaue abgedeckt bzw. Altarme der Unstrut weiter verfüllt. Die so entstandenen Flächen werden durch uns bzw. die Gemeinden genutzt. Was die Instandhaltung angeht, da möchte ich noch etwas ergänzen: Wir achten darauf, daß die Vorfluter immer sauber sind. Die Gräben werden von der Meliorationsgenossenschaft Kalbsrieth in Abstimmung mit den Kollegen der Wasserwirtschaft regelmäßig entkrautet, und zwar nur noch mechanisch. Außerdem haben wir in den letzten Jahren jährlich etwa 3 Kilometer Flurgehölze gepflanzt, was wir fortsetzen wollen. Auf diese Weise verhindern wir, daß Ackerkrume in die Unstrut getragen wird, festigen das Erdreich am Fluß, was ebenfalls zum Hochwasserschutz beiträgt.

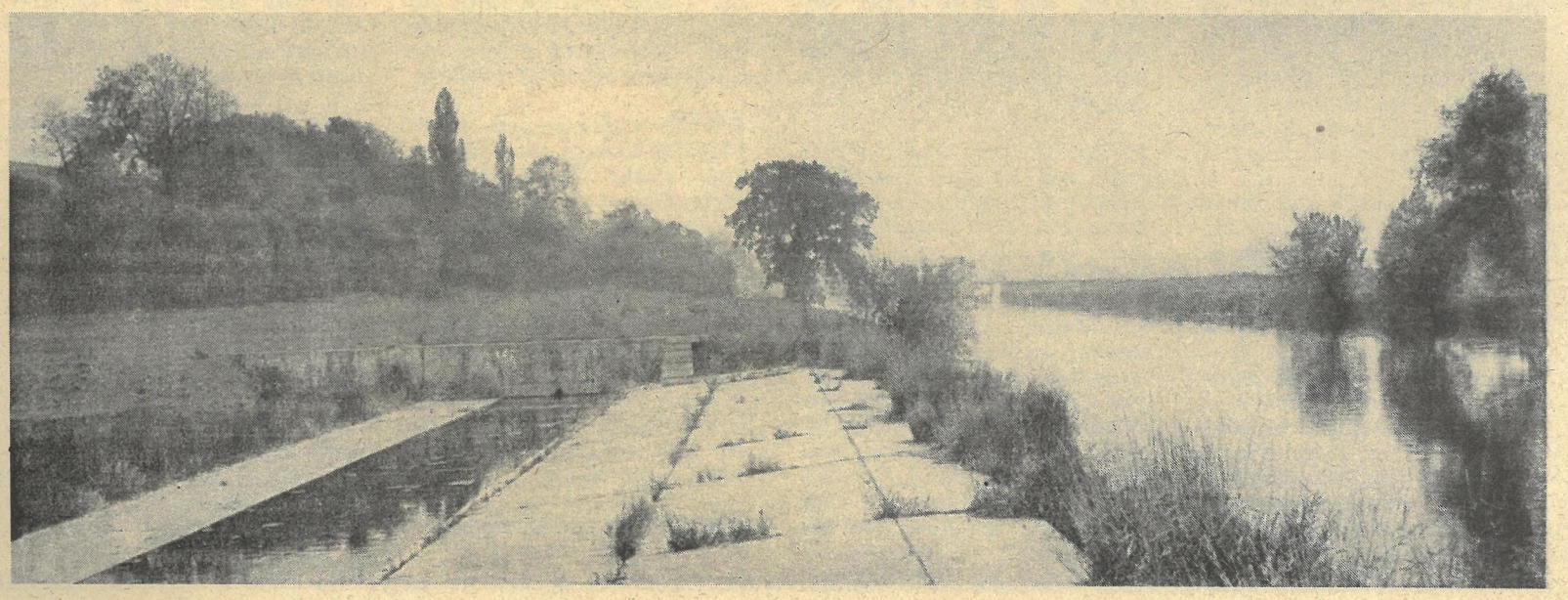
Was ist die nächsten Jahre im Unstrut-Gebiet vorgesehen?

Wolfgang Strejc: Flußausbau und Deichbau sind abgeschlossen. Einige kleinere Einrichtungen, z. B. ein Schöpfwerk bei Memleben, werden 1989 fertig, so daß künftig Pflege und Instandhaltung vornean stehen.

Adalbert Engel: Unsere LPG legt im nächsten Jahr einen Graben mit Kleinschöpfwerk an, um 180 Hektar Riedfläche bei Vernässung schnell entwässern zu können.

Das Gespräch führte Jutta Heise

Mitte Oktober macht man den letzten Schnitt auf den Deichen – hier an der Lossa, einem Zufluß der Unstrut. Das geneigte Gelände erfordert Geschick und Sachkenntnis vom Mechanisator – Jürgen Garthoff hat mit seinem E 301 schon Erfahrung.



Wenn junge Leute bauen wollen

Sparkassen und Banken gewähren für das Errichten von Eigenheimen günstige Kredite

Der Wunsch vieler junger Eheleute auf dem Lande ist es, selbst ein Haus zu besitzen. Oft übernehmen sie ältere Bauernhäuser, oder sie entscheiden sich für einen Neubau. Mit der Eigenheimverordnung (GBl. Teil I 1978 Nr. 40), der dazu erlassenen Durchführungsbestimmung (GBl. Teil I 1987 Nr. 21) sowie der Verordnung über die Gewährung von Krediten zu vergünstigten Bedingungen an junge Eheleute (GBl. Teil I 1986 Nr. 15) sind hierfür vorteilhafte Bedingungen geschaffen worden.

In anderthalb Jahren entscheiden

So können Kredite in Anspruch genommen werden, wenn beide Ehepartner Arbeiter, Angestellte, Angehörige der bewaffneten Organe, Studenten, Genossenschaftsbauern bzw. Mitglieder von Produktionsgenossenschaften sind. Ferner wird in den Vorschriften gefordert, daß beide zum Zeitpunkt der Eheschließung das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und zum ersten Mal verheiratet sind.

Es kann aber auch Kredit gewährt werden, wenn nur ein Ehepartner zum genannten Personenkreis gehört oder wenn zwar eine Zweitehe geschlossen, jedoch in der ersten der Kredit für junge Eheleute nicht in Anspruch genommen wurde. Die Altersgrenze muß in jedem Falle eingehalten werden, das heißt auch hier, die Eheschließung muß vor dem 30. Geburtstag beider Partner erfolgt sein.

Der Kredit für den Neubau eines Eigenheimes kann spätestens anderthalb Jahre nach Eheschließung bei der Sparkasse oder der Bank für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beantragt werden. Dazu ist die Genehmigung zum Bau eines Eigenheimes vorzulegen. Sie ist also rechtzeitig beim örtlichen Organ zu beantragen.

Bis zu 60 Prozent zinslos ausgereicht

Für das Errichten von Einfamilienhäusern gelten staatliche Bauaufwandsnormative – nach Anzahl der zum Haushalt gehörenden Personen. Danach sind junge Eheleute in das Normativ für einen Vierpersonenhaushalt einzuordnen, das einen Baukostenaufwand bis 72 500 Mark zuläßt. Der dafür benötigte Kredit wird bis zu einem Betrag von 60 Prozent zinslos gewährt. Die Jungvermählten erhalten darüber hinaus einen weiteren zinslosen Anteil in Höhe von 7000 Mark, einen sogenannten Junge-Ehe-Kredit. Somit beträgt der zinslose Anteil an der Kreditsumme 50 500 Mark. Mit diesem Betrag kann das erforderliche Material angeschafft und auch ein Teil der Leistungen für die Bauarbeiten bezahlt werden. Benötigen die Bauwilligen darüber hinausgehende Mittel, kann ein weiterer Kredit beantragt werden, der dann mit 4 Prozent verzinst wird. Zusammen darf der aufgenommene Kredit das Baukostennormativ nicht überschreiten.

Eigenleistung senkt Rückzahlungsrate

Je mehr Eigenleistungen das Ehepaar aufbringt, um so weniger verzinsliche Kreditmittel sind erforderlich. Das wirkt sich spürbar auf die monatliche Rückzahlungsrate aus. Würde, um bei dem Beispiel zu bleiben, für den Rest der Baukosten (22 000 Mark) ein verzinslicher Kredit aufgenommen, so betrüge die monatliche Rückzahlungsrate 133,75 Mark. Werden dagegen Eigenleistungen im Umfang von 12 000 Mark erbracht, so daß nur noch ein verzinslicher Kredit von 10 000 Mark verbleibt, verringern sich die monatlichen Raten auf 83,75 Mark. Zu den Eigenleistungen gehören finanzielle und insbesondere auch materielle Leistungen des Bauenden, seiner Familienangehörigen, Freunde und Nachbarn. Dazu zählt auch betriebliche Hilfe mit Baumaschinen usw.

Zuschuß hilft vorzeitig tilgen

Nachdem das Eigenheim errichtet ist, wird aus dem Staatshaushalt ein Zuschuß in Höhe von 10 Prozent der erbrachten Eigenleistungen gewährt. Die konkrete Höhe ist gegenüber dem Vorsitzenden des örtlichen Rates nachzuweisen. Sofern Kredit in Anspruch genommen wurde, wird dieser Zuschuß zum Tilgen verwendet. Die hier dargelegten Sonderregelungen beziehen sich speziell auf den Bau von Eigenheimen für junge Eheleute.

Werden für den Kauf von Eigenheimen Mittel benötigt, gewährt die Sparkasse Kredite, die mit vier Prozent verzinst sind. Modernisierungs- und Instandsetzungskredite werden dagegen nur mit einem Prozent verzinst. Über die Einzelheiten der jeweiligen Kreditgewährung können sich die jungen Leute bei ihrer Sparkasse oder der Bank für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft informieren.

Beate Martin
Staatsbank der DDR

Foto: ZB/Bartocha

Altpapier – ein wichtiger Rohstoff

Der Rohstoffbedarf der Papierindustrie wird zur Zeit zu 50 Prozent aus Altpapier gedeckt. 1982 lag dieser Anteil noch bei 45 Prozent. Seitdem erhöhte sich die Wiederverwendung um etwa 100 000 t. Aus 1 t dieses Sekundärrohstoffes lassen sich 5 000 Quadratmeter Tapetenrohpapier oder Druckpapier für 15 000 Zeitungen herstellen. Die jährlich eingesetzte Menge an Altpapier bringt der Papierproduktion eine Energieeinsparung in Höhe des jährlichen Bedarfes einer Stadt mit 100 000 Einwohnern.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Plötzlich zeigten sich Risse

Familie Reichel hatte sich vor zwei Jahren von einem Möbeltischler aus dem Nachbardorf nach ihren Wünschen eine Schrankwand anfertigen lassen. Lediglich die Beschläge wurden selbst besorgt, das Holz und alle anderen Materialien stellte der Tischler.

Die Freude über das neue Stück hielt nicht lange an. Zunehmend zeigten sich Risse, Wölbungen und andere Verformungen, die vermuten ließen, daß das verarbeitete Holz nicht einwandfrei bzw. zu frisch war. Bald schlossen die meisten Schranktüren nicht mehr, und die Schubladen blieben in ihren Halterungen hängen. Familie Reichel reklamierte, doch der Tischler lehnte ab, da die Garantiezeit von 6 Monaten abgelaufen sei. Auch der Einwand, daß beim Kauf von Möbeln im Handel doch eine längere Garantiezeit gelte, vermochte ihn nicht zu überzeugen.

In der Tat geht Familie Reichel fehl in der Annahme, Käufer der Schrankwand zu sein. Bei der Einzelanfertigung von Möbeln nach individuellen Wünschen, aber auch beim Schneidern von Maßkonfektion und ähnlichem handelt es sich um Dienstleistungen, wofür die Regelungen der §§ 164 ff. des Zivilgesetzbuches gelten. Danach beträgt die Garantiezeit – ähnlich wie beim Kauf – 6 Monate (§ 178 Absatz 1). Sie beginnt mit der Abnahme der Leistung. Zwischen Auftraggeber und Hersteller kann auch eine längere Frist vereinbart werden. Das ist hier jedoch nicht geschehen.

Richtig ist, daß beim handelsüblichen Kauf langlebiger Konsumgüter, wie Möbel, technische Geräte und ähnliches, über die gesetzliche Garantiezeit hinaus häufig eine sogenannte Zusatzgarantie (§ 150) gewährt wird. Sie sichert, daß auch die nach Ablauf von 6 Monaten auftretenden Mängel auf Kosten des Herstellers beseitigt werden.

Bei Dienstleistungen orientiert das Gesetz ebenfalls auf eine solche Zusatzgarantie, insbesondere wenn es sich um größere und umfangreiche Reparaturen handelt oder in Einzelanfertigung hochwertige Konsumgüter hergestellt werden (§ 184). Ob und wie lange sie jedoch gewährt wird, bleibt dem Dienstleistungsbetrieb vorbehalten. Der Möbeltischler hat sie bei der Schrankwand jedenfalls nicht eingeräumt.

Dennoch ist die Reklamation für Familie Reichel nicht hoffnungslos. Um schwerwiegende Nachteile für den Kunden auszuschließen, können ausnahmsweise auch nach Ablauf der Garantiezeit Ansprüche geltend gemacht werden, nämlich dann, wenn der Mangel auf einen „groben Verstoß gegen elementare Grundsätze der Konstruktion, der Materialauswahl, der Fertigung und Montage sowie Lagerhaltung" beruht, so daß die Ware dadurch nicht mehr die erforderliche Nutzungsdauer und Haltbarkeit erreicht.

Bei einer Schrankwand erwartet man eine Gebrauchsfähigkeit über längere Zeit. Wird sie durch Risse, Wölbungen und anderes eingeschränkt, ist anzunehmen, daß nicht qualitätsgerechtes Holz verarbeitet und damit bereits schon Fehler bei der Materialauswahl gemacht wurden. Die bloße Vermutung über einen solchen groben Verstoß allein genügt aber nicht. Die Ursachen müssen exakt, in der Regel durch Gutachten, nachgewiesen werden.

Ist das der Familie Reichel möglich, kann sie die kostenlose Beseitigung des Mangels (Nachbesserung) oder eine angemessene Herabsetzung des Kaufpreises (Preisminderung) verlangen. Läßt sich der Mangel infolge seines Ausmaßes nicht mehr beheben, kann auch im nachhinein vom Vertrag zurückgetreten werden.

Das gleiche gilt, wenn durch das Nachbessern unzumutbare Nachteile entstehen würden. Hierbei spielen ästhetische Gesichtspunkte eine Rolle. Würde die Schrankwand durch das Ausbessern ihr einheitliches Aussehen verlieren, kann die Mängelbeseitigung abgelehnt werden. Das gleiche Recht steht auch dem Tischler zu, wenn das Nachbessern nur mit einem nicht vertretbaren Aufwand möglich wäre. Beim Rücktritt vom Vertrag (§ 179 Absatz 2) gilt die Dienstleistung als nicht erbracht. Der seinerzeit für die Anfertigung entrichtete Preis müßte zurückgezahlt werden.

Dr. Harald Walter

Drüse vom Schwein gefragt

Bauchspeicheldrüsen von Schlachttieren sind wertvolle Ausgangsprodukte für die Herstellung verschiedener chemisch-technischer und pharmazeutischer Präparate. Am bekanntesten ist wohl das Insulin. Es wird von Zuckerkranken dringend benötigt. Deshalb sollten verstärkt auch die individuellen Tierhalter und Schlächter bemüht sein, die bei Hausschlachtungen gewonnenen Drüsen zur Verfügung zu stellen. Sie werden von allen Betrieben und Betriebsteilen des VE Kombinat Aufbereitung tierischer Rohstoffe und Pelztierproduktion, die Lederrohhäute, Pelzrohfelle, Wolle und andere tierische Rohstoffe abnehmen, zum Aufkaufpreis von 25 Pfennig pro Stück dankbar entgegengenommen. Selbst die Vertragsaufkäufer von Schweinehäuten nehmen Bauchspeicheldrüsen ab. Um das frische Organ vor Verderb zu schützen, müßte es innerhalb von 30 Minuten nach der Entnahme aus dem Tierkörper in einem nichtmetallischen Gefäß mit etwa 60 g Kochsalz konserviert, kühl aufbewahrt und umgehend im Gefäß der Aufkaufstelle übergeben werden.

Günter Sälzer
VE Kombinat Aufbereitung tierischer Rohstoffe und Pelztierproduktion Leipzig

Heißwasser ohne Havarie

Vielerorts bewähren sich zum Futteraufbereiten, zur Kannenwäsche usw. drucklose 200-Liter-Warmwasserspeicher. Dank ihrer einfachen Bauweise sind sie sicher zu bedienen, sie funktionieren recht zuverlässig und bedürfen relativ geringer Wartung und Pflege. Im Winter, insbesondere bei starkem Frost, ist jedoch einiges zu beachten, um Unfällen bzw. Schäden vorzubeugen.

So wird das Wasser durch zwei elektrische Heizelemente mit einer Leistung von je 1 250 Watt auf etwa 85 Grad Celsius erwärmt. Ist diese Temperatur erreicht, schaltet ein Thermostat die Heizung aus. Im unteren Teil ist der Speicher über ein Absperrventil mit der Kaltwasserleitung verbunden. Wird es geöffnet, strömt kaltes Wasser nach, und warmes kann durch ein am oberen Boden des Behälters angebrachtes, nicht absperrbares Rohr entnommen werden. Letzteres verhindert, daß bei Ausfall des Thermostates – das Wasser beginnt dann zu sieden – ein zu hoher Druck im Kessel entsteht und dieser zerbersten könnte. So etwas passiert, wenn das Rohr verschlossen ist. Dazu kommt es recht schnell, sobald in dem betreffenden Raum Minusgrade herrschen und das Kondenswasser am nichtisolierten Entnahmerohr einen festen Eispfropfen bildet.

Dies führte im letzten Winter in einem Landwirtschaftsbetrieb zur Explosion eines 200-Liter-Speichers, dessen Thermostat nicht funktionierte. Die dabei entstandene Druckwelle zerstörte sogar Wände, Dach und Fensterscheiben der Futterhalle. Nutzer solcher Wasserspeicher sollten sich deshalb strikt nach der Bedienvorschrift richten und vor allem stets darauf achten, daß die Thermostate einwandfrei funktionieren. Werden Mängel festgestellt, ist die Anlage sofort außer Betrieb zu nehmen und vom Fachmann überprüfen zu lassen. Es ist übrigens empfehlenswert, die Aufstellungsräume frostfrei zu halten.

Hermann Müller
Staatliches Amt für Technische Überwachung Inspektion Magdeburg

Sorglos mit dem Dünger

Das Kreisgericht Pirna befaßte sich unlängst mit folgendem Vorfall: In den Morgenstunden eines Maitages dieses Jahres hatten zwei Umschlagarbeiter des Agrochemischen Zentrums entsprechend einem Auftrag ihres Brigadiers den Unterflurkanal einer Förderbandanlage zu reinigen, in dem sich mehrere Kubikmeter chemische Düngemittel befanden, die beim Transport vom Förderband gefallen waren. Eine von Zeit zu Zeit notwendige Arbeit, bei der der Chemikalienschlamm abgeschaufelt wird und die Schadwasserreste abgepumpt werden – normalerweise in die im Betrieb vorhandenen Sammelbehälter. Doch gerade das geschah am besagten Tag nicht. Das Düngerwasser wurde in eine Regenwasserschleuse gepumpt, so daß die Lösung aus Kalkammonsalpeter, schwefelsaurem Ammoniak und Harnstoff in die Seidewitz und Gottleuba gelangte. Dies führte zwangsläufig zu einem plötzlichen vermehrten Fischsterben, wie der Fischgesundheitsdienst des VEB Binnenfischerei anhand entsprechender Wasserproben nachwies.

Beim Ermitteln der Verantwortlichen für diese grobe Umweltgefährdung fanden die Untersuchungsorgane zwar Eintragungen in zwei Arbeitsschutzkontrollbüchern, die Belehrungen über den Umgang mit Düngerwasser auswiesen. Die Befragung aller Beteiligten ergab jedoch, daß weder die beiden Umschlagarbeiter noch der Brigadier unterwiesen worden waren – ein Verstoß gegen elementare Grundsätze des Gesundheits- und Arbeitsschutzes. Die Havarie wäre vermeidbar gewesen, hätte der verantwortliche Abteilungsleiter für Düngung seine Pflichten ordentlich erfüllt. Statt dessen hatte er versucht, die Versäumnisse zu verschleiern.

Aus „Sächsische Zeitung"

Irrtum ausgeschlossen?

„Was Sie da zu Schlachthofproblemen und zur Fehlbeurteilung eines Masttieres schrieben, gibt mir zu denken. Da wird die Verantwortung des ganzen Stabs deutlich, und diese Verantwortlichen haben doch eine lange Ausbildung, dürfen dort sogar Untergeordnete belehren und machen dabei Fehler. Die Ausbildung muß doch Gesetzeskenntnisse vermitteln. Davon steht nichts. Schönfärberei ist wohl auch eine Zier", schreibt Richard Suchi aus Oppitz, Kreis Bautzen, am Schluß seines Briefes lakonisch.

Dieser Leser ist nicht der einzige, der das Verhalten von Verantwortlichen in Schlachthöfen rügt. Aber gemessen an den vielen Zuschriften, die unsere Redaktion tagtäglich erhält, sind solche Kritiken recht selten. Dennoch haben wir in der DBZ dazu

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

Stellung genommen. Es ist jedoch keine Schönfärberei, sondern einfach gerecht, wenn wir auch auf das enorme Pensum der in diesen Schlachtbetrieben Tätigen verweisen. Sie haben in oft nicht besonders modernen oder leistungsfähigen Anlagen letztlich beträchtlichen Anteil daran, daß unser Fleischwarenverzehr schon über die 100-kg-Marke pro Kopf und Jahr reicht. Wer von sich sagen kann, ihm sei in seinem Beruf noch nie ein Fehler unterlaufen, der kann vielleicht verlangen, daß bei zig Millionen Schlachtungen kein Versehen passieren darf.

Menschliches Versagen beim Tempo unserer Zeit soll natürlich nirgendwo vorkommen – weder beim Klassifizieren noch beim Füttern des Computers mit den Zahlen der Ohrmarken, Schlachtwertklassen, Preisgruppen. Doch völlig ausschließen lassen sich Irrtümer und Verwechslungen wohl kaum.

Wenn Verstößen allein durch intensivere Vermittlung von Gesetzeskenntnissen abzuhelfen wäre, brauchten wir wegen Mangel an Delikten vielleicht keine Gerichte mehr. So einfach ist das aber nicht. Leider.

Auch der gewiß vorzüglich ausgebildete Tierarzt des angesehenen Schlachtkombinates in Eberswalde war nach mittlerweile millionenfachen Prüfungen und Attesten gegen einen Irrtum nicht gefeit, und die Leitung gab das in aller Öffentlichkeit in jenem DBZ-Beitrag zu. Ist ihr deshalb womöglich in den Augen von Lesern ein Stein aus der Krone gefallen? Kann man es Schönfärberei nennen, wenn wir sagen, der Fehler sei eine Ausnahme gewesen?

Nichts ist so gut, daß es nicht noch besser gemacht werden könnte. Auch die Fehlerquote eines Schlachthofes von nur Bruchteilen eines Prozentes ist für den Betroffenen ärgerlich und sollte weiter vermindert werden. Wir kommen damit voran, wenn sich im Schlachthof „Untergeordnete" nicht nur belehren lassen, sondern von sich aus aktiv mitwirken, wenn Entscheidungen einzelner gemeinsam vorbereitet und dann auch gemeinsam getragen werden. Das ist die Verantwortung des ganzen Kollektivs, das von dem Leser offenbar mit dem Wort „Stab" umrissen worden ist.

Hajo Wegner

Ein kleines Dankeschön

Manchmal ist das Vertrauen der Leser in unsere Möglichkeiten geradezu grenzenlos. Uns ehrt das zwar sehr, aber wir sind natürlich weder eine Großhandelsgesellschaft noch ein Universalinstitut. Doch stets bemühen wir uns nach bestem Wissen und Gewissen, zu antworten, vor allem, wenn es um Ländliches geht.

Drei Ausrufezeichen machte die Leserin Johanna Kniehase aus Neuendorf bei Beeskow hinter die Frage, ob wir nicht die Adresse einer Mühlsteinfabrik wüßten, die ausgerechnet jene körnerquetschenden Steine produziert, für die diese Familie eine Mühle besitzt. Die alten seien schon dermaßen verschlissen, daß sie für die Haustiere nichts mehr schroten könnten. Da auch andere Leser, wie Hugo Otto aus Boddin, Kreis Pritzwalk, ähnlich schrieben, forschten wir nach einschlägigen Firmen.

Wir stießen dabei auf die Firma HELIOS-Mühlenbau in 2033 Loitz, Kreis Demmin, die uns mitteilte, daß sie Schrotmühlsteine aller Fabrikate und Größen anfertige und Reparaturen an Schrotmühlen für die individuelle Kleintierhaltung erledige und damit auch den Lesern helfen wolle, die uns schrieben. Frau Kniehase hatte inzwischen noch in 5901 Schönau, Kreis Eisenach, den Handwerker Günter Rudloff ermittelt, der ebenso wie der Loitzer Betrieb Mühlsteine repariert und schärft. Das geschah dann ebenfalls mit den Mühlsteinen unserer Leserin aus dem Kreis Beeskow. Wir erwähnen beide Adressen auch deshalb vollständig und außerhalb des Anzeigenteils, um damit ein kleines Dankeschön für die Kundenfreundlichkeit diesen gesuchten Dienstleistungsbetrieben auszusprechen.

H. W.

AUSKUNFT

Viehtransport

Herrn Franz Müller, Aue: Als Sie neulich auf einem Parkplatz eine kurze Rast einlegten, hielt dort auch ein mit Rindern beladener Viehtransporter. Dem Gespräch mit dem Fahrer war zu entnehmen, daß es sich um tragende Färsen handelte, die in etwa drei Monaten abkalben würden. Ihrer Meinung nach dürften sie nicht mehr befördert werden. – In diesem Fall war das rechtlich erlaubt. So können Färsen und Kühe bis vollendeten achten Trächtigkeitsmonat, Stuten und Schafe bis vollendeten neunten bzw. vierten Trächtigkeitsmonat sowie Sauen bis zum 105. Trächtigkeitstag transportiert werden. Die Fahrt hat mit Umsicht zu erfolgen.

Versicherung

Frau Heike J., Waren: Als Sie das Babyjahr in Anspruch nahmen, verringerte sich die finanzielle Unterstützung erheblich. Als Sie bei Ihrer LPG nachfragten, wurde Ihnen gesagt, dies liege daran, weil Sie nicht in der freiwilligen Zusatzrentenversicherung (FZRV) sind. – Nach § 45 der Verordnung über die Sozialversicherung bei der Staatlichen Versicherung der DDR (Gesetzblatt Teil I 1978 Nr. 1) hätten Sie bei Zugehörigkeit zur FZRV eine monatliche Mütterunterstützung in Höhe des Krankengeldes erhalten, auf das Sie ab 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit wegen eigener Krankheit Anspruch gehabt hätten. Dies wären bei Ihnen 70 Prozent des Krankengeldes gewesen. Da Sie aber der FZRV nicht angehören und Ihre Vergütung die Höchstgrenze für die Beitragspflicht von 7 200 Mark jährlich bzw. 600 Mark monatlich übersteigt, erhalten Sie nur 50 Prozent der auf einen Kalender- bzw. Arbeitstag entfallenden beitragspflichtigen Durchschnittsvergütung.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

In den Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Gesundheitswesen Nr. 7/1988 wird darauf hingewiesen, daß die Richtlinie vom 24. April 1986, wonach Kosten für Fahrten schwerstgeschädigter sowie schulbildungsunfähiger, aber förderungsfähiger Kinder in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens erstattet werden, ab ersten Dezember dieses Jahres auch dann gilt, wenn die Betreffenden auf nichtöffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Die Kosten werden erstattet für Fahrten zu angeordneter und aus akutem Anlaß notwendiger medizinischer Betreuung. Das Benutzen nichtöffentlicher Verkehrsmittel ist von der Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen beim Rat des Kreises bestätigen zu lassen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wann ist die Vereinbarung zu ändern?

Ich bin Maurer und Mitglied einer LPG, werde aber etwa die Hälfte des Jahres als Traktorist beschäftigt, obwohl davon in meiner Arbeitsvereinbarung nichts steht. Ist das alljährlich über einen so langen Zeitraum möglich?

Während der Vegetationsperiode wird in der Pflanzenproduktion oft jede Hand in der Feldwirtschaft gebraucht. Darauf müssen sich auch andere Bereiche der LPG einstellen, da ein Verschieben der Ernte usw. ja nicht möglich ist.

So sehr also einerseits nach dem LPG-Recht (siehe § 31 LPG-Gesetz) der qualifikationsgerechte Einsatz verbindlich und in den Arbeitsvereinbarungen (siehe Ziffer 14 der Musterstatuten) zu regeln ist, müssen dabei andererseits die Besonderheiten der landwirtschaftlichen Produktion bedacht werden. Dazu gehört, Arbeitsspitzen mit der Kraft des ganzen Kollektivs zu bewältigen. Solche Aufträge setzen jedoch nicht die Arbeitsvereinbarung über eine ständige Arbeitsaufgabe außer Kraft.

Wenn Sie jedoch etwa die Hälfte des Jahres auf Feldmaschinen statt wie vereinbart als Maurer eingesetzt werden, wäre es angebracht, die Arbeitsvereinbarung mit Ihrem Einverständnis entsprechend zu ändern. Es ist LPG-rechtlich möglich, zwei Hauptbeschäftigungen in das Dokument aufzunehmen. Eine zeitweilige Hilfe bei der Ernte oder die Stallvertretung in einem Wintermonat u. ä. müssen dort aber nicht gesondert festgelegt werden.

Dr. Hans-Joachim Ludewig
LPG-Hochschule Meißen

Vorkaufsrecht am Wohngrundstück?

Die LPG möchte mein beabsichtigtes Ausscheiden aus persönlichen Gründen damit verknüpfen, daß ich mein Grundstück verkaufe. Sie verweist dabei auf ihr Vorkaufsrecht. Ist die LPG dazu eigentlich berechtigt?

Natürlich nicht. Für das Ausscheiden eines Mitgliedes aus seiner LPG ist maßgebend, was unter Ziffer 16 der Musterstatuten nachzulesen ist. Die Vollversammlung entscheidet sowohl über Eintritts- als auch Austrittsanträge. Eine Bedingung (Verkauf Ihres Hauses) mit dem Austrittsantrag zu verknüpfen ist ungesetzlich. Ob Sie Ihr eigenes Wohngrundstück verkaufen, hängt von Ihrer persönlichen Entscheidung ab. Sollten Sie dies beabsichtigen, weil Sie nach dem Austritt möglicherweise wegziehen, so haben Sie sich als Eigentümer an die für einen Verkauf zutreffenden Bestimmungen des Zivilgesetzbuches (§§ 297 bis 309) zu halten. Dort ist festgelegt, daß eine Beurkundung des Kaufvertrages durch das Staatliche Notariat sowie eine staatliche Genehmigung des Kaufvertrages notwendig sind.

Die LPG hat also genausowenig wie irgendein anderer Betrieb, in dem ein Grundstücksverkäufer tätig ist, Befugnisse bzw. darf derartige Bedingungen stellen.

Anders verhält es sich beim beabsichtigten Verkauf eines von der LPG errichteten und dem Genossenschaftsbauern oder Arbeiter übertragenen Eigenheims an Bürger, die weder Mitglied der LPG noch in ihr beschäftigt sind. In diesem Falle „steht der LPG das Vorkaufsrecht zu", wie es im § 28 des LPG-Gesetzes heißt. Dies wird der Fall sein, „wenn die Grundstücke oder Gebäude für die genossenschaftliche Produktion oder für die Bereitstellung zur Nutzung im Rahmen der persönlichen Hauswirtschaft benötigt werden" (§ 19 des LPG-Gesetzes).

Dr. Reinhard Nissel
Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft
Potsdam-Babelsberg

Vor dem RLN nur vom Blatt ablesen?

Die RLN-Rahmenarbeitsordnung ist seit mehr als einem Jahr in Kraft. Das hat uns manchen Impuls gegeben. Aber zufrieden sind wir nicht; denn von einem sonderlich interessanten RLN-Leben läßt sich noch nicht sprechen. Gibt es hierzu Erfahrungen, die sich verallgemeinern ließen?

Eine Rahmenarbeitsordnung vermag nur Grundsätzliches zu regeln. Wie die Mitglieder dieses ehrenamtlichen Gremiums nun in unterschiedlichen Situationen tätig werden müßten, kann nicht verordnet werden. Ob der RLN erfolgreich arbeitet, hängt entscheidend davon ab, wie jedes einzelne Mitglied auch tatsächlich dazu beiträgt. Allgemeine Grundsatzreden, die nicht auf das für den jeweiligen Kreis Typische eingehen oder die keine Lösungen anbieten, bewährten sich ebensowenig wie bis ins Detail vorbereitete und abgestimmte Diskussionsbeiträge.

So werden die RLN schwerlich zur Tribüne eines Erfahrungsaustausches, und so läßt sich der gesellschaftliche Fortschritt gezielt auf die Bedingungen im Kreis kaum vorantreiben. Alles, was die LPG im Kreis bewegt, müßte im RLN zur Sprache kommen.

Als anregend hat sich erwiesen, wenn der RLN-Vorsitzende oder der Leiter des Fachorgans über ein bestimmtes Aufgabengebiet Rechenschaft ablegt und wenn (auch in den Kommissionen) darüber gestritten wird. So vermögen andere RLN-Mitglieder womöglich eigene Erfahrungen aus ihren Dörfern einzubringen. Das motiviert zum Handeln, zum Nachdenken.

Günstig dürfte es auch sein, RLN-Tagungen mit Betriebsbesichtigungen, Exkursionen zu den Konsultationspunkten zu koppeln. Anregend wirkt, wenn es in Tagungen sogenannte Frage- und Antwortstunden gibt, zu denen Experten geladen werden könnten.

Vielleicht erscheint es zunächst belanglos, doch nach meiner Meinung ist oft ausschlaggebend, daß Diskussionsbeiträge in diesem Gremium möglichst frei gehalten, also nicht immer nur abgelesen werden. Als ratsam hat es sich auch erwiesen, die Redezeit strikt zu begrenzen, um konzentrierter arbeiten zu können. So kann den Teilnehmern während kurzer Zeit Vielfältiges und Tiefgründiges geboten werden – nicht zuletzt dank eigener Mitarbeit.

Schließlich wäre zu berücksichtigen, daß jeder Rat für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft in der Regel Entscheidungen trifft, die den Charakter von Empfehlungen im Sinne des § 7 des LPG-Gesetzes haben. Doch sollte jede Tagung mit einem Beschluß enden, über dessen Einhaltung bzw. Erfüllung in einer der nächsten Zusammenkünfte Rechenschaft abgelegt wird. So läßt sich nicht zuletzt auch die Autorität des RLN in unserem Volkswirtschaftszweig effektiver nutzen.

Prof. Dr. Rolf Steding
Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft
Potsdam-Babelsberg

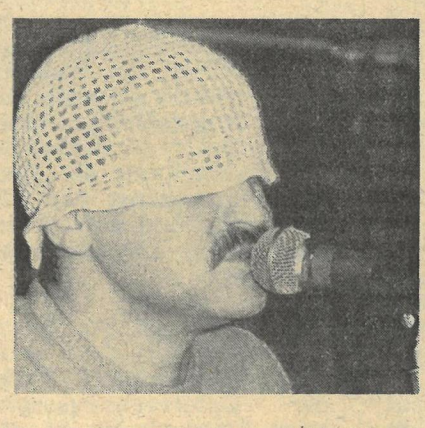
Kosten für Aufwand bei den Leitern?

Wir zahlen in der LPG Tierproduktion begrenzte Aufwandsentschädigungen an fünf Leitungskräfte. Dafür entfallen für sie jegliche Reisekosten. Die Revision erhob dagegen Einspruch. Ist das berechtigt? In unserem Kreis betrifft dies mehrere LPG.

Der Einwand des Revisionsorgans ist berechtigt. Wie wir dazu vom Leiter der Abteilung Finanzen im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Wolfgang Heimbrodt, erfahren, können solche Aufwandsentschädigungen auch im Hinblick auf andere Bereiche in der Volkswirtschaft nicht gewährt werden, zumal es im LPG-Gesetz und in der Musterbetriebsordnung dafür auch keine Festlegungen gibt. „Sollten LPG in Ausnahmefällen sogenannte Aufwandsentschädigungen zahlen, so sind diese als persönliche Einkünfte auszuweisen und können nur im Rahmen der Mittel für Vergütung und Prämierung entsprechend der Richtlinie zur Verwirklichung der materiellen Interessiertheit an hohen Leistungen in Produktion und Effektivität gezahlt werden", heißt es in der Stellungnahme aus dem Ministerium. DBZ

Die Neugierige Kamera

Beate U. vom Steinbruchkombinat unterbreitete den Vorschlag, im Rahmen des Konsumgüterprogramms gezielt Erzeugnisse für den Steingarten anzubieten.



Um die Aktion „Sauberer Wald" zu unterstützen, erweiterten einige SERO-Filialen ihr Aufkaufprogramm.

Mit einer raffiniert konstruierten elektronisch-kopfnahen Empfangsanlage gelingt es Rockstar D. B., die neuesten Hits live unter die Massen zu jubeln.

Auf dem Bahnhof in M. wird jeder pünktlich ankommende Zug mit einem Tusch begrüßt. Damit sein Instrument nicht einrostet, übt der Musikant hin und wieder auf freier Strecke.

Fotos: R. Kitte, Axel Klöhn

Annerose Könning

Mit großen Schritten übers Feld

Es war an einem Sonntagvormittag. Draußen stürmte es, der Regen peitschte gegen die Fensterscheiben. Wer geht da schon raus? dachte ich, also wird mein Nachbar Siegfried Beckmann wohl zu Hause sein. Doch er saß nicht am warmen Ofen. Hinter dem Gehöft, auf dem kleinen Stück Acker, holte er Runkeln für seine Mastbullen heraus. Selbst das unwirtliche Wetter hielt den Abteilungsleiter der LPG Züssow, Kreis Greifswald, nicht davon ab. Kein Wunder, ist er doch auf dem väterlichen Hof mit allen Arbeiten groß geworden. Schon als Junge hantierte er mit Pferd und Pflug – bei jedem Wetter. Von da an hat ihn die Landwirtschaft nicht mehr losgelassen.

Mit Gründung der LPG wurde Siegfried Beckmann Genossenschaftsbauer. Er hat sich vom Traktoristen zum Meister und Agraringenieur qualifiziert. Sein besonderes Interesse gilt dem Boden, geht es um ihn, ist er stets hellhörig und engagiert. Schließlich sollen die 2 500 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bestmöglichen Ertrag bringen. So ist er oft draußen zu finden, geht manchen Schlag ab. „Da hinten läuft er übers Feld", heißt es nicht selten, denn seine Kollegen erkennen ihn schon von weitem an seinen großen Schritten. Kurz und eindeutig sind seine Anweisungen. Langes Drumherumreden mag er nicht. Er verlangt stets akkurate Arbeit. Wer seinen Hausgarten mit der Ligusterhecke sieht, ahnt bereits die Ordnungsliebe des Bauern. Alle Beete sind gepflegt, die Hecke ist immer exakt geschnitten, davor, zur Straße hin, wird regelmäßig geharkt.

Seine Verbundenheit mit der Landwirtschaft hat er seinem jüngsten Sohn vererbt. Roland wurde Landmaschinenschlosser und arbeitet jetzt als Kraftfahrer in der LPG des Vaters.

Eigentlich sind wir Karlsburger froh darüber, daß der Abteilungsleiter hier wohnt und in den Rat der Gemeinde kooptiert wurde. Schließlich bewährt sich diese enge Verbindung zwischen LPG und Gemeinde. So kann Kommunales oft ohne Umwege mit ihrer Hilfe erledigt werden. Nun steht der Winter vor der Tür, und wenn in dieser Jahreszeit die Straßen unserer Gemeinde schon früh vom Schnee geräumt sein werden, dann wissen wir, daß es Siegfried Beckmann und seinen Genosschaftsbauern zu verdanken ist, wie manches Jahr davor.

Christian Heinrich

Die reine Wahrheit

Unser Melker Felix ist ein Unikum, ein Original, ein Spaßmacher. Er soll früher mal in einem Laienkabarett eine große Nummer gewesen sein. Neulich, im Speiseraum, setzte sich Felix zu mir. Wir hatten nämlich AGEBRA – zu deutsch: die übliche Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz-Belehrung. Was uns aber diesmal stutzig machte, war, daß der Vorsitzende persönlich auftauchte – und mit ihm Gemeindeschwester Erika. „Wenn's Karbol-Mäuschen kommt, ist was im Busch!" zischte Felix. So war es auch! Zuerst ging der Vorsitzende auf allgmein bekannte Themen ein. Dann kam er zum Umgang mit Feuer und brennbaren Flüssigkeiten, um schließlich geschickt beim Rauchen zu verweilen. „Da haben wir's!" murmelte Felix und räumte seine Zigaretten vom Tisch. Anhand einer Statistik konnte uns der Vorsitzende genau sagen, wo durch Raucherei was abgebrannt war, wie hoch sich der Schaden belief und so weiter. Dann nickte er freundlich, und Schwester Erika räusperte sich. Sie behandelte die Sache aus ihrer Sicht und malte in düsteren Farben aus, wie Nikotin an den Innereien frißt. Herz, Bronchien, Kehlkopf, Lunge, Magen – schrecklich. Auch Felix wurde sichtlich nervös. Nach zehn Minuten kam sie endlich zum Schluß: „Freilich, ich kann mir vorstellen, daß es mit dem Abgewöhnen nicht so einfach ist..."

Doch da war Felix schon wieder obenauf. „Natürlich ist das einfach", rief er dazwischen, „ich hab' mir das Rauchen schon an die dreißigmal abgewöhnt!"

Arno Böhme

Sie brachten sogar noch Musike mit

Obwohl schon seit zwei Jahren Rentner, nehme ich am Leben unserer LPG regen Anteil. Besonders freut mich, daß es unter unserem neuen Vorsitzenden Harry Baumann (DBD), Abgeordneter des Kreistages, wieder gut vorangeht, so wie wir es von Anfang an gewohnt waren. Nun hat sich noch ein erfreulicher Anlaß dazugesellt. Seit drei Jahren hat unsere LPG Rauschwitz, Kreis Eisenberg, regen Kontakt mit einer Partner-LPG in der ČSSR. In diesem Jahr waren 30 Mitglieder unserer Genossenschaft drei Tage in die LPG Milavce eingeladen.

Gleich am ersten Abend nahmen wir an der Halbjahresversammlung teil. Die LPG hatte ihren anteiligen Plan in allen Positionen erfüllt. Bei böhmischer Blasmusik und Pilsner Bier wurde danach noch gefachsimpelt, alte Bekanntschaften wurden gefestigt, neue geknüpft. So waren wir keine Fremden mehr, als es am nächsten Tag zur Betriebsbesichtigung ging. Uns beeindruckten moderne Ställe und sauberes Vieh. Die Leistung pro Kuh liegt bei 4 000 kg. Auch in den Außenanlagen herrschten Ordnung und Sauberkeit. Eine kleine Leistungsschau der Viehbestände war organisiert. Wir konnten von unseren Freunden manchen wertvollen Hinweis mitnehmen.

Natürlich hatte unser Vorsitzender seinerseits 30 Mitglieder der LPG Milavce zu uns eingeladen, und zwar zum 30jährigen Bestehen der LPG. Sie versprachen sogar, zu diesem Freundschaftstreffen eine Blaskapelle mitzubringen, und hielten Wort.

Klaus-Dieter Kramer

Der Schulbus kommt nun wieder

Noch vor einiger Zeit schienen sich in Millingsdorf, einem kleinen, nur 66 Einwohner zählenden Ortsteil im äußersten Teil des Kreises Naumburg, die Füchse gute Nacht zu sagen. Doch das hat sich nun geändert; der Zuzug jüngerer Leute und die Entwicklung der beiden LPG Burgholzhausen und Tromsdorf wirkten sich auch aufs Kommunale aus.

Ilona und Günter Romankiewicz, die 1977 nach Millingsdorf kamen, hatten anfangs erst einmal mit den eigenen vier Wänden zu tun, schufen sich ein schönes Zuhause. Doch nicht lange, dann kümmerten sie sich zusehends um dörfliche Belange. Mit befestigten Wirtschaftswegen, was die LPG übernahm, wurden die Verbindungen zu den Nachbarorten besser. Eine Bushaltestelle mit Wendeschleife entstand, und der Schulbus kommt nun wieder in den Ort. Auch dem Dorfkonsum ist ein Umbau gut bekommen. Alle Eltern sorgten für einen Kinderspielplatz. Die Kanalisation gibt es nun seit 1982, wobei rund 600 Meter Rohre zu verlegen waren. Schließlich wurde die Dorfstraße erneuert.

Wer heute nach Millingsdorf kommt und die leicht ansteigende Straße bis zur Kirche geht, der freut sich über den sauberen Ort, den grünen Randstreifen mit kleinen Beeten und Anlagen. Günter Romankiewicz, technischer Leiter der LPG Burgholzhausen, ist seit zwei Jahren ehrenamtlicher Bürgermeister in diesem Dorf. Seine Ehefrau Ilona, die ein Landwirtschaftsstudium absolvierte, hat Anfang 1987 das Amt des Bürgermeisters der Gemeinde Tromsdorf übernommen. Beide haben inzwischen viele Verbündete im Dorf gefunden, die auch kräftig mit zupackten. Dazu gehören Lothar Demme, Kommandostellenleiter der freiwilligen Feuerwehr, oder Norbert Romankiewitz, aber auch Walter Demme, der schon Rentner ist. Im nächsten Jahr geht's an die Wasserleitung, da sind neben den Hausanschlüssen 700 Meter Rohre zu verlegen. Auch die Kirche soll instand gesetzt und ein Dorfzentrum geschaffen werden.

Walter Richter

Bienen und Fische nebenbei

Etwas abseits vom Straßenlärm liegt in Bischofrod, Kreis Suhl, das Anwesen von Christa und Helmut Hädrich. Da schnattern Enten und Gänse, scharren Hühner und mümmeln die Stallhasen. Auch vier Bienenvölker und einen Forellenteich bewirtschaftet der Kraftfahrer nebenbei. Im letzten Quartal des Jahres konzentriert er sich besonders auf die Fische. Etwa 200 m vom Grundstück entfernt, talaufwärts, wo das klare Wasser des Weißbaches fließt, richtete er vor nunmehr 25 Jahren den Teich wieder her und fing an, Forellen zu mästen. 150 m² hat die seichte Wasserfläche. Die Hädrichs liefern ihren begehrten Fang an Gaststätten und Verkaufsstellen der Umgebung. Mit dem Schleppnetz wird abgefischt. Im Vorteich tummeln sich die rund 300 g schweren Zweisömmrigen. Indessen sind schon wieder 2 000 Sömmrige von der Brutanstalt in Themar eingetroffen. Von hier beziehen die Freizeitfischer auch das Spezialfutter.

An der Teichanlage gibt es ständig etwas zu tun, werden neue Ideen verwirklicht, wobei auch Sohn Rolf tüchtig hilft. So legten sie Rohre vom Einlauf in den unteren Sammelbehälter; ferner soll noch ein Wehr entstehen, um mehr Wasser stauen zu können. In der Zeit, da die große Erle ihre Blätter verliert, müssen ständig die Abflüsse frei gemacht werden. Soll sich die Arbeit rentieren, sind die Jungfische viermal täglich zu füttern. In diesem Jahr hat es sich gelohnt. Wie sagte doch der 58jährige zum Abschied: „Bienen und Teich – mal arm und mal reich!"

Mehr Wolle von Jungböcken

MÜHLHAUSEN. Die Jungbockaufzucht- und -prüfstation Mühlhausen des VEB Tierzucht Erfurt hat ihre Wettbewerbsverpflichtung erfüllt, den Zuchtbestand der Merinolangwollschafe auf hohem Niveau zu reproduzieren. Mit 7,56 kg Reinwolle je gekörter Jungbock wurde während der Eigenleistungsprüfung die bisher höchste Leistung aller gekörten Jungbockjahrgänge dieser Rasse erreicht. 95 hochwertige Tiere konnten nach Bulgarien und in die ČSSR exportiert werden. Durch die sehr guten Schurleistungen wurde der Plan bei Reinwolle überboten. Erfolgreich für das Kollektiv war auch die 2. Vatertierleistungsschau im Mai dieses Jahres in Leipzig. Von den zehn dort prämierten Böcken waren sieben, darunter auch der Siegerbock, vom VEB Tierzucht Erfurt vorgestellt worden.

Gunter Fischer

Gut gekocht in neuer Küche

WERDAU. Bessere Arbeitsbedingungen haben die 10 Kollegen der Betriebsküche der LPG Lauterbach, seit sie in die rekonstruierten Gebäude der Milchviehanlage umgezogen sind. Das von Wilfried Bohne geleitete Kollektiv kocht täglich bis zu 550 Mittagessen, in Zeiten der Erntekampagne sogar bis 700 Portionen. Versorgt werden auch 40 Lauenhainer und 15 Neukirchner Veteranen.

Werner Köhler

Zum 70. Jahrestag der KPD

Bauernbriefe aus tiefer Illegalität

Auch unter der faschistischen Diktatur vertraten die deutschen Kommunisten die Interessen der Werktätigen auf dem Lande

Seit 1936 in Hitlerdeutschland die sogenannte Hofkarte eingeführt wurde, mußten die Bauern regelmäßig mehr als 150 betriebswirtschaftliche Fragen beantworten. Das gab den Nazis die Möglichkeit, die Produktion eines jeden zu überwachen und bis ins kleinste zu regulieren. Die „Verordnung zur Landbewirtschaftung" drohte darüber hinaus ab 23. März 1937 allen Betrieben mit Zwangsmaßnahmen, wenn sie die Auflagen nicht erreichten. Die Ablieferungspflicht für Milch war allerdings schon früher – durch erhöhte Strafen bei Nichterfüllung der vorgeschriebenen Menge – verschärft worden.

Im Juli 1937 verbot der faschistische Staat dann auch, Weizen und Roggen zu verfüttern. Zugleich reduzierte er die Kraftfutterimporte drastisch. Weitere Belastungen erwuchsen den Landwirten dadurch, daß immer mehr Arbeitskräfte in die Rüstungswirtschaft abgezogen oder zur Wehrmacht einberufen wurden. Auch Steuern und Zwangsbeiträge für den nazistischen Reichsnährstand stiegen seit 1935/36 kontinuierlich.

Trotz Verbots wurde Roggen verschrotet

Die Folgen einer solchen Agrarpolitik trafen in erster Linie die Klein- und Mittelbauern, deren Haupteinnahmequelle die Viehwirtschaft war und bei denen sich schon der Verlust einer einzigen Arbeitskraft verhängnisvoll auswirken konnte. Zunehmend sahen aber auch Besitzer größerer Höfe ihre ökonomischen Interessen verletzt. Ungeachtet der Demagogie und des Drucks wuchsen daher Unzufriedenheit und Mißstimmung unter nahezu allen Schichten der Landbevölkerung.

Das ging soweit, daß ein Teil versuchte, die Verfügungen zu sabotieren. Zum Beispiel verstießen nach einer Meldung der Deutschen Volks-Zeitung, des illegalen Organs der KPD, bis zum 15. März 1936 etwa 5 000 Bauern gegen die Milch- und Eierablieferungspflicht und wurden deswegen bestraft. Oder: Die Magdeburger Gestapo stellte anläßlich einer Kontrolle von Mühlenbetrieben fest, daß trotz Verbots Brotgetreide verfüttert wurde. Besorgnis

Bis zur Machtübergabe an die Nazis waren Mitglieder der KPD, wie diese Jungkommunisten, unermüdlich in den Dörfern unterwegs, um ihr Bauernhilfsprogramm zu erläutern.

Panschwitzer Illusionen

Im November 1888 schlossen sich die sorbischen Bauernvereine zusammen

Mit der kapitalistischen Entwicklung in der Landwirtschaft – besonders seit 1871 – verstärkte sich auch in der Lausitz der Differenzierungsprozeß unter den Bauern. Besonders die Inhaber von Klein- und Mittelbetrieben versuchten sich mit aller Kraft der wachsenden Konkurrenz zu erwehren. Trotz Mitarbeit aller Familienangehörigen und einer bescheidenen Ernährung schafften sie es oft genug nicht, das nötige Geld für Steuern, Maschinen und Dünger zusammenzubekommen.

Die Junker dagegen, die so schon eine Reihe von Privilegien besaßen, erhielten nun noch weitere dazu – wie das Vorkaufsrecht bei Zwangsversteigerungen und -verkäufen, Steuerfreiheit gegenüber den Gemeinden und Polizeigewalt über Bestrafung ihrer Arbeiter.

Alle Schichten der bäuerlichen Bevölkerung, so unterschiedlich ihre Interessen auch sein mochten, waren sich einig im Kampf gegen die Gutsherren und für den Erhalt ihrer eigenen Höfe. Sie schlossen sich daher in zahlreichen lokalen Organisationen zusammen, die schon bald das gesamte Siedlungsgebiet der Sorben in Sachsen und im preußischen Schlesien erfaßten. Sie gründeten ihre Sparkassen, Kreditinstitute und Molkereien auf zumeist genossenschaftlicher Grundlage.

Demokratisch gesinnte Angehörige der Intelligenz unterstützten diese Art der Bauernbewegung. Sie erkannten darin auch einen wesentlichen Faktor für die Sicherung der nationalen Existenz der Sorben, denn die Vereine pflegten in besonderer Weise ihre Kultur. Mit Gesangsfesten, Theatervorstellungen und anderen von ihnen organisierten Veranstaltungen trugen sie in starkem Maße zur Entwicklung eines demokratischen und nationalen Selbstbewußtseins bei.

Die seit 1881 erscheinende Zeitschrift für sorbische Landwirte „Serbski hospodar" half nicht nur, neue Erkenntnisse über Bodenbearbeitung, Viehhaltung und Agrartechnik zu verbreiten; sie versuchte auch, den Zusammenschluß der zahlreichen Organisationen herbeizuführen. Am 30. November 1888, also vor 100 Jahren, war es soweit. In Panschwitz bei Kamenz konstituierte sich der Zentrale Sorbische Bauernverein.

Im Unterschied zur antifeudalen sorbischen Bauernbewegung während der 48er Revolution waren es jetzt die sehr unterschiedlichen Belange ihrer Mitglieder, die auf eine Lösung drängten. Der Versuch, so wie es „Serbski hospodar" formulierte, „in dem neuen Verein die sich widersprechenden Interessen der kleinen und großen Wirte auf christlicher Grundlage" auszugleichen, erwies sich freilich angesichts der Verelendung vieler Höfe schon recht bald als illusionär.

Im August 1903 wurde – mit dem von Großbauern geführten Ländlichen Wahlverein – ein letztes Mal der Versuch unternommen, eine Einigung herbeizuführen. Damit wollten die konservativen Kräfte vor allem verhindern, daß sich die Dorfarmut der Sozialdemokratie anschloß. Unter starkem Druck der Kleinbauern, des Gesindes und der Gutsarbeiter mußte die Führung allerdings eine Zeitlang antijunkerliche Forderungen sowie nationale Interessen des sorbischen Volkes vertreten. Schließlich wandte sie sich aber offensiv gegen die demokratischen Kräfte in ihren Reihen und strebte eine Versöhnung mit den Rittergutsbesitzern an.

Erst mit der Gründung der nationalen Organisation der Sorben, der Domowina, am 13. Oktober 1913 erhielt die Mehrheit der Dorfbevölkerung einen geeigneten Vertreter ihrer Interessen. Bereits das Auftreten ihres Vorsitzenden, des Kleinbauern Arnošt Bart, am 5. Februar 1914 vor dem Sächsischen Landtag zeugte davon. Er verurteilte scharf die Vorrechte der Gutsherren und wies auf die katastrophale Lage der werktätigen Bauern hin, forderte eine Bodenreform anstelle der von den Junkern so propagierten Kolonisation in polnischen Provinzen.

Franz Reisch
Institut für sorbische Volksforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR

Frau und Sohn eines sorbischen Bauern bei der Getreidemahd um 1900. Oft genug oblag ihnen ein Großteil der schweren körperlichen Arbeit auf dem Feld und im Stall, weil die Besitzer kleiner und mittlerer Höfe gezwungen waren, in den nahe gelegenen Industriebetrieben etwas dazuzuverdienen. Viele konnten trotzdem den Erhalt ihrer Wirtschaften nicht sichern.

löste vor allem die drohende Kriegsgefahr aus; besonders, als im Spätsommer 1938 die Vorbereitungen der Nazis zur Annexion der Tschechoslowakei immer offensichtlicher wurden. So konstatierte die bayerische Gendarmerie-Station der Gemeinde Muggendorf in ihrem Monatsbericht: „Infolge der politischen Ereignisse war die Stimmung der Bevölkerung in letzter Zeit nicht gut. Allgemein wurde mit dem Ausbruch des Krieges gerechnet."

„Das Wettrüsten macht uns kaputt!"

Einige brachten den Mut auf, ihrer Meinung öffentlich Ausdruck zu verleihen. Beispielsweise äußerte August Koanke, der in Neuhof bei Bad Sülze einen großen Hof sein eigen nannte: „Das Wettrüsten macht uns ganz kaputt, die hierfür aufgewandten Gelder sollten lieber der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden." Von Jahr zu Jahr, sagte er, würden weitere Schulden gemacht; so könnte das nicht mehr weitergehen. Dafür verurteilte ihn das Sondergericht Rostock zu einem Jahr Gefängnis. Er war kein Einzelfall.

Genau an diese Sorgen und Nöte knüpfte die KPD in ihren illegalen Flugblättern an. „Was können wir gegen den Krieg tun?" Mit dieser Frage wandte sie sich etwa in der Schrift „Der Bundschuh" 1938 an die Bauern in Süddeutschland. Und sie gab die Antwort: „Jeder Zentner Gerste, jeder Liter Milch, den wir selbst verfüttern, statt ihn abzuliefern, ist Kampf gegen die Kriegsvorbereitung ... Wenn wir durchsetzen, daß gute Futtermittel eingeführt werden, so kann Hitler dafür weniger Eisen für seine Aufrüstung einführen. Wenn wir unsere Äcker nicht hergeben, so kann Hitler keine Befestigungen und Flugplätze bauen. Wenn wir keine Spenden bezahlen und bessere Preise für unsere Erzeugnisse verlangen, so kann Hitler weniger Giftgas kaufen."

Die Bauernbriefe, die solcherart Gedanken und Argumente enthielten, waren in der Regel mit der Schreibmaschine geschrieben, im Durchschlagverfahren vervielfältigt oder hektografiert.

Sie wurden seit dem Herbst 1937 immer häufiger in den Dörfern heimlich umhergereicht.

Konkret und treffsicher propagierte die revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse hier doch Forderungen, die den Interessen auch der wirtschaftsstarken Mittel- und Großbauern entsprachen. „In diesen Briefen, die von Hand zu Hand gehen müssen, wollen wir zu Fragen Stellung nehmen, die uns alle bedrücken, wollen wir versuchen, Mittel und Wege aufzuzeigen, durch die wir wieder aus Knechten des Reichsnährstandes zu freien Bauern auf freier Scholle werden", heißt es im ersten „Rheinischen Bauernbrief".

„Der Bundschuh" für eine breite Volksfront

Demgemäß setzte sich die KPD vor allem für die Abschaffung des Reichsnährstandes und die Wiederherstellung der einstigen Genossenschaften auf demokratischer Grundlage ein, für die Aufhebung des Anbauzwanges und der faschistischen Marktordnung für landwirtschaftliche Produkte sowie für höhere Erzeugerpreise.

Sie entlarvte die Demagogie der Nazis, die Landarbeitern und Kleinbauern Acker in anderen – zu annektierenden – Staaten, vor allem in Osteuropa, versprachen, und legte dar, daß allein eine demokratische Bodenreform die Landarmut in Deutschland beseitigen könnte.

In einfacher und verständlicher Sprache erläuterten die Kommunisten die Notwendigkeit einer Volksfront. Bauern, Arbeiter und Mittelständler, lesen wir in ihrer Flugschrift „Der Bundschuh", „müssen einander überall helfen, müssen einander Mut machen, müssen eine gemeinsame Front des Kampfes gegen das braune System bilden. Nur eine einige deutsche Volksbewegung wird unseren gemeinsamen Feind Hitler beseitigen können."

Natürlich blieben den Faschisten diese Aktivitäten nicht verborgen. Bereits am 14. Februar 1938 stellte Gestapochef Heydrich in einem Schreiben an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fest, „daß die Propaganda in den Kreisen der Landbevölkerung im verstärkten Maße fortgesetzt wird". In den Rheinischen Bauernbriefen würden, hieß es weiter, „die verschiedensten Motive ausgenutzt, um Unzufriedenheit, Mißstimmung und Oppositionsgeist bei den Bauern zu erzeugen und zu stärken". Von Goebbels verlangte er wirksame Gegenmaßnahmen.

Mitte 1938 wies er schließlich alle Gestapodienststellen an, die illegale Arbeit der KPD auf dem Lande intensiv zu bekämpfen. „Seit dem Erntedankfest 1937 ist eine staatspolizeilich nicht unbedeutende systematische Hetz- und Wühlarbeit unter den Bauern beobachtet worden ...

Da diese Propaganda immer größere Ausmaße annimmt, ersuche ich, ihr besondere Beachtung zu schenken, insbesondere bei der Erfassung derartiger Schriften, nach den Herstellern und Verbreitern zu fahnden."

Mit den Bauernbriefen leisteten die deutschen Kommunisten auch unter den außerordentlich schweren Bedingungen tiefer Illegalität einen wichtigen Beitrag für ein breites antifaschistisches Bündnis, erwiesen sie sich erneut als wahrhafte Interessenvertreter der deutschen Bauern.

Dr. Joachim Piskol
Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

Zeugnisse vom Wirken des Nationalkomitees

Sonderausstellung der Krasnogorsker Gedenkstätte bis Januar in Berlin

„Ich war Soldat im Flecken Tiljasch, nahe an der Grenze, unweit der Sowjetstadt Sokal. Noch vor dem denkwürdigen Tag, dem 22. Juni, begannen wir alle klar zu fühlen, daß irgend etwas Großes im Anzug ist. Aber was? ‚Etwa der Krieg gegen die Sowjetunion?' fragte ich mich. ‚Sollte Hitler so verrückt sein, sich auf dieses wahnwitzige Abenteuer einzulassen?' Und da beschloß ich, nach Sowjetrußland zu fliehen."

Mit diesen einfachen Worten schilderte der ehemalige Angehörige der faschistischen Wehrmacht Alfred Liskof seinen Entschluß, im Sommer 1941 die Fronten zu wechseln. Möglicherweise war er der erste, der sich freiwillig dazu entschloß. Der einzige blieb er bei weitem nicht. Die Mehrzahl allerdings ergab sich erst angesichts militärischer Unterlegenheit.

Armin Panisch zum Beispiel, der seinem Tagebuch unter anderem die Eindrücke vom Weihnachtsabend 1941 anvertraute. Schon da mischten sich aber unter die verständliche Freude angekündigten Nachschubs erste Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Zerstörung und des Mordens im fremden Land. Allein im verschneiten Schützengraben – irgendwo vor Moskau – begann für ihn das Umdenken, ging nach der Gefangennahme weiter in einer der Antifa-Schulen.

Gemeinsames Abendessen in der Zentralen Antifa-Schule Krasnogorsk.

Die größte befand sich seit 1942 nordwestlich der sowjetischen Hauptstadt, in Krasnogorsk an der berühmten Wolokolamsker Chaussee. Am 13. Juli des folgenden Jahres wurde hier das Nationalkomitee „Freies Deutschland" gegründet, leitendes Organ der gleichnamigen weltumspannenden Bewegung. Auf Initiative des ZK der KPD ins Leben gerufen, wirkten darin Soldaten und Offiziere, Arbeiter, Bauern und Intellektuelle, Gewerkschaftsfunktionäre, Mitglieder verschiedener politischer Parteien und Angehörige aller Konfessionen für den möglichst schnellen Sturz der Nazidiktatur.

Seine wichtigsten Aufgaben bestanden in der Aufklärung der Soldaten an der Front und in dem Bemühen, sie in den Kriegsgefangenenlagern für den Aufbau eines demokratischen Deutschlands zu gewinnen. Darüber informiert die 1985 von Erich Honecker in Krasnogorsk eingeweihte Gedenkstätte anhand von 15 000 Dokumenten. Ein Teil von ihnen ist nun bis Mitte Januar im Berliner Haus der Sowjetischen Wissenschaft und Kultur zu sehen, darunter auch die Erlebnisberichte von Alfred Liskof und Armin Panisch.

Hans-Dieter Lucas

Freies Deutschland
ORGAN DES NATIONALKOMITEES „FREIES DEUTSCHLAND"
Nr. 21
24 MAI
1945
Ein neues Deutschland wird entstehen
Berlin wird versorgt
Zusammenarbeit

Unmittelbar nach dem Sieg über den deutschen Faschismus half die Sowjetarmee mit Lebensnotwendigem.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen

Fahrerhaus S 4000
neuwertig
2 Ersatzfässer HTS 30
Tierbehandlungsstand
Rotationszetter, 1,5
Rotationszetter, 3,0
Rotationsmähwerk RZ S 165
Dämpfanlage F 405
reparaturbedürftig
LKW-Nachläufer, 3 t
2 Druckbehälter
je 3 000 l
LKW-Hänger HL 9002
Baustellenhänger
(Magazin)
Hänger HW 60
Elektroaggregat
(Benzin), 6 kW
Bungalow Typ Weißensee
TV 14 (Bus)
B 1000 (Bus)

LPG „Pionier"
Hirschfeld, 9501

225 Scherenfreßgitter
Standbreite 0,7 m
50 Stände Grabnerkette
Standbreite 1,10 m

Suchen
Drehmaschine
MTS 50, MTS 80
Zetor 50.11
Motor LD 33
Robur LD (Bus) oder **Ikarus 211**
Motor Iris-Beregnung
W 50 mit Sattelauflieger, für Viehtransport
Sattelauflieger
für W 50
Hänger E 5
Heizkessel GK 72
HT 140, UT 082
TV 14 (Pritsche) oder **VW** (Pritsche)
TZ 4K 14
Fahrerhaus W 50

Bieten
Gabelstapler DFG 6302 HG
Suchen
Gabelstapler DFG 4002 N oder **DFG 3202 N**

VEB IFA-Vertrieb Neubrandenburg
Ersatzteilgroßhandel
BT Wittstock
Walter-Schulz-Platz 2
Wittstock, 1930
Telefon: 35 33

Verkaufen
KS 6-Rodelader

LPG Pflanzenproduktion
Dardesheim, 3601

Suche Geländewagen P 3 od. ähnl. M. Nitzsche, Talstr. 1, Stolpen, 8350

Suche 1-Achs-Kipper oder Multicar, 2 t, Schleifgerät f. Mähm. Zuschr. m. Preisang. an: B. Ratsch, Nr. 81, Dohndorf, 4371

Verkaufe robusten Eigenbau-Traktor (Diesel) mit Zapfwelle u. Anbaupfl., 8 000,– M, 1-Schar-Anbaupfl. f. 11er Deutz, 600,– M, u. Pferdegrasmäher Typ Krupp, 600,– M. Fr. Dockhorn, Kasseler Str. 23, Eisleben, 4250

Biete Famulus 14/36, luftgek., sehr guter Zust., 10 000,– M. Suche PKW ab Bj. 1980 od. Eisenbügelsäge. M. Brandt, Str. d. Freundschaft 26, Großalsleben, 3231

Suche Lanz Bulldog, Typ u. Zust. gleich, auch nicht mehr fahrbereiten Lanz od. Teile. M. Kramusch, Reitergasse 13, Mücheln, 4207

Suche Schafschermasch., funktionst. Zuschr. an: A. Schmidt, Triftweg 62, Meßdorf, 3591

Suchen dringend gut erh. S 4000-Fahrerhaus. Reitsportgemeinschaft, Hauptstr. 3, Hirschfeld, 7101

Biete Einachstraktor m. Nachläufer, Motor EL 308, VK, 4,4 kW, neuw., m. Zubeh., 4 000,– M. Suche Grasmäher u. Gabelheuwender. Zuschr. an: Schröter, Dorfstr. 24, Altlandsberg-Seeberg, 1274

Suche Motorsäge. Zuschr. m. Preisang. an: H.-J. Voß, PF 34, Rassau, 2841

Verkaufe Kleintraktor m. Hydraulik, Eigenb. (ohne Motor), Einbau kann übern. werden, hinten doppelt bereift, 4 300,– M, sowie Pflug, Häufler, Grubber, Striegel, 2 Satz Eggen, zus. 1 200,– M. K.-H. Schütze, PF 17, Hof-Bergrade, 2851

Biete Trabant Lim., Bj. 1986, 10 500,– M. Su. Futterladewagen HTS 31.04. J. Wächtler, Viehweg 3, Haselbach, 9341

Verkaufe TZ 4K-Mähwerk, neuw., f. 2 000,– M. Suche Famulus od. anderes Mähwerk. H. Maaz, Auf dem Weinberg 1, PSF 13-14, Hettstedt, 4270

Verkaufe RS 08 m. Mähwerk, f. 9 000,– M, Kutschwagen m. Halbverdeck, f. 300,– M, Breck, f. 2 500,– M. Trommler, Dürrenbacher Hütte 15, Weimar, 5300

Tausche ITM-Ferguson, optim. Zustand, Bj. 1966, m. div. Ersatzteilen, Hänger, Pflug, Mähwerk, 12 000,– M, gegen B 1000 (Bus od. Pritsche). E. Schubert, Nr. 8, Oberköditz, 6821

Biete Gabelheuwender, 800,– M. Suche Anbaumähwerk f. Famulus od. Traktor m. Mähwerk. D. Thiemann, Str. d. Freundschaft 31, Letschin, 1212

Suche gut erh. Pferde-Schwaden-Heuwender. A. Sommer, Wilhelm-Faber-Str. 3, Weida, 6518

Verkaufe Traktor, Eigenbau, Bj. 1986, 10 000,– M, m. Hänger, 2 000,– M, Hydraulik u. E-Anlage; 2-Schar-Pflug, 200,– M, Kühler, 100,– M, Grubber, 200,– M, 1-Schar-Pflug, 100,– M, Eggen m. Baum, 200,– M, Ersatzt., 200,– M (Wasserpumpe, Rad, Schlauch). Titze, Kietzer Berg 13, Lebus, 1211

Suche Trabant Kübel od. Wartburg 353, Zust. u. Bj. gleich. Zuschr. m. Preisang. an: J. Lehmann, Steinweg 4, PF 7822, Fürstenwalde, 1240

Biete Radrechwender, Kaltbügelsäge u. Winkelschleifer, 6 000,– M. Suche Kran T 157 u. RS 09-Motor 2 VD u. Gabelheuwender. J. Winkler, Schleizer Str. 70, PF 54, Oberpirk, 9901

Bieten im Tausch
Vierrad-Dumper P 2000, einsatzbereit
gegen
Aro (Diesel)
B 1000 (Pritsche)
oder
Multicar (Pritsche)
auch reparaturbedürftig

ZBO Beeskow
Hauptstraße 18a
Ranzig, 1231

Verkaufen
Frontlader T 182
mit Zusatzgeräten
Tankanhänger T 03.033/2
Inhalt 2 600 l
Tankfahrzeug G 5
Gülleanhänger HTS 30.27
Suchen
Anhänger HL/HW 60/80
Leichtgutanhänger HTS
Verladeroder E 684

LPG Pflanzenproduktion „Fortschritt"
Gröditz, 8601

Bieten
Geräteträger Typ GT 124
mit hydraulischer Ladepritsche, guter Zustand
Suchen
B 1000 Typ KB oder **KO,** möglichst ab Baujahr 1984

Meliorationsgenossenschaft „Berste-Dahme"
Zaackoer Weg 35
Luckau, 7960

Verkaufe Gabelheuwender, 500,– M, Schlepprechen, 200,– M, Fahr-Mähmaschine, 500,– M, 2 Rennschlitten, je 1 500,– M, original Jagdwagen, 2 000,– M, u. kl. Kutsche, 2 000,– M. Suche Kremser u. Geschirre f. Kleinpferde. M. Bär, Langenbacher Str. 1, Mühltroff, 6554, Tel.: 4 28

Verkaufe Metallbügelsäge, hydr., 0,65 m Blattl., 1987 grundüberh., 7 000,– M, Baustrahler, gebr., HQL 125, je 100,– M. Suche Gravierfräsmasch. m. Zub., auch def. S. Seukel, Nr. 33, Weißendorf, 6571

Suche dringend alle Typen Lanz, auch m. fehl. Teilen u. stark rep.-bed., bes. Lanz m. Knicklenk., 12er Lanz u. Eilbulldog, 40,5 kW, Cabrio, sowie org. Heizlampe (senkr. Benzinlötlampe). Heinicke, Altenburger Str. 17, Nobitz, 7401

Biete Wartburg 353 Limous., Bj. 1985, Bestzust., Glashubdach, Radio, AZV, 22 000,– M. Suche RS 09, GT 124 od. Traktor m. Futterladewagen. M. Behrendt, Schönecker Str. 3, Eschenbach, 9651, Tel.: Schöneck 4 45

Biete Motor Güldner, steh., 14,7 kW, 1 000,– M, u. K 30, z. Ersatzteilgew., 800,– M. Suche Anhänger, 3 t, THK 5, Rotationsmähw., Jauchefaß, 3 000 l. C. Seifert, PSF 275, Zwickau, 9541

Tauschen
2 Greifergrundgerüste TIH
4 Paar Zinkenleisten TIH
Famulus (luftgek.)
zur Ersatzteilgewinnung
Famulus, wassergekühlt, fahrbereit
Gurtbandförderer T 259, ger.
gegen
HW 60, THK 5, T 182
Gurtbandförderer T 260, ger.
Gurtbandförderer T 258, ger.

LPG Tierproduktion „Vorwärts"
Königshofen, 6521

Bieten
Außenrundschleifmaschine SA 200/450
Scheibeneggen U 236 und **B 355**
Mähdrescher E 512
Drillmaschine S 041
Kartoffelsammelroder E 671
Möhrenkombine EM 11
Abkantbank
Suchen
Ständerbohrmaschine bis 32 mm ∅
PKW Trabant Lada-Karosserie 2101 oder **21011**
Planierraupe S 651

LPG Pflanzenproduktion „Schöpstal" Markersdorf
OT Holtendorf, 8901
Tel.: Görlitz 57 71 – 73

Suche Rollbodenhänger. Biete Winkelschleifer SCH 178, 750,– M, Heuaufzugwinden, 150,– M. S. Stiegler, Bachgasse 20, Callenberg, 9271, Tel.: Waldenburg 6 43

Suche Wartburg 353 Tourist od. Lada Tourist, auch stark rep.-bed. H. Weiß, Anbauweg 24, Neukirchen, 9201

Suchen dringend Multicar. Rat der Gemeinde, Frauensteiner Str. 14, Weißenborn, 9217, Tel.: 44 21

Suche 20er Normag (MWM-Motor), auch als Ersatzteilspender sowie jegliche Ersatzteile. K. Rudolph, Burkersdorfer Str. 17, Burgstädt, 9112

Suche vom Hanomag, 14,7 kW, alle Teile. M. Jähnig, K.-Marx-Str. 78, Mühlau, 9117

Tausche Hobelmesserschleifautomat, 1 500,– M, gegen Dickenhobelmasch., mögl. kombin., n. Bed., auch ält. Modell, m. Wertausgl. H. Hähnel, E.-Thälmann-Str. 95, Großolbersdorf, 9364

Verkaufe Hublader f. GT 124, 300,– M. Suche E 930 m. Mähwerk. G. Hertel, Hauptstr. 125, Unterheinsdorf, 9801

Verkaufe Kleintraktor (22er Deutz), Bj. 1939, m. Mähwerk, f. 4 500,– M. M. Wolf, Ernst-Thälmann-Str. 16, PF 01-025, Weischlitz, 9907

Verkaufe Adapter A 41 für Gartengerät E 930, 809,– M. B. Möllentin, Dorfstr. 64, Seifersdorf, 9201

Suche Motor 2 KVD 8, Zust. gl. Zuschr. mit Preisang. an: J. Randau, Dorfstraße 29, Immekath, 3581

Tauschen
L 60 (Allrad, Pritsche), neuwertig
gegen
LO 3000 und **B 1000**
mit Wertausgleich

LPG „Johann Gottlieb Fichte"
Geißmannsdorfer Str. 55
Bischofswerda, 8500

Tauschen
LKW W 50 LA/Z 3 ND
gegen
LKW W 50 (Pritsche)

LPG Tierproduktion „Vorwärts"
Hohendorf, 2221
Tel.: Wolgast 24 34

Bieten im Tausch
B 1000 (Bus)
Suchen
Multicar M 25
Verkaufen
T 150 K
einsatzbereit
T 150 K
Ersatzteilspender
2 Pflüge 6 PHX 35

LPG Pflanzenproduktion „DSF"
Dobritzer Straße
Postfach 104
Deetz, 3401

Verkaufe Entwickler, 25 kg, m. Sauerstofffl., 580,– M, Rohrkaltbiegemasch. 2 E, 2 435,– M, Brennschneidemasch. T 04/1, 980,– M, 10 400 Muttern M4 - M22, 620,– M, 2 Handbohrmasch. EBH 16/2, 650,– M, 85 Rottofixscheiben, 180 x 6-10, 1 065,– M, Garagenverdichter AHS, 1-40, neuw., 840,– M. Suche elektr. Profilschere, Bügelsäge, Winkelschleifer, CO_2-Schweißgerät. J. Dietsch, Werdauer Str. 107, Neukirchen, 9633

Suche für Lanz Aulendorf Hinterteil od. Steckachsen. Auch Primus, Brockenhexe, Stock, 11er Deutz, Zettelmeyer, Aktivist, Normag, o. od. m. Motor. G. Noack, Bauernseite 13, Hohentanne, 9201

Suche Lada 1200/1300. Zuschr. m. Baujahr u. Preisang. an: A. Leeb, Friedrich-Engels-Str. 2, Glauchau, 9610

Verkaufe 2-Zyl.-Dieselmotor, luftgek., Robur, 1 800,– M. J. Küllig, Eisenganz 1, Johanngeorgenstadt, 9438

Verkaufe Einachstraktor, Eigenbau, Bj. 1984, Motortyp EL 308, m. Hänger, 750 kg Nutzlast, Pflug, Egge, Grubber u. Handigel, 4 800,– M, kpl., Betonmischer, 75 l, 1 500,– M. U. Lehrle, Hauptstr. 15, Neukirchen, 9201

Verkaufe Ponygeschirr, gut erh., 350,– M, Trabantmotor 601, 450,– M. S. Huster, Dorfstr. 21, Droßdorf, 9921

Verkaufe Elektromot., 13 kW, 1 400 U/min, neuw., 600,– M. H. Ruderisch, Almweg 14, Sohl, 9931

Tauschen
LKW LO 3000
Baujahr 1979, Neuaufbau mit Dieselmotor (neu) ohne Pritsche
gegen
Gabelstapler
(Diesel), ab 1 t bis 2 t
oder
Montagebühne
mit Wertausgleich

VEB Futtermischwerk Camburg-Schinditz
Camburg, 6903

Verkaufen
Rübenzerkleinerer Hackfruchtzerkleinerer F 055
Annahmeförderer T 236 L
alles neuwertig

LPG Tierproduktion „Oberland" Grobengereuth
Bankschenke, 6841

Bieten
3 Bauaufzüge BA 1000-1
Rotormischer MR 500
Traktorenbagger EO 2621
2 Pritschenanhänger HL 90
Plattenwagen
11,0 t, 12 m lang
LD 3000 (Pritsche)
W 50 (Pritsche)
W 50 (Speditionspritsche)
Dieselgabelstapler B 1000 (Bus)
T 174
Freifallmischer
250 l
alles sofort einsetzbar
Suchen
VW-Transporter (Pritsche)
ADK 12,5
ADK 70
UB 631
Betontransportfahrzeug
Bagger EO 3322
Tiefladeanhänger
Tiefladersattelauflieger
Zementtransportfahrzeug
LKW (Kipper)
über 5,0 t
Autobetonpumpe

ZBE Landbau
Bohnitzscher Straße 14
Meißen, 8250

Biete GAS 69 M, Bj. 1971, grundüberh. 1978, 20 000 km gef., 5 000,– M. Suche ZuK od. ähnl., u. Motor f. GAS 69 M. J. Kummer, Albert-Finke-Str. 21, Auerbach, 9700

Biete Kettensäge Typ Stihl, 3 000,– M. Suche Mähwerk f. Traktor Primus bzw. kpl. Traktor, auch stark rep.-bed. od. Einzelt. H. Schenk, Hauptstr. 42, Niedermülsen, 9501, Tel.: Mosel 3 59

Suchen
Fahrerhaus W 50
komplett
Bieten
Motor M 25

VEB (K) Stadtwirtschaft
Weitersrodaer Str. 55
Hildburghausen, 6110
Telefon: 30 51, 30 52

TIERMARKT

Verkaufe bildhübsches Araberhengstfohlen, geb. 22. 4. 1988, V.: Araff ox, an Liebhaber. A. Laube, K.-Liebknecht-Str. 81, Rehfelde, 1263

Verkaufe Haflinger Wallach, 4 J., zugf., verkehrss., m. allen Geräten vertraut. Lamich, Wiesenstr. 28, Finsterwalde, 7980

Verkaufe Ponystute, 1 m, 4 J., mit Papieren, 1 000,– M. Suche größere Menge Bretter, auch gehobelt und gespundet, ab 20 mm stark. H. Schiermeister, Eichenweg 29, Bernsdorf, 7702, Tel.: 6 14

Verkaufe ideales Freizeitpferd, eleganter Dkl.-Fuchs m. weißem Langhaar, WH 1,50 m, lb-Stute, 6 J., 37,5 % arab. Vollblut, guter Charakter, einspännig, springt, m. Fuchsjagderfahrung, nur in gute Hände! Dr. Sierigk, Nr. 3, Liepen, 2551

Gebe umständeh. ein Zuchtpaar, 1,1 Angora, blauäugig (untätowiert), m. 4 Jungtieren, ab. M. Schultz, Seestr. 4, Hof-Lockwisch, 2441

Zwergschnauzer-Zwinger „v. Schmiedegrundsee" gibt ab sofort 2,2 Pf.-Salz Welpen aus vorzügl. Verpaarung m. Papieren ab. Nitzke, Dorfstr. 37, Rothemühl, 2111, Tel.: Rothemühl, 2 86

Verkaufe bildhübsches Abs.-Hengstfohlen, EW, dklbr. m. Stern b. Hf. ¼ weiß, v. Hstb.-Stute v. Friedbert. R. Klattig, Radeberger Str. 3, Weixdorf, 8104

Gebe kaukasischen Schäferhund, Hündin, 2 J., in gute Hände ab. G. Mix, Bahnhofstr. 15 d, Pirna, 8300

Verkaufe Bronzeputen u. Kreuzung, sehr feine Tiere, Rg. 88, 1,0 u. 0,1 St. ab 110,– M. F. Munkelt, Göhren, 4201, Tel.: Zöschen 4 21

Verkaufe 3j. EW Wallach, WH 1,68 m, angeritten, V.: Fixer. E. Heidenreich, Dorfstr. 5, Walbeck, 4271

STELLENGESUCHE

Junge Viehpflegerfamilie, 2 Kd., su. ab Frühjahr 1989 im Kreis Halle neue Tätigk., sie Facharb., 3-Zi.-Whg. u. Möglichk. zur ind. Viehh. erf. DBZ V 1286 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Paar, 30/31 J, 3 Kinder (8, 10 u. 11 J.), in ungek. Stellg, su. neue Tätigk. in LPG Tierprod. od. Pflanzenprod., VEG od. GPG, er Traktorist, Fahrerl. Kl. 3 u. 4, sie ungel. Gärtnerin, Einf.-Haus u. Stallung f. ind. Tierh. erf. Zuschr. an: DBZ V 1283 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Baumaschinist, 26 J., Bfn. über UB 80 EO 3322 B, T 100, S 651, Hebezeug Gr. V, Führersch. Kl. A, B, C, E, M u. T, und Wirtschaftskaufm., 27 J., m. Kind, su. ab IV. Quartal 1989 neue Tätigk., Einf.-Haus od. gr. Whg. sowie Garage erf. A. Horoba, Platz d. Friedens 2, Sandersdorf, 4413

Schäfermeister, 46 J, 30j. Berufserf., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk., auch Herdenaufbau, Ehefrau arb. mit. Einf.-Haus, Garten, Garage sowie Möglichk. zur ind. Schaf- und Kleintierh. erf. Zuschr. an: DLK S 2807, Mühlplatz 5, Eilenburg, 7280

Melkerehepaar, 32/36 J., 3 Kd. (2, 10 u. 15 J.), su. ab 1. 2. 1989 Tätigk. in d. Rinderprod., er FA d. Rinderprod., Führersch. Kl. A, B u. T, Kransch. 5.1, sie FA d. Rinderprod. Einf.-Haus od. Bauerngeh. m. Möglichk. z. ind. Tierh. u. Garage erw. S/4709 KG-KDZ, Zinnaer Str. 10, Jüterbog, 1700

Er, Gärtnermstr., z. Z. in leit. Stellg., sie HSA, Diplomök., su. f. 1989 Tätigk. in LPG, Einf.-Haus m. Nebengel. erw., gute Versorg. im Ort erf., Mittelbez. bev. DBZ V 1293 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 28 J., Zootechn., Spezialis. Rinderprod., Führersch. Kl. A, B, C, E, M u. T, su. neue Tätigk. Whg., Garten sowie Möglichk. z. ind. Viehh. erf., Bez. Dresden u. nähere Umgeb. bev. Zuschr. an: DBZ V 1294 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 3 Kd., bd. FA f. Rinderzucht, 15j. Berufserf., su. neue Tätigk., nicht berufsfr., Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 1296 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie, Meister d. Rinderzucht m. langj. Erf., verh., u. FA d. Rinderz., su. neue Tätigk. in waldr. Gegend. 2 x 4 Zi. u. Küche, Bad sowie Stall u. Garten, Kinderg. u. Schule im Ort erf. Zuschr. an: DBZ V 1302 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, unverh., 19/18 J., su. in ländl. Gegend in Nordbez. neue Tätigk., bd. FA f. Datenverarb., Einf.-Haus od. Whg. erf. Zuschr. an: A. Götze, Pflaumenweg 15, Frankfurt (Oder), 1200

Schäfermeister mit Erf., in ungek. Stellg., su. ab Februar 1989 neue Tätigk., Herdenneuaufbau bev., Frau arb. mit, Einf.-Haus erw. Zuschr. an: DBZ V 1306 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Er, FA f. Rinderz., Führersch. Kl. B, C, E, M u. T vorh., su. Tätigk. in d. Tierprod., sie Industriekaufm., su. Tätigk. in Büro-Verwaltung, Whg., Garage u. Möglichk. f. ind. Tierh. erw. DBZ V 1309 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Paar, 35/36 J., 2 schulpfl. Kinder, er Meister d. Rinderprod. m. Erf. in industriemäß. Kälberaufz. u. Milchprod., sie Krankenschw., su. neue Tätigk., sie als Gemeindeschw. od. in d. Ambulanz. Einf.-Haus u. Möglichk. z. ind. Tierh. erf. Zuschr. an: DBZ V 1311 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Instandhaltungsmechaniker, 33 J., m. Schweißerpaß u. Revisionsberecht. f. überwachungspfl. Druckgefäße, su. neue Tätigk., Bez. Rostock, Kreis Rügen, bev. 4-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 1312 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 32/34 J., 2 Kd. (11 u. 13 J.), su. neue Tätigk. als Melker in d. Tierprod., mögl. 40er od. Abkalbestall. Einf.-Haus, Stall u. Garten erf., Bez. Rostock, Entf. z. Ostsee bis 5 km, bev. Zuschr. an: DBZ V 1313 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Fotos: Zentralbild

KUBA

Platz sieben auf der Weltrangliste

Die Insel steuert die Produktion von einer Million Tonnen Zitrusfrüchte an

In Kuba läuft die Ernte von Apfelsinen, Grapefruits und Zitronen jetzt auf vollen Touren. Nach Zuckerrohr ist dieses südliche Obst zweitwichtigstes Agrarerzeugnis. Bereits 1959, als die Volksrevolution siegte, entschied man sich, die Produktion stark auszudehnen, um von der Monokultur loszukommen.

Die natürlichen Bedingungen hierfür waren aussichtsreich. Die dazu notwendigen Anlagen sollten jedoch nicht auf Zuckerrohrflächen, sondern hauptsächlich auf Ödländereien entstehen.

Schüler helfen pflücken

Vier Hauptanbauzonen wurden auserkoren: die Pinieninsel sowie die Provinzen Pinar del Rio, Matanzas und Santiago de Cuba. Später kamen weitere Gebiete hinzu. Der Start war 1967. Die Plantagen anzulegen fiel alles andere als leicht. Um den harten Boden für die Bäumchen aufzuschließen, mußten beispielsweise auf der Isla de Pinos mit Patronen Pflanzlöcher „gesprengt" werden. Daß hier, wo 1959 nicht mehr als 470 Hektar Südfrüchte trugen, heute auf 40 000 Hektar Zitrus gedeiht, ist zu einem großen Teil dem Elan der Jugend zu verdanken. Grund genug, die Insel in Isla de la Juventud umzubenennen.

In den Hauptanbaugebieten hat man zugleich zahlreiche Landschulen errichtet. In sinnvoller Verbindung von Lernen und produktiver Arbeit übernehmen die oberen Klassen einen beträchtlichen Teil der Pflege und des Pflückens.

Die Anbaufläche ist bis 1987 um 122 000 auf 137 000 Hektar angewachsen (und soll noch bis auf 165 000 Hektar erweitert werden). Apfelsinen nehmen dabei 60, Grapefruits 25 und Zitronen 10 Prozent der Anlagen ein. Die Kulturen fruchten nach vier bis sechs Jahren zum ersten Mal. Der höchste Behang wird ab 15. Jahr erreicht; er bleibt dann etwa drei Jahrzehnte auf diesem Niveau. Ein gut tragender Orangenbaum kann 115 kg pro Ernte bringen.

Innerhalb von zwei Jahrzehnten hat Kuba die Erzeugung mehr als verzehnfacht. Für die laufende Saison rechnet das Land mit einer Million Tonnen. In der Weltproduktion hält es derzeit den 7. Platz. 1986 hat es 74,1 dt/ha eingebracht – im Durchschnitt der Jahre 1971/75 waren es 29,3. Es wird als real angesehen, durch gezieltere Düngung und Schädlingsbekämpfung sowie umfangreichere Bewässerung die Hektarleistung auf über 100 Dezitonnen zu steigern.

RGW-Länder sind beteiligt

Seit den 70er Jahren arbeitet die Inselrepublik auf bilateraler Ebene mit europäischen RGW-Ländern bei der Zitruserzeugung zusammen. Am 4. Juli 1981 hat sie in Sofia mit ihnen ein Generalabkommen über die komplexe Entwicklung der Landwirtschaft und die industrielle Verwertung dieser Südfrüchte geschlossen. Es sieht vor, bis zum Jahre 2010 die Produktion auf zwei Millionen Tonnen zu erhöhen und damit den Bedarf der beteiligten Staaten besser zu decken. Diese gewähren Kredite, liefern Ausrüstungen für Konservenfabriken und Transporteinrichtungen in den Häfen. So beteiligt sich unsere Republik unter anderem am Bau eines Verarbeitungswerkes in Ciego de Avila.

Der Export ist von 18 700 t (1959) auf 500 000 t (1987) gestiegen. Über 95 Prozent davon beziehen die sozialistischen Länder. Das meiste geht in die Sowjetunion. Doch auch die DDR importierte 1986 immerhin 131 000 t Zitrusfrüchte.

Süße, saftige 'Valencia'

Kubanische Apfelsinen werden bei uns ja etwas mit Skepsis betrachtet. Ganz zu Unrecht. In der oft zähen, wenig ansehnlichen Schale steckt auch hier Wertvolles, Edles. Die Glut der Sonne verlangt einfach eine harte Außenhaut. Wegen der geringen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht wird diese nicht goldgelb wie bei Orangen aus anderen subtropischen Gebieten, beispielsweise dem Mittelmeerraum. Daß sich die Hülle bräunlich verfärbt, hängt damit zusammen, daß man die Früchte wegen des langen Transports etwas zu früh ernten muß.

Auf über 90 Prozent der Fläche wird die Sorte 'Valencia' angebaut, mit 50 bis 60 Prozent Flüssigkeitsgehalt eine ausgesprochene Saftapfelsine. Sie hat wenig Säure, ist süß und aromatisch.

Die Kubaner schälen sie übrigens nicht, sondern schneiden sie auf und essen das Fruchtfleisch.

Prof. Dr. Günter Hoell

Schüler der oberen Klassen – hier einer Internatsschule auf der heutigen Isla de la Juventud – helfen bei der Pflege der Pflanzungen und beim Pflücken der Früchte.

Produktion (in Tonnen)

	Apfelsinen	Grapefruits
1950	48 000	7 000
1966	79 000	7 000
1970	138 000	17 000
1980	329 000	84 000
1985	433 000	152 000

Export von Zitrusfrüchten (in Tonnen)

1958	18 738
1970	27 037
1980	192 680
1985	449 393
1986	469 000

An Ernteeinsätzen nehmen in jedem Jahr auch Jungen und Mädchen aus Australien, Kanada und den USA teil. Sie beweisen damit ihre solidarische Haltung gegenüber den Menschen im ersten sozialistischen Land Amerikas.

ÖSTERREICH

Bergbauern trifft es besonders arg

Österreichische Bauern haben es trotz bestimmter Fördermaßnahmen des Staates alles andere als leicht. Wie in einer jetzt in Wien veröffentlichten Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung festgestellt wird, geben derzeit jährlich 2,5 Prozent der im Agrarsektor Tätigen ihren Beruf auf.

In den vergangenen 25 Jahren ist es zu tiefgreifenden Umstrukturierungen im Zweig gekommen. Die Zahl der Beschäftigten hat sich von 970 000 auf 250 000 verringert. Obwohl die Regierung die Landwirtschaft subventioniert und Agrareinfuhren bremst, sind Österreichs Landwirte dem Kostendruck der Großimporteure, vor allem aus Westeuropa, kaum mehr gewachsen. Handelt es sich doch zumeist um Klein- und Mittelbetriebe. Beispielsweise halten 81 von 100 Höfen mit Milchvieh zehn und weniger Kühe. Sie und viele andere befürchten nun, eine Annäherung der Alpenrepublik an die EG werde die Konkurrenz weiter verschärfen.

Einer von drei Betrieben gehört einem Bergbauern. Was er erzeugt, ist in der Regel zwar hochwertig, doch vermag er aufgrund seiner natürlichen Bedingungen eine bestimmte Produktivitätsgrenze nicht zu überschreiten. Zuschüsse bis zu einem Drittel des Jahresverdienstes sollen ihn und seinesgleichen über Wasser halten. Dennoch ist ihr Einkommensrückstand gegenüber Landwirten im Flachland auf 20 Prozent angewachsen.

Heinz Schindler

GRIECHENLAND

Schwämme von Pilzen befallen

Im östlichen Mittelmeerraum wird seit zwei Jahren ein großes Schwammsterben beobachtet: 1983 brachten die Fischer von Kalymnos, Hydra, Lemnos 55 000 Kilogramm ein, und 1987 waren es gerade noch 3 000 Kilogramm. Meeresbiologen der Universität in Thessaloniki standen zunächst vor einem Rätsel. Labortests ergaben dann, daß die Schwämme von einem Pilz befallen sind. Im Anfangsstadium ist die Lebendmasse nur an einigen Stellen zerstört. Später wird das Skelett angegriffen; es bleicht aus und löst sich dann völlig auf.

Mögliche Ursachen sehen die Wissenschaftler in einer plötzlichen Änderung des Salzgehaltes oder der Wassertemperaturen. Sie rechnen damit, daß es einige Jahre dauern wird, ehe sich wieder gesunde Schwämme entwickeln. Bei der Erforschung der Ursachen arbeiten sie eng mit ägyptischen Experten zusammen. Zwischen beiden Staaten besteht seit einiger Zeit ein Abkommen, das den Griechen, vor deren Küsten diese Meeresbewohner immer rarer geworden sind, das Schwammfischen in ägyptischen Hoheitsgewässern erlaubt. Es bildet die Existenzgrundlage für mehr als 250 Familien.

Naturschwämme sind zwar durch künstliche weitgehend verdrängt worden, doch seit einigen Jahren werden sie zunehmend wieder in der medizinischen und der pharmazeutischen Industrie verwendet.

Hans-Joachim Thebud

Was roh schmeckt, braucht kein Feuer

Der Einsatz von Futterkartoffeln in der Rindermast hat den großen Vorteil, daß man die Knollen nicht zu dämpfen braucht – die Tiere verwerten sie in rohem Zustand genauso gut. Ein Zerkleinern erübrigt sich ebenfalls. Schlundverstopfungen kommen sehr selten vor, wenn das Rind bereits als Kalb an den Verzehr ganzer Hackfrüchte gewöhnt wurde. Allerdings müssen die Portionen richtig bemessen sein. Bei zu hohen Gaben können saure Pansengärungen (Azidosen) oder Blähungen auftreten – dies wäre jedoch auch bei reichlich Schrot oder Rüben der Fall.

Kartoffeln sollten immer an Stelle von Schrot und nicht etwa zusätzlich verabreicht werden – Getreide ist lagerfähig und kann als Futter dienen, wenn die Hackfrüchte alle sind. Daß sich auf diese Weise hohe Zunahmen erzielen lassen, bestätigt auch ein Versuch, bei dem Rinder mit einem Anfangsgewicht von jeweils 143 kg in zwei Gruppen unterteilt und mit unterschiedlichen Konzentraten versorgt wurden. Neben Grobfutter (Heu, Grünes oder Maissilage) – in beiden Fällen bis zur Sättigung – kam je Tier und Tag folgendes zum Einsatz:

- Gruppe I = 6, später bis zu 15 kg Kartoffeln; Tageszunahmen = 875 g; Gewicht bei Versuchsende = 460 kg.
- Gruppe II = 1,4, später bis zu 2,4 kg Weizenschrot; Tageszunahmen = 859 g; Gewicht = 461 kg.

Alle Bullen erreichten im Verlaufe eines Jahres die Schlachtreife. Solange sie Heu bzw. Grünes erhielten, hatten die mit Kartoffeln gefütterten sogar einen beachtlichen Gewichtsvorsprung. Das änderte sich aber, als kolbenreiche Maissilage in den Trog kam, die – auf Trockensubstanz umgerechnet – etwa 3 kg Maiskörnern entsprach. Dies und die 15 kg Knollen in der Tagesration ließen die Zunahmen sinken. Auch hieraus wird deutlich, daß Kartoffeln niemals zusammen mit Getreide gegeben werden sollten. Welche Höchstgaben man je nach Lebendgewicht der Tiere ansetzen kann, geht aus der Tabelle hervor.

Körpermasse kg	Kartoffeln ohne Schrot Tier/Tag kg	je Mahlzeit kg	l
100	4	2	3
200	8	4	6
300	12	6	9
400	16	8	12
500	20	10	15
600	24	12	19

Ratsam ist, die jeweilige Tagesration unbedingt auf zwei Mahlzeiten zu verteilen.

Kurt Walter

Laus gehört nicht in den Schafspelz

Wenn Schafe einen kränklichen Eindruck machen und in der Leistung nachlassen, ist das oft auf Endo- oder Ektoparasiten zurückzuführen. Ein Befall drückt sich am ehesten und am sichtbarsten in der Beschaffenheit der Wolle aus. Das betrifft sowohl deren Länge, Feinheit, Kräuselung und Elastizität als auch den Glanz.

Als Erreger der sogenannten Weideparasitosen kommen vornehmlich Magen-, Lungen- und Bandwürmer in Betracht, unter besonderen Bedingungen auch die Larven des großen Leberegels. Mit einer Erkrankung der Schafe ist vor allem dort zu rechnen, wo die Weidehygiene zu wünschen übrigließ. Vorbeugende bzw. therapeutische Kuren (nach Anweisung des Tierarztes) gegen Magen-, Lungenwurm- und Leberegelbefall empfehlen sich zu Beginn der Winteraufstallung, solche gegen Bandwürmer etwa vier Wochen nach Weidebeginn im Frühjahr. Im Juli/August kann eine zusätzliche Behandlung der Jungtiere ratsam sein, insbesondere in nassen Jahren, weil dann die Larven der Magen- und Lungenwürmer wochen- bzw. monatelang ansteckungsfähig bleiben.

Zu den Ektoparasiten, die unsere Schafe quälen können, zählen Haarlinge und Schaflausfliegen. Deutliche Anzeichen für ihr Vorhandensein sind Juckreiz, Hautentzündungen und Wollausfall. Nach neueren Untersuchungen sinkt der Wollertrag bei Jungtieren, die diese Lästlinge im Pelz haben, um durchschnittlich 0,8 kg je Jahr. Eine Behandlung mit geeigneten Insektiziden ist mithin notwendig, und zwar wenigstens zweimal im Abstand von 6 bis 12 Tagen. Mittel in Puderform wirken am besten nach der Schur.

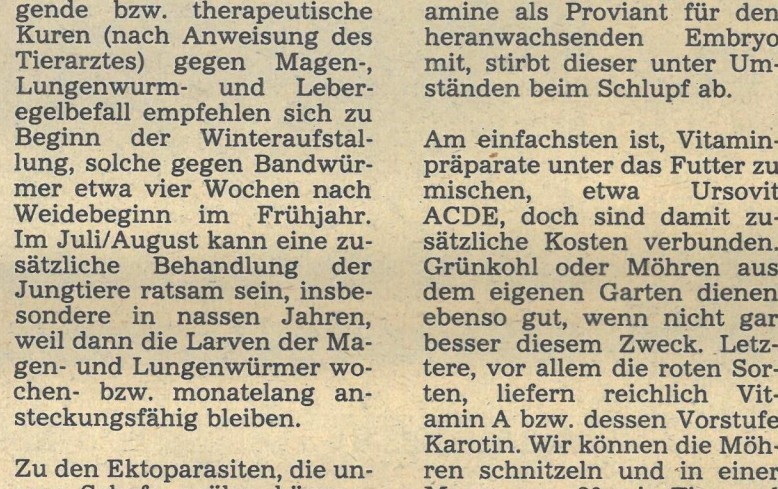
Dr. Werner Bernhardt

Vitamine machen das Menü komplett

Die Ration für unsere Legehennen bleibt selbst dann unvollständig, wenn wir sie mit allen nur möglichen Eiweiß- und Energiespendern anreichern. Komplett wird sie erst bei einem bedarfsgerechten Angebot an Wirk- und Mineralstoffen. Über Sommer suchen sich die Tiere im Auslauf zum Teil selbst, was sie brauchen, aber im Winter müssen wir entsprechend nachhelfen. Fehlt es beispielsweise an Vitamin A, oft auch als Hautschutzvitamin bezeichnet, läßt Ansteckender Schnupfen (siehe dazu DBZ Nr. 45/1988) meist nicht lange auf sich warten. Die richtige Versorgung wird um so wichtiger, je näher der Bruttermin rückt. Bekommt das Ei nicht genügend Vitamine als Proviant für den heranwachsenden Embryo mit, stirbt dieser unter Umständen beim Schlupf ab.

Am einfachsten ist, Vitaminpräparate unter das Futter zu mischen, etwa Ursovit ACDE, doch sind damit zusätzliche Kosten verbunden. Grünkohl oder Möhren aus dem eigenen Garten dienen ebenso gut, wenn nicht gar besser diesem Zweck. Letztere, vor allem die roten Sorten, liefern reichlich Vitamin A bzw. dessen Vorstufe Karotin. Wir können die Möhren schnitzeln und in einer Menge von 30 g je Tier und Tag zusammen mit dem Weichfutter anbieten oder sie im ganzen zum Abpicken aufhängen. Gleiches empfiehlt sich bei Futter- oder Grünkohl. Eine vorzügliche Vitamin-E-Quelle sprudelt im Getreide, wenn wir dieses ankeimen. Schließlich sei an selbst erzeugbares Luzerne-, Klee- oder Brennesselgrünmehl erinnert. Legehennen können davon täglich jeweils 5 bis 6 g erhalten. Sie nehmen es als Bestandteil des Trocken- oder des Weichfutters gern auf.

Marga Tausch



Schwere Gänserassen – hier ein Zuchtstamm Pommersche Gescheckt – bringen allgemein mehr gesunde Nachkommen, wenn sie bei der Begattung ein Gewässer nutzen können. Oft genügt schon ein Bassin, etwa von zwei Wassergeflügelhaltern gemeinsam gebaut, um den Tieren eine Bademöglichkeit zu bieten.

Am besten treten Ganter im Teich

Wer Wert auf massige Gänse legt, die sich mit wirtschaftseigenem Futter auf hohe Gewichte mästen lassen, wird in der Regel auf die Pommerschen zurückgreifen. Über manchen Vorzug so schwerer Tiere weiß bereits das Märchen vom Hans im Glück zu berichten. So sagte der Junge jedem, der es hören wollte, „daß die Gans ihm 1. den guten Braten, hernach die Menge von Fett liefert, die herausträufeln wird. Das gibt Gänsefettbrot auf ein viertel Jahr und endlich die schönen weißen Federn."

Die Pommerschen empfehlen sich also vor allem, wenn neben dem Fleisch reichlich Schmalz gewünscht wird. Der berufstätige Kleintierhalter bevorzugt sie aber oftmals auch deshalb, weil sie zuverlässig brüten und die Gössel fürsorglich betreuen. So spart er gegenüber der künstlichen Brut und Aufzucht eine Menge Zeit. In Kauf nehmen muß er freilich, daß diese Tiere weitaus weniger Nachwuchs bringen als ausgesprochene Legegänse. Bei einem Gelege im Jahr kann man mit etwa 12 Gösseln rechnen.

Obwohl die Pommerschen schon außerhalb der Mastzeit ein Lebendgewicht von 8 kg (Ganter) bzw. 7 kg (Gans) auf die Waage bringen und recht behäbig wirken, sind sie eifrige Weidegänger. Mithin ist ihre Haltung insbesondere dort lohnend, wo über Sommer je Zuchttier 150 bis 250 m^2 ergiebige Grünfläche zur Verfügung stehen (je Jungtier nochmals 100 bis 150 m^2); dann brauchen sie nur wenig aus dem Trog.

Wie bei allen schweren Rassen – bei uns zählen dazu noch die Toulouser und die Emdener Gans – hat der Ganter gelegentlich Schwierigkeiten beim Treten, zumindest an Land. Am wenigsten stören ihn seine Körperfülle und Wamme beim Schwimmen. Deshalb ist es gut, wenn die Pommerschen während der Paarungszeit ein Gewässer nutzen können. Falls ein Dorfteich fehlt oder von Wassergeflügel nicht aufgesucht werden darf, kann man einen größeren Badebehälter in den Auslauf stellen. Besser noch wäre ein künstlich angelegter kleiner Teich. Dessen Untergrund muß allerdings aus festem Material bestehen; Folie genügt nicht, weil die Gänse sie mit ihren scharfen Zehennägeln bald zerreißen würden. Als Tiefe reichen 30 cm. Das Ufer wird so gestaltet, daß die Tiere mühelos hinein- und heraussteigen können. Sehr wichtig ist, das Wasser in regelmäßigen Abständen zu erneuern, damit sich hier keine Krankheitskeime ansiedeln.

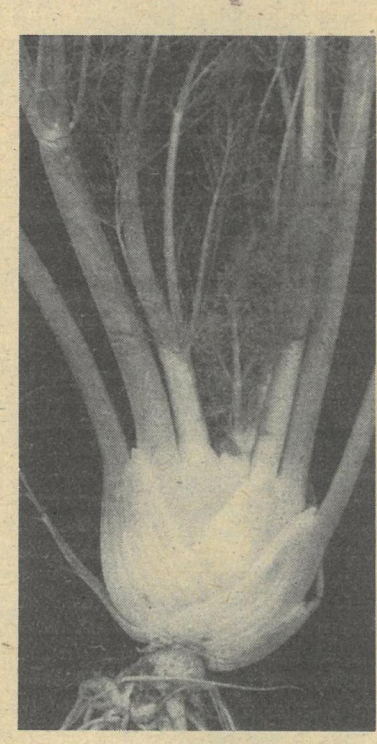
Horst Marks

Ist Knollenfenchel vor Frost gefeit?

„Zu den Gemüsearten, die ich noch nicht so gut kenne, zählt der Knollenfenchel", schrieb unsere Leserin Heidi Langner aus Gransee. „Stimmt es, daß er winterhart ist? Ich habe ihn nämlich schon Ende Oktober aus dem Boden genommen."

In diesem Herbst war eine zeitige Ernte sicherlich richtig. Knollenfenchel verträgt zwar einige Minusgrade, doch starkem Frost hält er nicht stand. In günstigen Jahren kann er hingegen oft bis Dezember auf dem Beet bleiben. Man schätzt ihn dann besonders als Frischkost (zum Beispiel in hauchdünne Scheiben schneiden und mit Essig-Öl-Marinade oder Sahnesoße anrichten), aber auch als Gemüsebeilage zu Gebratenem. Da er nach dem Pflanzen nur etwa zwei Monate braucht, um erntefähige „Knollen" von 200 bis 350 g Gewicht auszubilden, kann er praktisch schon ab Juli zur Verfügung stehen. Er gedeiht als Vor- und als Nachkultur gleichermaßen gut. Wichtig ist nur, ihn während der Wachstumszeit regelmäßig zu wässern. Andernfalls kommt es schnell zu Schossern oder zu Trokkenrändern an den eßbaren Teilen. Nach dem Gießen bzw. nach Niederschlägen empfiehlt es sich, den Boden wieder aufzulockern. Darüber hinaus gibt man nach dem Pflanzen sowie zu Beginn der Knollenbildung jeweils 50 g Stickstoff je m^2 Fläche. Wer dieses Gemüse konservieren möchte, kann es im blanchierten Zustand einfrieren.

Liane Gertner



Die aus Blattverdickungen bestehenden Scheinknollen dieser Gemüseart lassen sich nach der Ernte noch für einige Zeit im Kühlschrank lagern. So bleiben sie unter Umständen bis Weihnachten frisch und können als Salat oder Beilage für ein festliches Menü dienen.

Fotos: Horst Marks, Karin Günther, Günter Rinnhofer, Lothar Liebmann, Volker Hielscher

Heupferd zirpt nur einen Sommer lang

Bis in den Spätsommer hinein läßt die Große Grüne Laubheuschrecke (Tettigonia viridissima) auf Wiesen, Getreide- und Kartoffelfeldern, nachts auch von Baumwipfeln aus ihren lauten Gesang ertönen. Dann verstummt sie – für immer, denn die erwachsenen Tiere sterben im Herbst ab. Überwintern kann die Art nur in Form der Eier, die das Weibchen (siehe Foto) mit seinem Legebohrer einzeln in das Erdreich schiebt.

Die Larven schlüpfen erst im Juni des folgenden Jahres. Sie ähneln dann schon stark den Eltern, nur daß die Flügel noch fehlen. Nach ihrer Jugendentwicklung, bei der es sich um eine unvollkommene Verwandlung (Hemimetabolie) mit wenigstens fünf Larvenstadien handelt, sind sie ausgewachsen und fortpflanzungsfähig.

Die artspezifischen Töne, mit denen die Männchen paarungsbereite Weibchen anlokken, liegen zum Teil im Ultraschallbereich. Sie entstehen durch Aneinanderreiben der mit Schrillader und -kante versehenen Deckflügel. Die Partnerinnen vernehmen jenes Werben mit ihren dicht am Knie der vorderen Schienbeine gelegenen Gehörorganen und eilen zielgerichtet zur Begattung. Die Männchen übertragen dabei ein von Freßsubstanz umgebenes Spermienpaket auf die Geschlechtsorgane des Weibchens. Während es daran frißt, wird der Samen frei, und die Befruchtung erfolgt.

Die auch als Großes Heupferd bezeichnete Art klettert und springt sehr gut; bei Gefahr kann sie sogar hubschrauberähnlich fliegen. Übrigens hat sie nicht viel mit den gefürchteten Wanderheuschrecken gemein. Zwar nimmt auch sie gern saftige Pflanzenteile auf, doch lebt sie vor allem räuberisch. Zu ihrer Beute gehören Fliegen, Falter, Raupen und Kartoffelkäferlarven.

Dr. Dieter Hülbert

Viel Spaß mit der großen Schwester!

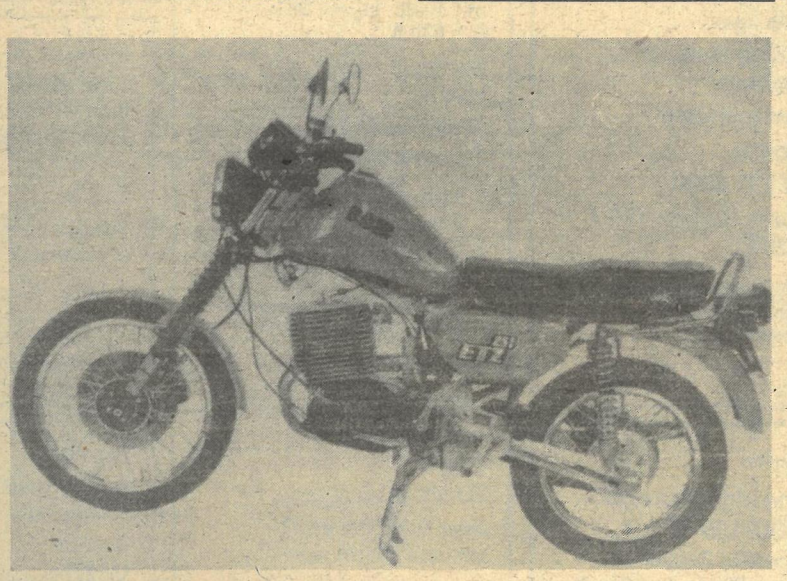
Während der diesjährigen Leipziger Herbstmesse stand die Neue aus dem VEB Motorradwerk Zschopau bereits auf kräftigen Rädern. Ihr Name ETZ 251 deutet schon an, daß es sich um ein Nachfolgemodell der großen ETZ 250 handelt. Dabei hat sie jedoch viel mehr Ähnlichkeit mit der kleineren Schwester, der ETZ 125/150. Das betrifft sowohl Rahmen und Kraftstoffbehälter als auch Sitzbank, Haltebügel, Hinterradkotflügel, Seitenverkleidung und Ansauggeräuschdämpfer. Manches wurde also direkt übernommen, anderes stark angeglichen, einiges verändert. Zu letzterem zählt die Auspuffanlage, die jetzt nur noch eine Länge von 115 mm hat. Abgerundet wird das Äußere durch die neuen sechseckigen Blinkleuchten FL 90 sowie durch die Heckleuchtenkombination BSKL 130.

Mit der ETZ 251 entstand eine kräftige Maschine, die aber wesentlich handlicher, wendiger und um 3,5 kg leichter ist als ihre große Vorgängerin, bessere Fahreigenschaften hat und somit auch mehr Fahrspaß bieten dürfte.

Die Ähnlichkeit zur kleinen ETZ 125/150, der beabsichtigte höhere Standardisierungsgrad zwischen den beiden Typenreihen, ermöglicht den Austausch bestimmter Bauteile. Das gilt zum Beispiel für Blink- und Heckleuchten, Bremslichtschalter und Instrumentenhalter.

Handelsübliches Zubehör wie Plastkoffer und Seitengepäckträger lassen sich auch von der ETZ 250 übernehmen. Ein Wechsel des Motors ist hingegen unzulässig und verbietet sich von selbst, denn der Zylinder der alten großen Maschine paßt nicht zum Auspuff der neuen. Umgekehrt wird ebenfalls kein Schuh daraus.

Lothar Liebmann



Die Verwandtschaft der ETZ 251 mit der kleinen Schwester aus der MZ-Familie ist nicht zu übersehen. Nachdem die neue Maschine auf über 320 000 Fahrkilometern allen Prüfungen standgehalten hat, soll sie Anfang des kommenden Jahres in Serie gehen.

BILDSERIE **SOMMERBLUMEN FÜR BAUERNGÄRTEN (15)**

Der Einjährige Sonnenhut

Rudbeckia hirta stammt wie alle 30 Arten dieser Gattung aus Nordamerika. Der Korbblütler mit den dekorativen Blütenkronen ist eigentlich zweijährig, doch wird er ausschließlich sommereinjährig angebaut. Er wächst verzweigt und erreicht eine Höhe von 60 bis 80 cm. Der Flor, der meist im Juli beginnt, hält in Jahren mit günstiger Witterung oft bis Oktober an. Blumen von 12 und mehr cm Durchmesser sind bei den neueren Gartenformen keine Seltenheit. Das Angebot umfaßt vornehmlich einfachblühende Sorten in Gelb oder Rotbraun sowie solche, bei denen beide Farben ineinander übergehen. Charakteristisch für alle ist die erhabene, kegelförmige oder zylindrische Mittelscheibe der Blumen.

Der Einjährige Sonnenhut gedeiht am besten an warmen und hellen Standorten. Im Schatten fühlt er sich nicht wohl. Auch in kühlen oder feuchten Jahren kann er sich nur ungenügend entfalten. Andererseits braucht er bei Trockenheit zusätzliche Wassergaben. Eine ebenso wichtige Rolle spielt die mehrmalige Bodenlockerung.

Rudbeckien wirken sowohl auf bunten Sommerblumenbeeten als auch in Gruppen, auf Staudenrabatten oder als Einfassungen. Der Flor läßt sich verlängern, ihre Leuchtkraft im Garten also erhöhen, wenn abgeblühte Stiele entfernt werden, bevor sie Samen ansetzen.

Bewährt hat sich, den Einjährigen Sonnenhut im März/April unter Glas auszusäen, weil es im Freiland bei kühler Witterung oft zu Ausfällen kommt. Bei Bodentemperaturen von 18 Grad Celsius keimen die Samen in knapp drei Wochen. Durch Pikieren oder die Anzucht in kleinen Töpfen erreicht man besonders kräftige Jungpflanzen. Diese sollten aber nicht vor Mitte Mai aufs Beet gebracht werden. Rudbeckien holen eine um ein bis zwei Wochen spätere Pflanzung fast immer innerhalb kurzer Zeit auf. Als Abstände empfehlen sich 25 bis 30 cm.

Abschließend noch einige allgemeingültige Tips zur Behandlung von Sommerblumen, die als Vasenschmuck dienen sollen: möglichst morgens in taufrischem Zustand schneiden – gefülltblühende und großblumige Sorten sollten relativ weit erblüht sein, ährige und rispige Blütenstände die unteren Blüten geöffnet haben; Stielenden anschneiden; untere Blätter entfernen; Vasenwasser wenigstens alle zwei Tage erneuern. So bleiben die meisten Sommerblumen sechs bis acht Tage frisch.

Dr. Arno Hielscher

■

Mit diesem Beitrag beenden wir unsere Serie „Sommerblumen für Bauerngärten". In der nächsten wird es um besonders interessante Zierfischarten gehen. *DBZ*

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
2 Zweiachsanhänger (Pritsche) mit Plangestell
3 t Nutzlast, druckluftgebremst
Suchen
PKW-Anhänger HP 500 oder Eigenbau
Karosserie für Moskwitsch 2140 Limousine

VEB Roh- und Sterilkonserven
Mülverstedter Straße 1
Großengottern, 5702

Bieten
MTS 550
ungebraucht
Suchen
ZT 300 usw.
auch gebraucht

VEB Metallverarbeitung
Steinbachstraße 1
Brotterode, 6083
Tel.: Trusetal 23 14

Tauschen
Hänger HK 5
Baujahr 1975
Preis: 5 000,– M
gegen
LKW-Hänger (Pritsche)

VEB Forellenanlage
Mankenbachsmühle, 6435
Tel.: Sitzendorf 6 54

Bieten im Tausch
Kleintraktor
TZ 4 K 14, neuwertig
gegen
Stoßmaschine
waagerecht
Fräsmaschine
waagerecht
(beide zur Metallbearbeitung)
oder
Hänger HW 60, HW 80
Niederdruckspritze
2 000 l (Pflanzenschutz)

LPG Pflanzenproduktion
Rostocker Chaussee 8
Tessin, 2557

Bieten zum Tausch
B 1000 (Bus)
Neuaufbau 1988
Suchen
M 25 (3-Seiten-Kipper), neuwertig

VEG Tierproduktion
Hauptstraße 12
Königswartha, 8613
Telefon: 2 35

Bieten
HL 90.02 (Pritsche)
neuwertig
HW 60 HD
1987 grundüberholt
Suchen
Aro (Diesel)
HW 80 ND oder **HD**

ACZ-ZBE
Am Bahnhof
Niedercunnersdorf, 8701

Verkaufen
Kartoffelrodelader E 684, Baujahr 1981
Preis: 15 000,– M

LPG Pflanzenproduktion
PF 1
Schalkau, 6405

Verkaufen
2 Gliederkessel Typ GK 7 F – 180
mit je 55,2 m² Heizfläche
Suchen
6 Holznagelbinder BS 141.1 oder **141.2**
HW 60 oder **THK 5**
Schnittholz
F 405 A oder **F 407 A**
Förderband
6 m, 8 m, 12 m
R 208

LPG Tierproduktion „Freies Leben"
Skäßchen, 8281

Tauschen
2 Krane TIH
1987 und 1988 grundüberholt
gegen
T 174

ZGE Jungrinderaufzuchtanlage
Golzow-Grüneiche, 1801
Telefon:
Golzow 2 24, 2 25

Bieten im Tausch
W 50 LA/L-3 SK 5 ND
9/1988 grundüberholt und
2 THK 5
gegen
W 50 (Werkstattwagen)

VEG Pflanzenproduktion
Dorfaue 1
Großbeeren, 1722
Tel.: 4 14 oder 4 82

Bieten
2 T 157, GT 124
Suchen
Aro (Diesel)
B 1000 (Bus)
LKW LD 2500 oder **LO 2500**
HW 80 oder **HW 60**

LPG Pflanzenproduktion Löbau-West
Lawalde, 8701

Bieten
Vakuumtankhänger HTS 100.27, neuwertig
Hublader T 182
komplett
LKW W 50 L/S
Baujahr 1983, guter Zustand
Tankauflieger HLS 90.45/1, ohne Kessel
Suchen
Hänger HW 80/HL 80
Drehbank DLZ

ACZ-ZBE
Osterburg, 3540

Bieten
Futterverteilwagen L 432
Metallhobel
reparaturbedürftig
Kettenelektrozug
0,25 t
Suchen
Ständerbohrmaschine
CO_2-Schweißgerät Kompakta

LPG Tierproduktion „Frieden"
PF 62
Seelübbe, 2131
Tel.: Bietikow 2 53

Bieten
LKW L 60 (Pritsche, Allrad), komplett lackiert, neuwertig
Hublader für Zetor 52.11, neuwertig
Schleifbock SE 2 × 500
Getriebe U 650
Suchen
LKW L 60 (DS-Kipper) oder **W 50** (DS-Kipper) neuwertig
KOM VW-Diesel B 1000 oder **LD 3000**
CO_2-Schweißgerät
Winkelschleifer
Motorkettensäge
Bandsäge
Dickenhobelmaschine
Fräsmaschine
Abrichte
LKW LD 3000
Betonmischer 150 l oder **250 l**

LPG Tierproduktion
Löbauer Straße 7
Lawalde, 8701

Suchen
PKW Wartburg oder **Lada** ab Baujahr 1986
Bieten
Traktor TZ 4 K 14
mit Anbaumähwerk, Winkelpflug und Anbaufräse
Baujahr 1984

LPG Tierproduktion „Leuchtende Zukunft"
Wilhelm-Pieck-Str. 66
Dreetz, 1901

Verkaufen
Schneidgranulator GS 300/400
geeignet für Zerkleinerung von Plaste und Stroh

LPG Tierproduktion „Fritz Schönherr"
Niedergräfenhain, 7231

Bieten im Tausch
Waran Typ 1501
mit LDK 4/25 (mit Ladearm), neuwertig
Preis: 45 000,– M
Suchen
Dieselgabelstapler
bis 5,0 t
ab Baujahr 1980 und
Multicar M 24
(Dreiseitenkipper)
mit Wertausgleich

ZBO „Landbau" Eberswalde, BT Lunow
Bahnhofstraße 4
Golzow, 1301
Tel.: Lüdersdorf 6 81, 6 82

Bieten
W 50 LAK
1988 Fahrerhaus gewechselt
Suchen
W 50 (Pritsche mit Personenaufbau)

ZBO „Florian Geyer"
Mitschurinstr. 67
Rudolstadt, 6820

Verkaufen
2 Kartoffelsammelroder E 665
mit Flachriemenketten
1. und 2. Siebkette, einsatzfähig oder zur Ersatzteilgewinnung
und
Kartoffelsammelroder E 665
mit Flachriemenketten, komplett,
1988 grundüberholt

LPG Pflanzenproduktion „Einheit"
PSF 2/3
Hohenlepte, 3401
Telefon: Zerbst 22 53

Verkaufen
Anbaudoppelmesserschneidwerk ZMW 200
Bieten
Strohpresse K 444/1
Suchen
Karosserie für Moskwitsch 2140 oder **GT 124**

LPG Tierproduktion
Groß Kienitz, 1631
Tel.: Rangsdorf 7 25

Bieten
CTS-P-Trafostation
mit Trafo, U_N = 0,38 kV
I_N = 630 A
Suchen
HW 80
Multicar M 25
Trabant 601

ZBE Agrochemisches Zentrum
Am Bahnhof 3
Vieselbach, 5105

Bieten
LKW L 60 (Pritsche)
ungebraucht
gegen
W 50 (Kofferaufbau oder Bus), gut erhalten, mit Wertausgleich

VEG Pflanzenproduktion
Postfach 51
Stolpe, 2141
Tel.: Medow 2 23, 2 24

Verkaufen
Häckselmaschine HS 8000 mit diversen Ersatzteilen
3 Rundfilter RF 30 – 2500
Suchen
Ventilator Typ VRE 315/494
30 kW
Schmiedeamboß

ZBE Trockenwerk
Goldberg, 2862
Telefon: 3 74

Bieten im Tausch
Normalkofferanhänger HL 40.76
neuwertig
Preis: 26 235,– M
Fahrerhaus W 50
(ADK), gebraucht
Suchen
Kipper HW 60, THK 5
Multicar M 25
Stahlrohrrüstung
etwa 300 m²

LPG Geflügel- und Schafproduktion
Schlunkendorfer Straße
Beelitz, 1504
Tel.: Beelitz 24 95

Bieten
Dumper Waran
neuwertig
Multicaranhänger
(Kipper), neuwertig
Hohlblocksteine
Suchen
W 50 (Pritsche)

LPG „Am Stadtberg"
Westhausen, 5631

Bieten
LKW L 60 (Pritsche)
Nachläufer AL3.01
3,8 t
diverse Ersatzteile
S 4000
Suchen
Zugmaschine Zetor 5211
Multicar M 25
Anhänger
ab 3 t Nutzlast
Notstromaggregat
ab 10 kW

LPG „Wittgendorf-Eckartsberg"
Geschwister-Scholl-Straße 30
Eckartsberg, 8801

Bieten
Ladeschwinge
zum T 150/1
Drillmaschine A 200
neuwertig
Suchen
Hänger TO 87
Getriebe für W 50

LPG „Bundschuh"
Parkstraße 1 a
Parchen, 3281
Telefon: 2 03, 2 04

Bieten
L 60 (Pritsche)
neuwertig
Suchen
W 50 (Kipper)
gut erhalten

LPG Tierproduktion „DSF"
Wörblitz, 7291

HEIRATEN

Mutti, 35/1,60, schlk., bld., gesch., FSA, su. zuverl. Partner bzw. netten Vati. Zuschr. an: 7779 HDR, PSF 84, Jena, 6900

Junge Frau vom Lande, verw., 29/1,65, dkl., schlk, ortsgeb., su. für sich u. 2 Kd. (So. 7 J., To. 9 J.) liebev. u. treuen Partner m. Int. f. Haus u. Garten. Kinder angen. Bildzuschr. an: 0151 Anz.-Ann. Stadtw., F.-Brandt-Str., Zerbst, 3400

Suche f. neuen Anf. ehrl. u. optim. Partner, d. auch etw. Int. f. Haus, Garten u. Tiere hat. Bin 50/1,64. Bildzuschr. an: 2196 DLB-Anz.-Ann., PF 123, Zittau, 8800

Frau vom Lande 40/1,63, vollschlk., su. Partner u. Freund f. 2 Jungen (15 u. 17 J.), m. Int. f. Landw. u. Tiere. Bin nicht ortsgeb. 4838 HdD, Anz.-Ann., Dresdner Str. 45, Freital, 8210

Wer zieht zu uns aufs Land? 2 Mädchen (1½ J. u. 3 Mon.), su. lieben Vati u. f. unsere Mutti, 25/1,65, treuen, aufr., lieben Mann. Zuschr. an: 8737 DLK, Str. d. Befreiung 28, Meerane, 9612

Junge Frau vom Lande, 35/1,70, m. 5j. Jungen, angen. Äuß., vollschlk., su. f. sich aufr., lieben Partner pass. Alters u. guten Vati f. ihren Sohn. Zuschr. an: 7875 Anz.-Ann. Feldmann, L.-Würkert-Str., Zschopau, 9360

Wer hat Mut zur Familie? Sie, 27/1,70, schlk., gesch., HSA, m.-l. WA, selbstbew., kontaktfr., u. 3 aufgeweckte Tö. (3, 5 u. 9 J.) su. ihn, mit vielen Ideen f. Kasperltheater u. Sinn f. Natur, Sport, Lit. 4219 dlb, Walter-Friedrich-Str. 4, Berlin, 1115

Wer zieht zu mir aufs Land? Jg. Mann, 34/1,76, gesch., Nichtr., su. ehrl. u. liebev. Partnerin. 1 Kd. k. Hindern. Bildzuschr. an: RZ 0130/R DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Partnerin zum Herbst des Lebens gesucht. Einf., vitaler Rentner, 58/1,74, gesch., schlk., Brillentr., handw., tolerant, allein, eins., m. Hof u. Garten. Sie kann jung sein bis um die 60. Zuschr. an: 2924 DLB-Anz.-Ann., Lindenstr. 66, PF 84/128, Luckau, 7960

Junger Mann vom Lande su., da Mangel an Gelegenh., nette, junge Frau zw. 30 u. 35 J. Bin 35/1,68, ortsgeb., Whg. vorh., Kind k. Hindern. (Raum Halle u. Leipzig bev.). Bildzuschr. an: A 4553 DLK, Hallesche Str. 1, Delitzsch, 7270

Witwer, 40/1,69, dkl., schlk, ortsgeb., m. 1 schulpfl. Sohn, wü. Kontakt zu symp., kinderl. Frau b. 36 J., aber nicht Bed., m. Int. f. Eigenh., Garten u. Tiere, zw. Heirat, 1 Kind angen. Bildzuschr. an: 9263 DLK, Str. d. Befreiung 28, Meerane, 9612

Pelztierzüchter, 54/1,70, selbst., alleinst., ortsgeb., mö. aktive Mitstreiterin, intell., zuverl. u. v. symp. Äußeren b. 45 J., m. Int. f. Pelztier- u. Hundezucht, zw. Heirat kennenl. Bildzuschr. an: 9262 DLK, Str. d. Befreiung 28, Meerane, 9612

Junger Mann, Zootechn., 26/1,75, ortsgeb., mö. lb. Mäd. m. Int. f. Kleintierz. kennenl. Südbez. bev. Bildzuschr. an: 6757 DLK-Anz.-Ann., Oberer Stadtgraben 7, Hainichen, 9260

Junger Mann v. Lande, 31/1,70, bl., Nichtr., ortsgeb., su. nettes Mädchen, dem Liebe u. Treue noch etw. bed. u. das Int. f. Landl. u. gemütl. Heim, Hof u. Garten hat. Wei 1505 Theaterkasse, Berlin, 1120

Junger Mann, 33/1,74, dkl., Int. f. alles Schöne, m. handw. Fähigk., su. liebe, verständnisv. Partnerin, mögl. vom Lande. Kind k. Hindern. Zuschr. an: 7638 DLB-Anz.-Ann., Karl-Marx-Str. 3, Artern, 4730

Junger Mann, 23/1,68, su. nach gr. Entt. einf., jg. Frau, Kd. kein Hindern., Int. f. alles, was schön ist. Bildzuschr. an: 4553 DLB-Anz.-Ann., Ölberg 7, Mücheln, 4207

Weihnachtswunsch! Er, 52/1,65, gesch., Handwerker, Meister, Nichtr., Nichttr., su. verträgl. Frau pass. Alters, in landschaftl. schöner Gegend. Interessen: Natur, Tiere, Arbeit u. alles Schöne zu zweit. Zuschr. an: 9536 DLB-Anz.-Ann., A.-Bebel-Str. 45, Dessau, 4500

Möchte nicht mehr allein sein. Bin 39 J., gesch., ortsgeb., suche einf., häusl. Frau, d. zu mir aufs Land zieht. 9825 DLB-Anz-Ann., Thälmannstr. 29, Köthen, 4370

LESERBRIEFE

Heimatdorf lud ein

Rat der Gemeinde und Dorfklub hatten ehemalige Bürger von Werchau zu einem Treffen eingeladen. Aus allen Teilen unserer Republik kamen sie angereist, einige sogar mit Kindern und Enkeln. Da saßen der Genossenschaftsbauer neben der Bürgermeisterin, LPG-Vorsitzender neben der Verkaufsstellenleiterin. Verzogen waren sie durch Heirat, Wechsel des Arbeitsplatzes, Studium oder Dienst bei der NVA. Ihr Wiedersehen feierten sie im neuen Kultursaal mit seinen geschmackvollen Weinlauben – unvergleichbar mit dem früheren kleinen Dorfsaal, den harten Bänken einst bei Schmidts Emma, wo die Männer ihr Bier im Stehen an der Theke tranken. Beeindruckt waren alle von den modernen Stallanlagen, der großen Werkstatt, den neuen Häusern, dem schmukken Kindergarten, der erweiterten Verkaufsstelle und von der festen, sauberen Dorfstraße.

Martina Kopsch
Herzberg

Für Mensch und Tier

Seit dem Frühjahr vergangenen Jahres, mit der Übernahme der neuen Milchviehanlage, hat sich hier vieles getan. Drei Bergeräume sind so hergerichtet worden, daß man das Erntegut verlustarm darin lagern kann. In einem Kuhstall wurde eine brandschutzsichere Decke eingezogen, dadurch konnte auch dort wieder Heu und Stroh untergebracht werden. Mit einer neuen Wasserleitung verbesserte sich die Wohnqualität ebenso wie durch Modernisierung etlicher Häuser sowie den Bau von Eigenheimen für junge Familien. Der Konsum und das Verwaltungsgebäude erhielten einen neuen Anstrich. Auch ein Parkplatz wird bald fertig sein, so daß das wilde Parken, zum Teil auf Grünanlagen, endlich wegfällt.

Marianne Hass
Alt Sührkow, Kreis Teterow

Zwei beim Falkner

Obwohl uns die Weißstörche schon vor etwa zwei Monaten verlassen haben, war es für mich interessant zu erfahren, wie hoch in diesem Jahr die Vermehrungsrate lag. In unserem Kreis brüteten sechs Paare. Sie zogen zwanzig Jungstörche auf. Achtzehn von ihnen traten den Zug nach Afrika mit an. Zwei Tiere waren verletzt und werden jetzt vom Leiter der Arbeitsgruppe Weißstorch, dem Falkner Paul Döhrendahl in Lohme, gepflegt. Bedauerlich, daß viele Nisthilfen nicht oder nur von einem Storch angenommen wurden.

Heinz Taege
Bernau

Aus fremden Leserbriefmappen

„Frankfurter Rundschau", Frankfurt/M.:
„In 69 Prozent aller bundesrepublikanischen Haushalte gibt es mindestens eine/n Erwerbslose/n. Läuft das Arbeitslosengeld aus, wird geprüft, ob der Lebenspartner oder/und ein Familienmitglied den Antragsteller unterstützen kann und er somit nicht bedürftig ist, also auch keinen Anspruch auf Arbeitslosenhilfe hat. Wegen dieser Bedürftigkeitsprüfung beziehen allein in Hessen 43 000 Erwerbslose keine Leistungen vom Arbeitsamt mehr. Sie müssen notgedrungen zum Sozialamt. Dort erwartet sie selbstredend eine neuerliche Bedürftigkeitsprüfung, wonach 22 360 Erwerbslose auch keine Sozialhilfe mehr bekommen.

Reinhold-Eberhardt Rückert
Frankfurt"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Dorfchronisten sind auf Müntzers Spuren

Dorfchronisten trafen sich kürzlich in Sangerhausen zum ersten „Tag der Heimatgeschichte". Da wir im nächsten Jahr den 500. Geburtstag von Thomas Müntzer begehen, befaßten sich die Versammelten auch mit dem Ablauf des Bauernkrieges in der Goldenen Aue. In diesem Gebiet, das damals zu Kursachsen gehörte, war es zu Beginn der Reformation noch nicht erlaubt, evangelischen Gottesdienst abzuhalten. So gingen viele damals nach Allstedt, wo Thomas Müntzer predigte, und die Kirchen in Sangerhausen standen leer. Auch die Mönche des Augustinerklosters waren entlaufen. Nach der schlechten Ernte von 1524 herrschte Hunger. Klöster und Herrenhöfe wurden geplündert und zerstört. So stürmten auch 300 Mann den Schloßhof des Grafen Botho von Stolberg, genannt „der Gütige", der sich nach Wernigerode abgesetzt hatte. Müntzer schrieb die Forderungen der Aufständischen nieder, die zum Teil von den Herrschenden zunächst akzeptiert werden mußten. Am 15. Mai 1625 schlug dann das vereinigte Fürstenheer die Bauern, wobei viele ihr Leben im Kampf verloren oder als Gefangene hingerichtet wurden. Die Gemeinden belegte man mit hohen Geldstrafen zur Wiedergutmachung. Auf dem Markt zu Stolberg soll im nächsten Jahr ein Denkmal errichtet werden.

Hermann Bielke, Schwenda, Kreis Sangerhausen

Fortuna mit Lostopf

Unser Jahresvergnügen war auch in diesem Jahr ein Knüller. Charmante „Modekatzen" aus Döbeln lockerten das Programm auf. Jeder, der ausgezeichnet wurde, konnte in den Lostopf greifen, um ein schönes Geschenk zu gewinnen. Herbert Weinitzschke, der als Mittsiebziger noch immer mit Leib und Seele Pförtner ist, erhielt einen Ferienscheck für zwei Personen nach Binz.

Hans Quaas
Ostrau, Kreis Döbeln

Quittung fehlte

Ich lese schon jahrzehntelang die Bauernzeitung und freue mich immer, wenn sie freitags ins Haus kommt. In der Nr. 44 interessierte mich der Bericht aus dem Gerichtssaal „Mit Zahlen jongliert". Es ging um einen unredlichen Aufkäufer, und die Redaktion empfahl, stets darauf zu achten, daß Quittungen ausgestellt und vom Kunden bestätigt werden. Wir haben am 18. Oktober elf Kisten Äpfel nach Gützkow geliefert. Es gab keine Quittung und auch keine Durchschrift. Wir bekamen nur das Geld in die Hand gedrückt.

Werner Drewes
Neuendorf, Kreis Greifswald

Die Krippe zog um

Die Ständige Kommission Planung, Haushalt und Finanzen des Kreistages bereitet sich stets gründlich auf die Tagungen der Volksvertretung vor. Meistens werden Hinweise und Vorschläge der Bevölkerung an Ort und Stelle geprüft. Schon lange gab es Probleme bei der Unterbringung von Kleinkindern im Ortsteil Stuterhof. Wir untersuchten deshalb vor einiger Zeit die Auslastung des Kindergartens in der Rosestraße, die völlig ungenügend war. Andererseits wohnten dort viele Mütter, die für ihre Krippenkinder keinen Platz erhielten oder weite Wege in Kauf nehmen mußten. Die Kommission schlug vor, einen Teil des Kindergartens umzugestalten. Leider ließ die Zustimmung auf sich warten. Endlich war es soweit, 20 Krippenkinder zogen in die Rosestraße ein. Der Kreisarzt war zugegen, er bedankte sich bei allen Beteiligten.

Franz Wadepohl
Demmin

AUS OMAS BAUERNKÜCHE

Selleriesuppe

1 große Knolle Sellerie schälen, in Scheiben schneiden und gar kochen. 20 g Butter dazutun. Den weichen Sellerie durch ein Sieb streichen, helle Mehlschwitze dazugeben und mit Suppenwürze abschmecken. Dazu geröstetes Brot.

Inge Rutschke
Altfriedland, Kreis Seelow

Bollenklump

500 g Schweinekamm mit 8 bis 10 großen, grob geschnittenen Zwiebeln, Kümmel, Salz und Wasser weich kochen. Kleine rohe Klöße vorbereiten, mit in Butter gerösteten Weißbrotwürfeln füllen und in der Brühe 20 Minuten gar ziehen lassen.

Anneliese Zimmermann
Calbe, Kreis Schönebeck

LESERBRIEFE

Noch reiten lernen?

Eine vierköpfige Delegation aus der Mongolischen Volksrepublik besuchte die Kooperation Röhrsdorf. Die Gäste interessierten sich für die Pflugarbeiten und Futterernte ebenso wie für die Milchviehanlage oder die neue Broilermasthalle der ZBE Geflügel. Zu ihrem Programm gehörten eine Erzgebirgsrundfahrt und die Besichtigung der Bezirksstadt. Zuletzt schlossen sie einen Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit mit unserer Kooperation. Junge mongolische Bauern werden sich bei uns auf dem Gebiet der Milchproduktion, des Feldgemüseanbaus und der Futterwirtschaft weiterbilden. Unsere Genossenschaftsbauern helfen im Staatsgut „Oktober" bei der Organisation der Tierzucht, des Feldgemüse- und Futterpflanzenanbaus sowie bei der Anlage von Wasserreservaten.

Roland Kirsch
Karl-Marx-Stadt

Courage bewiesen

Mit gemischten Gefühlen las ich in DBZ Nr. 44 den Brief „Zu wenig Courage?" Einerseits ist es für einen Leiter bei Arbeitskräftemangel nicht immer einfach, alle Aufgaben zu lösen, andererseits hatte ein junger Genossenschaftsbauer den Mut, einen Arbeitsauftrag wegen fehlender Fahrpraxis abzulehnen. In meinen Augen war das richtig. Mit dem Verweis waren die Leiter in Trebenow offensichtlich zu schnell bei der Hand. Verantwortlich im Straßenverkehr ist letzten Endes immer der Fahrzeugführer selbst. Man sollte dem jungen Mann Gelegenheit geben, Fahrpraxis zu erwerben.

Herta Kriegel
Großwig, Kreis Torgau

Freude an Blumen

Obwohl ich erst 12 Jahre alt bin, möchte ich Euch einmal schreiben. Mir gefällt die DBZ sehr gut, besonders gerne lese ich die Witze, die Rätsel und die Leserbriefe. Meine Mutti schenkte mir einen Senker von einer Kletterblume. Er wuchs gut an und ist jetzt schon 45 cm lang. Auch ein Weihnachtskaktus, den mir meine Oma gab, hat sich ganz schön vermehrt und füllt den ganzen Blumentopf. Hoffentlich blüht er noch vor Weihnachten.

Dana Wiedemann
Krauschütz, Kreis Großenhain

Wie struppige Besen

In der Leserzuschrift „Keiner zuständig?" in DBZ Nr. 44 wurde auf die ungepflegten Obstbäume an Straßen hingewiesen. Das ist leider kein Einzelfall. Auch entlang der F 194 zwischen Stavenhagen und Grammentiner Wald machen die dort vor einigen Jahren angepflanzten Birnbäume einen traurigen Eindruck. Viele haben inzwischen mehr trockene Äste als belaubte, und manche sehen aus wie struppige Besen. Mir ist nicht bekannt, daß dort jemals Früchte geerntet wurden. Wäre es da nicht besser gewesen, Laubbäume zu pflanzen?

Heinz Röhrdanz
Stavenhagen, Kreis Malchin

Offenbar erstickt

Recht erschrocken war ein Kleintierhalter aus Lassan, als er eines Morgens eine seiner neun Hausenten tot im Stall fand. Sein erster Gedanke galt dem Fuchs, doch es war alles verschlossen gewesen. Die Ente war nicht gebissen worden. Bei gründlicher Untersuchung fand er in ihrem Schlund zwei rote Wegschnecken, an denen sie offenbar erstickt war.

Horst Schumacher
Lassan, Kreis Wolgast

LESERBRIEFE

Wald braucht Hilfe

Als langjähriger Leser möchte ich Euch einmal danken für die immer wieder interessante Gestaltung der Zeitung. In der Nr. 45 habt Ihr auf Seite 13 über zügiges Aufforsten geschrieben. Ich bin in den Wintermonaten ebenfalls mit einigen Kollegen, darunter zwei Frauen, im Forst tätig. Unser Wald braucht noch viele Helfer. Auch Schulklassen kommen alljährlich. Dabei nimmt die 9. Klasse der „Maxim Gorki"-Oberschule einen führenden Platz ein. Mit dem Geld hat sie schon manche Klassenfahrt finanziert.

Günter Deutschmann
Lebusa, Kreis Herzberg

Zum Abgewöhnen?

Im Fernsehen hörte ich, daß in unserer Kreisstadt mehr gegen das Rauchen getan werden soll. Das freut mich, denn ich bin schon seit eh und je gegen den ungesunden Qualm. Als ich noch in der LPG arbeitete, mußte ich manchmal Tabak auffädeln. Keine Arbeit war mir so zuwider wie diese. Wäre ich damals Raucher gewesen, hätte ich mir das Rauchen auf der Stelle abgewöhnt.

Elisabeth Lenz
Steimke, Kreis Klötze

Tropische Pflanzen

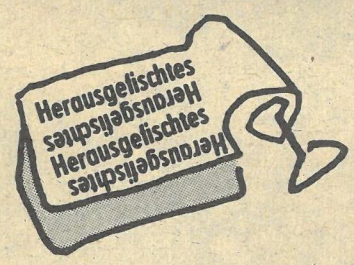
Der Kulturbund baute in Gera-Zwötzen zwei Gewächshäuser zu Tropenhäusern aus. Jeden Herbst stehen hier exotische Pflanzen zur Schau, in diesem Jahr waren es Orchideen. Dazu wurden Stimmen tropischer Vögel vom Band abgespielt. Eine schöne Illusion, ein Stück Romantik.

Armin Schmiedel
Gera

Blick in den Kasten

Numismatiker und Philatelisten gestalteten in diesem Monat den Schaukasten an der Sparkasse für Sachkundige und für Laien. Diese kleine Ausstellung von Medaillen und Gedenkmünzen war dem 39. Jahr der Gründung der DDR gewidmet. Voller Interesse betrachtete ich die Wappen unserer 14 Bezirksstädte und der Hauptstadt Berlin.

Hilde Haußwald
Geringswalde, Kreis Rochlitz



Ich bin mit dem 2. Kind unterwegs, während mein Verlobter noch Lehrling ist.

U. G., Bez. Cottbus

Sollten Sie meinen, daß mit meinem Artikel durch Streichungen etwas anzufangen wäre – nur zu!

R. B., Bez. Frankfurt

Wir wollen die Balken des Fachwerks schwarz streichen und die Karos weiß: Womit fangen wir an?

A. F., Bez. Leipzig

Heute bin ich selbst Mitglied der LPG und konnte ihr schon manchen guten Rat geben.

F. M., Bez. Karl-Marx-Stadt

Wir bitten um eine Auskunft betreffs Sachverhalt.

L. T., Bez. Schwerin

Hiermit danke ich ganz herzlich für das Einrücken meiner Zuarbeit.

G. H., Bez. Halle

Grüße vorweihnachtlich – verbunden mit einigen Fragen.

W. E., Bez. Gera

Pädagogik

Schöne Stunden mal ganz in Familie

Nun sind die letzten Äpfel im Keller, die Dahlienknollen aus der Erde, Einweckgläser und Regale voll. Die Erntesaison ist beendet. Wie oft wurden die Kinder auf diese Atempause vertröstet, wenn sie sich einen Ausflug wünschten oder auch nur eine Partie Mühle oder Dame mit den Eltern? Meist gab es im Garten Wichtigeres zu tun.

Mutter und Vater wissen natürlich aus eigener Erfahrung, daß Kinder noch andere Vorstellungen als Erwachsene von der Freizeit haben und auch ein gewisses Recht auf die Einhaltung elterlicher Versprechen. Aber jetzt drängt freilich schon andere Arbeit in Haus und Keller. Außerdem steht Weihnachten vor der Tür mit Einkäufen und vielen Vorbereitungen.

Wer will behaupten, daß es Mutter und Vater an gutem Willen mangelt? Sie haben doch selbst Spaß daran, mit den Mädchen und Jungen eine Runde zu spielen. Wenn sie bloß wüßten, wo sie die Zeit dazu hernehmen sollen? Die Kinder sitzen schon seit einer Viertelstunde im Zimmer, sie mischen die Karten und schauen ungeduldig auf die Uhr, während die Mutter noch ein Blech mit Plätzchen in den Ofen schiebt, die sie alle so gern essen ...

Die Eltern machen sich in der Regel eine Menge Gedanken, wie sie zu Hause an den langen Winterabenden Gemütlichkeit und Geborgenheit verbreiten können. Sie stellen Kerzen auf und Schokoladenweihnachtsmänner, die elektrische Eisenbahn und das Puppenhaus, sie backen und kochen, nähen und stricken, waschen Gardinen und polieren Möbel. Leider merken sie dabei oft gar nicht, wieviel Gelegenheiten sie verschenken, den heranwachsenden Kindern nahezubleiben, sich ihr Vertrauen zu erhalten und deren Sinn auf Lebensinhalte zu lenken, die über Alltäglichkeiten hinausreichen.

Zuweilen lohnt es sich, darüber nachzudenken: Was ist wirklich nötig an Hausarbeit? Wo haben sich zeitaufwendige Traditionen ins Familienleben eingeschlichen, die sich mit den wachsenden Freizeitansprüchen der Kinder nicht vereinbaren lassen? Beispielsweise mag Mutters selbstgebackener Stollen, den sie ganz allein zuzubereiten wünscht, herrlich schmekken, aber der Nachmittag wäre vielleicht gemeinsam besser verbracht. Und wer guckt schon hin, ob die Fenster eine Woche früher oder später geputzt werden?

Gute Gewohnheiten können so manche Pflichterfüllung erleichtern und den Eltern helfen, ihre guten Absichten zu verwirklichen. So sollten das Lesen, Spielen, Musizieren, Basteln, Knobeln, Anhören einer Schallplatte nicht immer weiter verschoben werden, sondern an arbeitsfreien Tagen einen festen Platz zwischen Kaffeetrinken und Abendbrot haben. Die Kinder dürfen mitbestimmen, was sie machen wollen, ob sie lieber beim Plätzchenbacken helfen oder ein Märchen hören möchten. Ein Nachmittag, an dem Vater und Mutter oder auch die älteren Geschwister eine Geschichte oder ein Gedicht vortragen, bringt geistigen Gewinn, fördert die Freude am Lesen, weckt Neugier und schafft Erinnerungen, die sich über das literarische Erlebnis hinaus mit der Atmosphäre solcher Stunden verbinden: den Stimmen, Gesichtern, Gerüchen, Meinungen, Haltungen, die in Eltern und Kindern unter Umständen das ganze Leben lang nachklingen.

Wer fragt danach, ob sich der Kanon, den Vater, Mutter und Kinder singen, besonders rein und melodisch anhört? Wenn sie nur alle miteinander Freude am Gesang verspüren, wird Schönes bleiben. Auch bei Gesellschaftsspielen kommt es nicht darauf an, wer gewinnt und wer verliert, zählt allein das Mitmachen, das Dabeisein.

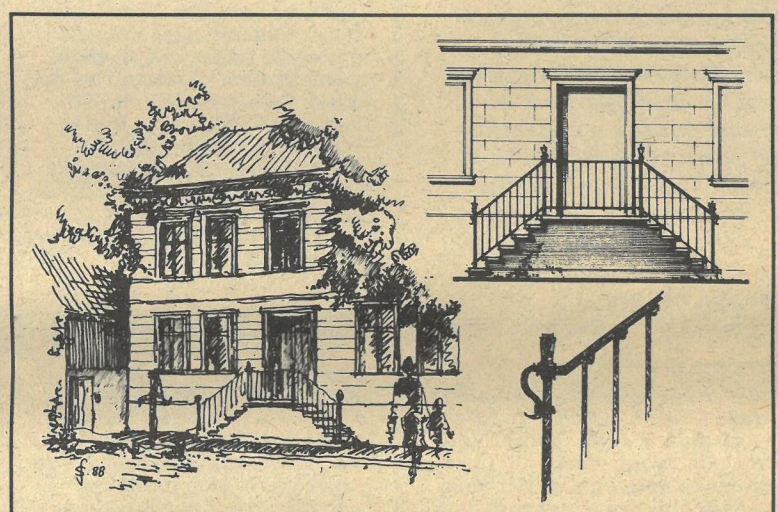
Das Gefühl des familiären Zusammenhalts hängt weder vom Wert der Geschenke ab, noch vom Duft der frisch gewaschenen Gardinen, sondern entscheidend von der Bereitwilligkeit, Freundlichkeit und Begeisterung, mit der Eltern und Kinder gemeinsame Freizeiterfahrungen sammeln.

Katrin Martens

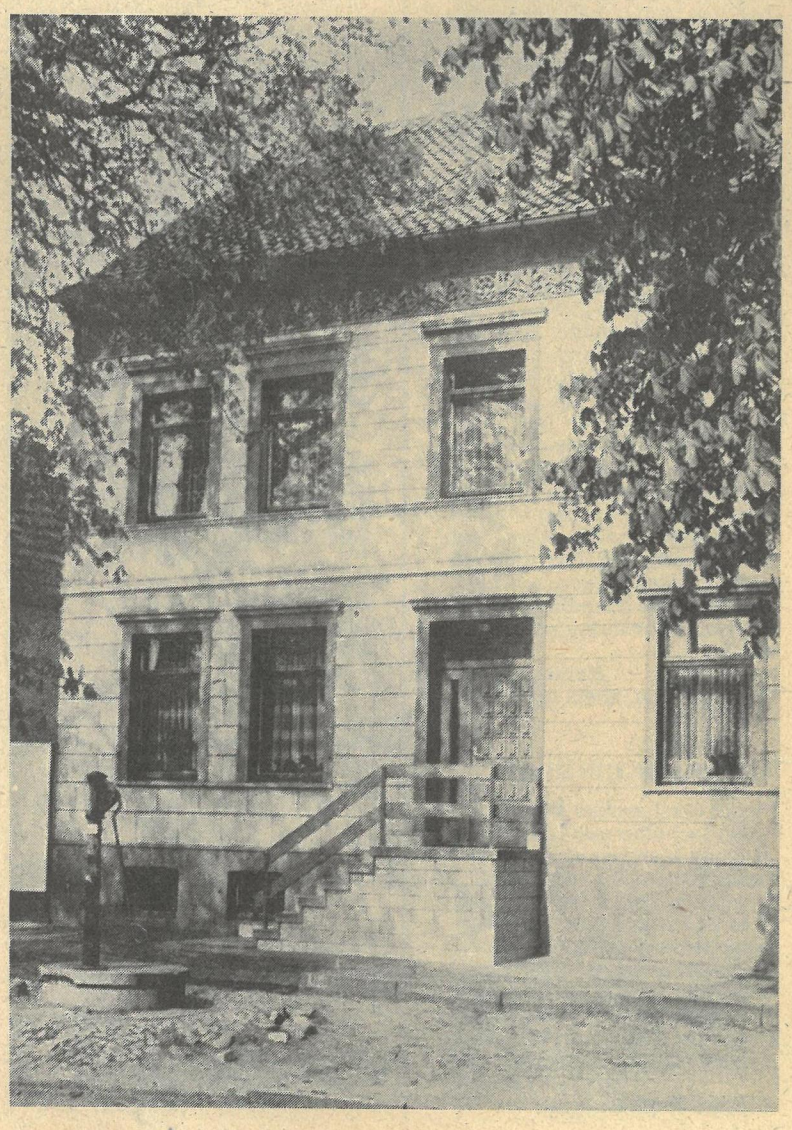
Bauen

Treppe sprengt den Rahmen

An alten Wohngebäuden sind gut erhaltene Fassaden leider nur noch selten anzutreffen, wofür es viele Gründe gibt: Die Häuser werden anders genutzt als früher. Immer häufiger sind Reparaturen notwendig. Man verwendet moderne Baustoffe, so daß die Gebäude leider oft ihr ursprüngliches Aussehen verloren haben. Um so mehr freuen wir uns über alle Bemühungen zum Erhalt.



Stufen aus Betonwerkstein, ein geputzter Sockel und ein einfaches Geländer bereichern den Hauseingang.



Unser Foto zeigt ein Beispiel. Die spätklassizistische Fassade wurde sorgfältig instand gesetzt und zeugt vom sicheren Stilgefühl seiner Erbauer und der heutigen Bewohner. Eine Ausnahme bildet die neue Eingangstreppe. Weder das Brettgeländer noch die unverputzten Kalksandsteine der Stufenuntermauerung passen zum Gebäude – im Gegenteil, sie beeinträchtigen den Gesamteindruck ganz wesentlich. Aber wo es um die Bewahrung und Erhaltung solcher Bauten geht, sollten notwendige Arbeiten besonders sorgfältig geplant und ausgeführt werden. Es empfiehlt sich, vorher einen Architekten oder Denkmalpfleger um Rat und Mitwirkung zu bitten. Wir hätten in so einem Fall entschieden, den Eingang so wie auf unseren Skizzen zu gestalten. Erst dann, wenn alle Bauteile harmonisch aufeinander abgestimmt sind, haben wir unsere Verpflichtung voll erfüllt.

Siegfried Schüller

Wer Fragen oder Anregungen zur Thematik der Ratgeber-Seiten hat, kann sich gern an uns wenden.

Haushalt

Bohnern greift Terrazzo an

Auch Fenstersohlbänke aus Betonwerkstein, Terrazzo genannt, müssen gepflegt werden, damit sie lange halten und schön aussehen. Liegen diese Platten über Heizungen, ist an der Unterseite eine die Wärmestrahlung reflektierende Aluminiumfolie anzubringen. So werden Spannungen im Beton, die durch Wärmedehnung auftreten, verringert. Dehnungsfugen zwischen Fensterbank und Anschlußbauteilen schaffen Raum, damit das Material der Fensterbank noch etwas arbeiten kann. Die Wassernase (Tropfkante) der äußeren Fensterbank muß frei von Schmutz und Mörtelspritzern sein. Nur so können die Niederschläge ablaufen, ohne die Fassade zu durchnässen. Gereinigt wird Betonwerkstein mit Wasser und Geschirrspülmittelzusatz. Bohnern ist zu vermeiden, da das Terpentinöl im Wachs auf die Dauer den Beton angreift. Die äußere Fensterbank kann mit dem Bautenschutzmittel „Contraquin“ gestrichen werden. Dadurch wird die Oberfläche wasserabweisend imprägniert, so daß sich auch keine Algen und Moose festsetzen.

Horst Wilcke

Schutz-Spray

Seit einiger Zeit ist ein Kontaktspray im Angebot. Er schützt alle mechanischen, elektrischen und elektronischen Kontakte von Rundfunk- und Fernsehgeräten, Bügeleisen, Telefonen, Trolli-Rasenmähern, elektrischen Heckenscheren und im Auto vor Korrosion. Angewendet werden kann er im Normalspannungsbereich bis 220 V. Er bewahrt weiter vor mechanischem Abrieb, schützt vor witterungsbedingten Einflüssen, erhöht die Gleitfähigkeit von mechanisch bewegten Teilen und verhindert Reibung. All diese Gebrauchseigenschaften werden von einer speziellen Vaseline erzeugt, die als dünner Film auf die verschiedenen Bauteile aufgetragen wird. Der Spray besitzt eine gute wasserverdrängende Wirkung, er unterwandert die eingedrungene Flüssigkeit und drückt sie vom Kontakt weg. Von Vorteil ist weiter seine sehr kurze Abdunstzeit, wodurch die Wiederverschmutzung gering bleibt. Er reinigt gut. Das Erzeugnis wird in Spezialverkaufsstellen des IFA-Vertriebs, in Hobby- und Bastlerbedarfsläden und in Minol-Tankstellen angeboten.

Conrad Tenner

Defektes Schloß

Problematisch ist es, wenn Schlösser ihren Dienst versagen oder der Schlüssel verlorengeht. Eine zugeschnappte, nicht verriegelte Tür (ohne Sicherheitsschloß) läßt sich verhältnismäßig leicht mit einem Sperrhaken aufbekommen. Auch kann die Außenverkleidung abgeschraubt werden. Dann wird die „Nuß“ vorsichtig mit einer Flachzange ergriffen und so die Tür über die Klinge geöffnet. Ist der Schlüsselbart abgebrochen, befördert man die Reste mit dem Dietrich heraus und benutzt einen zweiten Schlüssel zum Öffnen. Danach kann ausgebaut und repariert werden. Wenn ein Zylinderschloß (Sicherheitsschloß) versagt, nie mit Gewalt vorgehen! Manchmal hilft das Einsprühen mit Graphitlösung, vor allem dann, wenn sich das Schloß schon längere Zeit schwer handhaben ließ. Bricht der Zylinderschaft, bleibt nur, sich mit der Bohrpistole die Sicherung ausbohren zu lassen, um anschließend mit dem Dietrich zu öffnen. Diese Schließmechanismen sollte man nie willkürlich ölen, Zylinderschlösser gar nicht.

Nils Wolzin

Fotos: Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Siegfried Schüller, Fred Thomas

Dorfschönheit

Lebensraum für viele Tierarten

Fünf Meter beträgt der Stammumfang dieser Stieleiche, so daß drei gestandene Männer benötigt werden, um ihn mit ausgebreiteten Armen zu umfassen. Der Ortseingang von Reupzig im Kreis Köthen wird von diesem Baum geprägt, dem man ein Alter von rund 300 Jahren zuschreibt. Vor ihm muß man Ehrfurcht haben! Ist er doch neben der Kirche das älteste erhaltene Zeugnis der Dorfgeschichte.

Neben seinem kulturhistorischen Wert hat dieser Riese als Lebensraum für erstaunlich viele Tierarten Bedeutung. In zahlreichen Astlöchern finden höhlenbrütende Vögel – von der Blaumeise bis zum Waldkauz – Nistmöglichkeiten. Auch die Anzahl der Freibrüter in der riesigen Krone ist beträchtlich. Deshalb sind in der zwar sehr fruchtbaren, aber auch wald- und baumarmen Köthener Feldflur und in den Dörfern die wenigen alten Einzelbäume von besonders großem landeskulturellem Nutzen.

Grund genug, die Reupziger Eiche, deren Krone immerhin 30 Meter mißt, zum Naturdenkmal zu erklären. Ihre Schönheit wird im Alltag meist übersehen und gerade in den letzten Wochen wegen der Laubmassen schon fast zum Ärgernis. Stellen wir uns andererseits die Straße ohne sie vor, wie grau und langweilig wäre dann das Dorfbild.

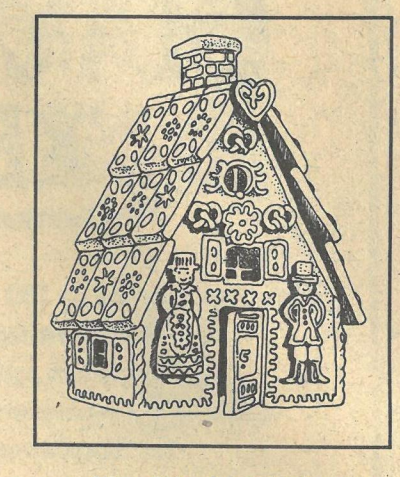
Günter Kallenbach

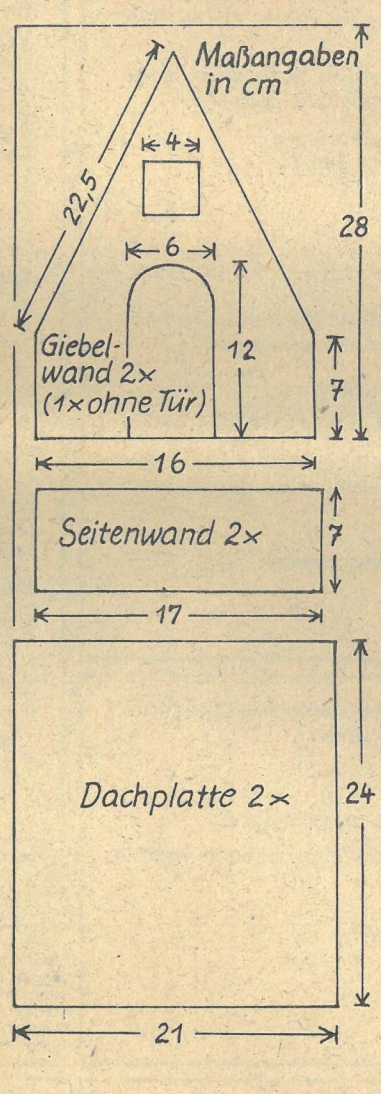
Ding mit Pfiff

Hexenhäuschen

Mal wie Hänsel und Gretel an einem Pfefferkuchenhaus zu knabbern, das bereitet sicher vielen Kindern Vergnügen. Wenn es kein überraschendes Geschenk sein soll, kann die ganze Familie beim „Bauen“ helfen. Entsprechend unserer Zeichnung werden die einzelnen Teile auf Pappe gezeichnet und ausgeschnitten. Die beiden Dachplatten hängen so aneinander, daß man sie am First falten kann.

Für den Teig braucht man: 1 000 g Zuckerhonig oder Sirup, 1 400 g Mehl, 200 g Zukker, 250 g Schweineschmalz oder Margarine, 2 Päckchen Pfefferkuchengewürz, 3 Eßlöffel Kakao- und 2 Päckchen Backpulver. Honig, Fett, Zukker, Kakao und Pfefferkuchengewürz sind in einem Topf unter Rühren zu erhitzen, bis sich der Zucker gelöst hat. Mehl und Backpulver werden in eine Schüssel gesiebt, dazu gibt man die abgekühlte Honigmasse und verknetet alles. Wenn der Teig geruht hat, ist er zu teilen und auf einer bemehlten Fläche dünn (1/2 cm) auszurollen. Man hebt ihn auf ein gefettetes Blech, legt die Schablonen auf und schneidet die Teile mit einem spitzen Küchenmesser aus. Die Fenster werden halbiert zu Fensterläden. Alle Teile backen im vorgeheizten Ofen etwa 15 bis 20 Minuten. Inzwischen bereitet man den Zuckerguß zum Kleben und Verzieren: 3 Eiweiß steif zu Schnee schlagen, etwa 600 g Puderzucker untermischen. – Das Gebackene wird behutsam vom Blech genommen und mit dem Guß auf die Vorlagen geklebt. Die einzelnen Teile müssen gut antrocknen. Die Wände werden zunächst mit einem Bindfaden zusammengehalten. Wenn sie fest sind, kommt das Dach darauf. Für den Schornstein werden Pfefferkuchenstücke passend zur Dachschräge zurechtgeschnitten. Nach dem Aufkleben halten ihn zunächst lange Nadeln oder Hölzchen. Den First bildet eine Teigrolle.





Zur Verzierung dienen Streuzucker, kleine Süßigkeiten, Mandeln, Nüsse, Rosinen und Kleingebäck. Man kann auch Muster spritzen. Die beiden Figuren am Eingang sind aus Teigresten geformt. Eiszapfen und Schnee bestehen aus Zuckerguß, der mit Puderzucker überstäubt wurde. Aus dem Schornstein kann ein Wattebausch „rauchen“. Rote Transparent- oder Bastlerfolie wird hinter die Fenster geleimt, eine Taschenlampe bringt Licht ins Hexenhäuschen. *Karin Olz*

Gesundheit

Belastende Infektion

Vermehrter Ausfluß ist das Anzeichen für einen krankhaften Prozeß in der Scheide der Frau, meist verursacht durch das Eindringen von Fremdkeimen. Die Scheidenschleimhaut reagiert darauf mit einer Entzündung, die Patientin leidet unter Juckreiz, Brennen in der Scheide und am Scheidenvorhof, zuweilen auch unter Schmerzen im Unterbauch. Sehr belastend ist der Geruch.

In den letzten 20 Jahren sind als Erregertypen besonders die Trichomonaden (Geißeltierchen) und die Candidahefen in den Vordergrund gerückt. Beide haben den Infektionsweg gemeinsam: Die Übertragung der Fremdkeime erfolgt fast ausschließlich durch den Verkehr. Es handelt sich aber nicht, das sei hier ausdrücklich betont, um eine Geschlechtskrankheit. Die Infektion ist deshalb auch nicht meldepflichtig. Um die Ansteckungskette zu durchbrechen, muß jedoch der Partner mitbehandelt werden. Über die gemeinsame Therapie wird die Frau vom Arzt genau instruiert. Bereits aus den geschilderten Beschwerden kann er bei der akuten Ansteckung auf den Erregertyp schließen. Bei starkem Brennen und quarkähnlicher Absonderung liegt eine Candidainfektion vor, bei Juckreiz und stinkendem Ausfluß eine Trichomonadenerkrankung.

Eine Entzündung, die unbehandelt bleibt, geht bald in das latente, also nicht wahrnehmbare Stadium über und dann in das chronische. Der Ausfluß nimmt ab, und die Patientin glaubt, sie sei wieder gesund. Nach wenigen Wochen bzw. der nächsten Menstruation treten die Beschwerden erneut auf. Zur Therapie stehen sowohl für die Trichomonadeninfektion als auch für den Hefebefall sehr wirksame Arzneimittel zur Verfügung. Die Beschwerden lassen prompt nach. Trotzdem darf die Behandlung weder bei der Frau noch beim Manne vorzeitig abgebrochen werden, das würde den Erfolg in Frage stellen. Rückfälle der Candidaerkrankung sind durch den besonderen anatomischen Bau der Scheide mit Drüsen als Keimreservoir möglich sowie bei Stoffwechselerkrankungen. Hier hilft eine erweiterte Therapie.

Das entsprechende Verhalten in der Intimhygiene und der Verzicht auf sexuelle Kontakte während der Behandlung sind unerläßlich für den Erfolg. Die oft geäußerte Vermutung, die Trichomonaden habe man sich in einem Hallenschwimmbad zugezogen, trifft nicht zu. Sie sind sehr temperaturempfindlich und sterben in gechlortem Wasser sofort ab.

Medizinalrat
Katharina Keller

Trickkiste

Will man ein Inlett mit Federn stopfen, wird es von innen leicht mit Bienenwachs eingerieben. Dies verhindert, daß die Federn durchstechen.

■

Nagelscheren werden wieder scharf, schneidet man Sandpapier damit.

■

Glänzende Turnhosen vertragen keinen Weichspüler, sie werden sonst stumpf.

■

Nagelfeilen werden wieder sauber, wenn man sie mit einem durchsichtigen Klebestreifen versieht, der dann abgezogen wird.

GLÜCKS RAKETE

Hauptgewinne zu 100 000,– Mark und 60 Pkw Trabant 601 S
Los 3,– Mark, erhältlich in allen Lotto-Annahmestellen und im Sonderverkauf

1988

Ziehung am 25. Dezember im Fernsehen der DDR

URLAUB–ERHOLUNG

Wir bieten ab 1989 und für die folgenden Jahre in Bad Saarow am Scharmützelsee (Bezirk Frankfurt, Nähe Berlin) einen modern eingerichteten

Bungalow
mit Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer, Küche, IWC und Dusche für 4 Personen.

Wir suchen einen **gleichwertigen Bungalow** im Gebirge oder an der Mecklenburgischen Seenplatte.

VEB Materiell-technische Versorgung der Landwirtschaft Frankfurt (Oder)
Ernst-Thälmann-Straße 117
Fürstenwalde, 1240

Wir bieten von Mai bis September 1989/1990 in schöner waldreicher Lage im Erzgebirge einen gut eingerichteten

Bungalow für 4 bis 5 Personen
mit Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Bad mit IWC.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubsunterkunft** im Bezirk Rostock, Schwerin oder im Raum Berlin.

VEB Säge- und Holzverarbeitungswerk
Annaberger Straße
Pockau, 9345

Wir suchen für 1989 und die folgenden Jahre in landschaftlich schöner Gegend die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

Wir bieten im Tausch anteilig **Urlaubsplätze**.

Betreuungspersonal und Rettungsschwimmer werden gestellt.

VEB Instandsetzung Kraftwerke
Bereich Sozialökonomie
Dammzollstraße
Peitz, 7520
Telefon: 8 33 32 oder 8 33 39

Wir bieten für die Wintermonate ab 1989 in Ratscher, Kreis Suhl, für höchstens 6 Personen eine

Ferienunterkunft
bestehend aus 3 Räumen, Küche, Bad und WC. Selbstverpflegung ist erforderlich.

VEB Getreidewirtschaft
Wiesenstraße
Hildburghausen, 6110
Telefon: 22 27

Wir bieten ab 1989 in landschaftlich schöner Gegend, direkt am Wasser, im Kreis Rathenow, einen gut eingerichteten

Ferienwagen
mit Veranda, zwei Schlafräumen, Radio, Fernsehgerät sowie Wasseranschluß. Einkaufsmöglichkeiten sind auf dem Campingplatz vorhanden.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Ferienunterkunft** im Harz oder in der Sächsischen Schweiz.

VEB Grünanlagenbau Cottbus
Groß Gaglow, 7501
Telefon: Cottbus 52 20 02, App. 24

VERSCHIEDENES

Vermieten Einf.-Haus m. 4 Zimmern, Küche, Bad sowie Stall u. Garten. Kinderkrippe, -garten sowie Versorgungseinrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Neues Land", Carmzow, 2131, Tel.: Kleptow 2 24

Vermieten ab 1. 1. 1989 4-Zi.-Whg. in Marzahna, Kreis Jüterbog. VdgB Molkereigenossenschaft e. G., Karl-Liebknecht-Str. 2, Belzig, 1820

Vermieten komf. Bungalow in Finsterbergen (Thüringen) 2 Zi. m. 4 Betten, 2 Duschen, 2 Toiletten, Küche u. Aufenthaltsraum ganzj. an Betrieb. 6285 DLB-Anz.-Ann., PF 278, Gotha, 5800

Vermieten 2-Zi.-Whg. m. Bad u. Küche in einer ruhigen Ortslandsch., Einkaufsmöglichkeiten u. Kindereinr. im Territorium vorh. LPG Tierproduktion Felgentreu-Kemnitz, Frankenförde, 1711, Tel.: Luckenwalde 21 93

Vermieten ab sofort neuw. Einf.-Haus m. viel Nebengelaß. Gute Einkaufsmöglichkeiten u. Verkehrsverb. sowie Kindergarten u. -krippe im Ort. LPG Pflanzenproduktion „Unterspreewald", Dürrenhofe, 7551, Tel.: Schlepzig 2 03, 2 04

Suche gr. Bauernhaus od. ähnl. in schöner Lage zum Taxpreis im Bez. Neubrandenburg f. festen Wohnsitz. 2-Zi.-Whg. in Berlin vorh. Tel.: 3 66 08 82 od. N 0966 BV, PF 75, Berlin, 1056

Suche Schreibtischsekretär u. Standuhr, auch einzeln. K. Schultze, Gostewitzer Str. 26, Heyda, 8401, Tel.: 4 40

Vermieten im nördl. Vorharz modernis., geräumige Wohnung, Möglichk. d. ind. Viehh. sowie Garten. Einkaufsmöglichk., Kindergarten u. Krippe bef. sich im Ort. Gute Busverb. nach Halberstadt u. Wernigerode. LPG Tierproduktion, Rohrsheim, 3601

Kaufe Bücher vor 1933 u. Postkarten aller int. Wissensgeb., auch Restsammlungen. F. Wendt, Königsteinstr. 79, Leipzig, 7065

Bieten
Dachsteinfertiger
neuwertig, einschließlich
3 500 Alu-Formen
Preis: 108 500,– M
sofort einsatzbereit
VdgB-BHG des Kreises Jena
Kahla, 6906
Telefon: 5 46

Vermieten 4-Zi.-Whg. mit Zentralheizung, Garten, Garage und Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung. Kindergarten, Schule, Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion Trebbin, OT Löwendorf, 1712

Vermieten in landschaftlich schöner Lage großes Bauernhaus einschließlich Nebengelaß, Garten, Möglichkeit zur individuellen Tierhaltung, etwa 1 km vom Ort entfernt. Einkaufsmöglichk. vorhanden. Schule, Kindergarten und Krippe im Nachbarort. Transport wird gesichert. LPG Pflanzenproduktion, Bahnhofstraße 49, Grabowhöfe, 2061

Verkaufe Kutschschlitten mit Schere, 2 Halfter mit Trense, 1 000,– M. R. Glätzer, Leninstr. 11, Röbel, 2070

Junge Familie sucht Einf.-Haus mit Nebengelaß in landschaftlich reizvoller Gegend, auch außerh. d. Ortes. Ält. Besitzer können wohnen bleiben, Hilfe im Haush. zuges. Zuschr. an: 7440 DLK-Anz.-Ann., Straße d. Jugend 30, Nauen, 1550

Vermieten ab III/1989 Einf.-Haus in Reihenbauweise. Kinderkrippe u. -garten im Ort. ZBO „Landbau" Seelow, Görlsdorfer Weg, Seelow, 1210

Suche Bootsanhänger. M. Nitzsche, Talstr. 1, Stolpen, 8350

Bieten
Wohnwagen, zweiachsig, mit geschlossener Veranda und langfristig gesicherter Standfläche auf dem Campingplatz Zaua. Der Schwielochsee ist ein ideales von Wäldern umgebenes Wassersportrevier. Der Campingplatz Zaue verfügt über eine gute Ausstattung, u. a. Strandbad, Gaststätte, E- und Fernsehanschlüsse, Sportgarten und Ausleihdienste für Sport- und Strandartikel. Preis: 12 000,– M

Gabelstapler, Preis: 15 000,– M

Suchen
B 1000 (Bus) oder **Multicar M 24, M 25**

Erholungswesen Schwielochsee-Mochowsee
Ressen, 7551
Telefon: Goyatz 2 05

Tauschen
Thermokopiergerät Pentacop 100
gegen
Tischrechner
elektronisch, mit Tippstreifen und Speichermöglichkeiten

VEG Tierproduktion
Dorfstraße 15
Görzke, OT Börnecke
1823

Vermieten ab sofort in landschaftl. schöner Gegend in einem Viererblock eine 4-Zi.-Neubau-Whg. m. Bad u. IWC. Kindergarten, Busverb. u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Ind. Viehhaltung mögl. LPG Tierproduktion „Max Reimann", Vollmershain, 7421

Vermieten ab sofort rekonstruierte 1-Zi.-Whg. in landschaftlich schöner Gegend, Nähe Plauer See, Kindergarten und -krippe sowie andere soziale Einrichtungen befinden sich im Ort. Es bestehen günstige Bus- und Bahnverbindungen. LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer", Wendisch-Priborn, Kreis Lübz, 2861

Vermieten Einf.-Haus mit Bad, Garage, Stall zur individuellen Viehhaltung und Garten. Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Schule u. Kindergarten im Ort. Bus und Bahnverbindung zur Kreisstadt vorhanden. LPG „Patriot", Arthur-Klötzner-Str. 15, Staschwitz, 4901, Tel.: Reuden 2 88, 2 89

Bieten zu Ihrem Betriebs- u. Erntefest ein 45minütiges, frisches, würziges Live-Musik-Programm. Programmkosten etwa 300 b. 500,– M, Kontakt über Torsten Schutz, PSF 66, Rostock 5, 2510

Bieten Dorfgaststätte zur Nutzung, Pacht od. zum Verkauf. LPG Tierproduktion, Thälmannstr. 12, Mönchenholzhausen, 5101

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. mit Bad, Küche und WC. Garten und Stallung vorhanden. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Gute Verkehrsverbindungen. LPG Tierproduktion Liedersdorf/Beyernaumburg, Beyernaumburg, 4701

Vermieten 4½-Zi.-Whg., Garten und Stallungen. Schule, Kindereinrichtungen sowie mediz. Betreuung im Ort. VEG Tierproduktion, Rövershagen, 2551

Verkaufe im Kreis Perleberg die Hälfte eines Zweif.-Hauses, 4 Zimmer, Küche, Bad, IWC, Veranda, Möglichk. zur individuellen Viehhaltung. Entfernung zur Kreisstadt 6 km. Haus wird bei Verkauf frei, Gartenland etwa 2 500 m². Zuschr. an: 7324 DLK-Anz.-Ann., Schuhmarkt 6, Perleberg, 2910

Vermieten Grundstück mit Einf.-Haus, 4 Zimmer, Küche, Bad und IWC. Möglichkeiten zur individuellen Viehhaltung sind vorhanden. Kinderkrippe und -garten sowie gute Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion, Saalow, 1631, Tel.: Zossen 24 95

Vermieten Einf.-Haus m. 4 Zimmern, Küche, Bad und IWC. Stallungen und Scheune für individuelle Tierhaltung sind vorhanden. Kindergarten und Konsum im Ort, gute Busverbindung zur Kreisstadt. LPG Pflanzenproduktion, Wüllmersen, 3561, Tel.: Tangeln 6 82

Vermieten ab sofort Bauernhaus m. Garten u. Nebengelaß f. ind. Hauswirtschaft. Kindergarten u. Einkaufsmöglichk. in der Gemeinde vorh. LPG Tierproduktion, Neuendorf, 2321

Vermieten ab sofort, 3 km vom Ostseestrand entf., Einf.-Haus zum Erstbezug. Möglichk. der Tierhaltung sind gegeb., Gartenl. steht zur Verfügung. Einkaufsmöglichk. u. Kinderg. im Ort, gute Verbindung zur Kreisstadt. VEG Tierproduktion, Granskevitz, 2331

Suche jegl. Inform. (Literatur) über Bodenfräse Typ Bungartz F 70, auch Erfahrungsaust. sowie sämtl. orig. Zusatzgeräte. Zuschr. an: H. Standke, Pfirsichstr. 2, Seelow, 1210

Suchen Einf.-Haus m. Garten zum Kauf. Bieten f. 1989 2- b. 4-Zi.-Whg. m. Balkon in Leipzig-Paunsdorf zum Erstbezug. Zuschr. an: 9244 HDR, Zeitzer Str. 52, Gera-Langenberg, 6503

Vermieten Einf.-Haus zum Erstbezug. LPG Tierproduktion „Otto Kresse", Alt Felgeleben 22, PSF 30/16, Schönebeck, 3300, Tel.: Schönebeck 62 10

Vermieten ab Januar 1989 ein Einf.-Haus m. 5 Zi., Küche, Diele, Bad, IWC, Zentralhz. sowie Garage u. Garten. Möglichk. zur ind. Tierhaltung ist vorh. Kinderkrippe, -garten u. Einkaufsmöglichk. sind im Ort. VEG Kampf, Dorfstr. 10, PSF 69, Ziepel, 3271, Tel.: Büden 2 06

Biete Kutsche, 6sitzer, ein- u. zweisp. zu fahren, m. Holzrädern, s. g. Zust., 4 000,– M. Suche Kutsche, 6sitzer, gummiber. u. gebremst, f. Einspänner, nur in einwandfr. Zust., m. Wertausgl. Zuschr. an: U. Stodtmeister, Krügerhorst (Mieste), 3572, Tel.: 5 57, nach 19.00 Uhr

Verkaufe größeres, rep.-bed. Bauernhaus in Wald- u. Wassernähe, etwas abgelegene Lage. Zuschr. an: E. Ziebarth, Dorotheenwalde, 2101

Gummischutz (Kondome) je 5 Dtz. 20,–, 25,– M, Feucht 40,– M
Profil-Präs. 20 St. 33,– M
Naumann, Ruhland, 7800

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht 3 Dtzd. 24.-M
Mondos Spezial 10 St. 16,50 M
sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

Vermieten ab sofort Zweif.-Haus zum Erstbezug mit Garage, Bad und IWC in landschaftlich schöner Lage. Kindergarten, Kinderkrippe, Schule und Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Gebelzig, 8921

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine 3-Zi.-Whg. mit Küche und Bad. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion Kleinförstchen, Oberförstchen, 8601, Tel.: Seitschen 2 63

Suche Ponysattel, auch rep.-bed. Guder, An der Hohle 17, Ebersdorf, 8701

Verkaufe Addi m. Kontrollstreifen, elektr., einwandfr. Zust., 650,– M. Schmidt, Tel.: Dresden 37 68 37

Vermieten ab sofort große Neubauwohnung, Obergeschoß, Wohn- und Schlafzimmer, 2 große Kinderzimmer, Küche, Bad/IWC, Flur, Keller, Antennenanschluß, insg. 103 m², Forster-Etagenheizung. Ruhige Ortslage, Garagen- und Stallbau vorgesehen, Garten möglich. Günstige Verkehrsverbindung nach Leipzig und Delitzsch. LPG Tierproduktion „Karl Liebknecht" Kletzen-Zschölkau, Beuden, 7271

Vermieten zum Erstbezug Einf.-Haus m. Garage, ind. Viehhaltung gewährleistet. Kinderkrippe und -garten im Ort sowie gute Einkaufsmöglichkeiten. LPG Tierproduktion „Julius Kühn", Altmersleben, 3591, Tel.: Kalbe (M.) 4 22

Suche Bauernhaus od. Einf.-Haus in Wassernähe m. Möglichk. zur ind. Tierhaltung zu mieten od. kaufen. Zuschr. an: 7394 DLB-Anz.-Ann., Wilh.-Pieck-Boulevard 31, Bernburg, 4350

Verkaufe 3 m³ abgelagertes Drechselholz (Kirsch, 100 mm starke Bohlen), 2 500,– M. A. Storz, Am Anger 40, Issersheilingen, 5821

Verkaufe Bauwagen, zweiachsig, 2 000,– M. Leim, Am Herrensee 49, Strausberg, 1260

Vermieten ab sofort große 3-Zi.-Whg. mit Küche und Bad, Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung sind gegeben. Einkaufsmöglichkeit und Kindergarten im Ort. LPG Tierproduktion „IX. Parteitag", PSF 25, Zernitz, 3401

Verkaufe Kutsche, 6sitzer, sehr gut erh., f. 450,– M. M. Kühn, Dorfstr. 41, Aken, OT Susigke, 4372

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. mit Küche und Bad sowie Garage, Stall und Garten. Einkaufsmöglichkeiten, Kinderkrippe, -garten und Schule sind im Ort vorhanden. LPG Tierproduktion, Fürstenwerder, 2131, Tel.: 2 35

Vermieten in landschaftlich schöner Umgebung 4-Zi.-Whg. mit Küche, Bad, IWC und Zentralheizung. LPG Pflanzenproduktion, Görzig, 1231

Vermiete ganzjährig in Quedlinburg an Betrieb sehr schönen Bungalow für 4 Pers., m. ausbauf. Wasseranschluß. Zuschr. an: 5626 DLB-Anz.-Ann., Pölkenstr. 29, Quedlinburg, 4300

Verkaufe 2 Kutschzäume u. 2 Paar Zügel, alles neuw., 300,– M. H. Geißler, Str. d. Friedens 71, Freiberg, 9200

Junge Frau m. 2 Kindern su. auf d. Lande Einf.-Haus zu kaufen od. zu mieten, Nordbez. bev. 6957 HWD, PF 44, Neustrelitz, 2080

Suche kleines, auch ält. Einf.-Haus an der Ostsee. Zuschr. an: 1330 DLK, Platz d. III. Weltfestspiele 16, Lunzenau, 9293

Suchen dringend
100 Scherenfreßgitter
für Milchkühe, dazu die Verriegelungsvorrichtung
LPG Tierproduktion „DSF" Groß Quenstedt
Halberstädter Straße
Groß Quenstedt, 3601
Tel.: Schwanebeck 8 27
8 28

Bieten
28 Dachbinder
Spannweite 7,50 m
Suchen
T 180 oder **T 182**
LPG Tierproduktion
Bendeleben, 5401

Suchen
für die Rekonstruktion einer Lagerhalle dringend folgende Baumaterialien (auch Restbestände):

Stahlbetonstützen
VLFS 3822, VLFS 3824
VLFS 3821

Außenwandplatte
ANAI 2159, ANFW 3124
ALSN 0412

VEB Großhandel Obst, Gemüse und Speisekartoffeln
Karl-Marx-Str. 29
Zerbst, 3400

HYG. GUMMISCHUTZ + Prosp.
3 Dtz 12.-/15 M (Feucht 24.-M) Spez. Präs. 10 St. 16,50 M Diskr., spesenfr., Nachn. Versand S. Hennig PSF 14 Siebenlehn, 9216

STELLENGESUCHE

Melker, 33 J., m. 15j. Erf. in der Pflanzen- u. Tierprod., sie 36 J., m. 8j. Erf. in der Tierprod., wohnh. im Bez. Gera, su. ab 1. 1. 1989 neue Tätigk. in der Tierprod. (Fam.-Stall in der Milchprod. od. in d. Mast). Einf.-Haus od. Bauerngehöft erf. Südbez. bev. Zuschr. an: DBZ V 1220 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Schäfer su. ab sofort neue Tätigkeit. Zuschr. an: DBZ V 1219 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie, m. 2 Kd., mö. auf dem Lande wohnen, er Kfz-Schlosser, Berufskraftf., sie Sekretärin, su. Arbeit in LPG od. Forstwirtsch., evtl. auch Übernahme einer Gaststt., Einf.-Haus u. Garten erw. Zuschr. an: E. Burgfels, Moldenstr. 37, Magdeburg, 3024

Heimleiterehepaar, m. 2 schulpfl. Kd., su. neue Tätigkeit, sie FSA Ökonom, er handw. Beruf, Fahrerl., Schweißerpaß A u. E, m. Berufserf. 3-Zi.-Whg. erf., Randgebiet v. Berlin bev. Zuschr. an: S 3540 DLK-Anz.-Ann., Tränkestr. 6, Blankenburg, 3720

Biete in Rostock Südstadt 1-Zi.-Whg. m. Fernhz. u. 1.-Zi.-Neubau-Whg. im Kr. Güstrow. Suche gutes Bauernhaus in Nordbez. Möglk. f. Viehh. u. Pferdesport erw. Er 26 J., Tischler u. Zimmerer, sie 24 J., Zootechn., m. 1j. Kd. 0509 DLB-Ann., HdD, Kröpeliner Str. 16, Rostock, 2500

Agrar-Ingenieur Tierprod., 43 J., männl., su. ab 1. 3. 1989 neue Tätigk. in Rinderprod.-Forsch., Futterökonomie od. Lehrlingsausb. Ing.-Päd. (F), langj. Leitungserf. Whg. m. Bad u. WC erf. Zuschr. an: S 1/7081 BV, Karl-Liebknecht-Str. 29, Berlin, 1026

Bin 27 J., weibl., FSA Pferdezucht u. -sport, suche an der Küste neue Tätigkeit, Whg. erf. Zuschr. an: S 2899 DLB-Anz.-Ann., E.-Thälmann-Str. 81, Herzberg, 7930

Sie 38 J., FA Rinderz., er 42 J., Maurer, m. Fahrerl. Kl. 1 b. 5, su. neue Tätigk., z. Z. noch im Fam.-Stall tätig, Raum Naumburg u. Weißenfels bev., kl. Einf.-Haus od. 2½-Zi.-Whg. sowie Garten, Garage u. Möglichk. zur ind. Viehh. erf. Zuschr. an: S 5433 Freiheit Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Ehepaar, 31/27 J., bd. Bauing., su. anspruchsv. Tätigk. Wohnraum f. 4 Pers. u. Krippenpl. erf. Zuschr. an: S 6867 DLB-Anz.-Ann., Entenplan 5, Merseburg, 4200

Schäfer, 42 J., verh., 2 Kd., su. neue Tätigkeit m. guter Futtergrundlage, ind. Schafhaltung erw. Zuschr. an: DBZ V 1280 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 30/27 J., 2 Kd. (3 u. 6 J.), er Agrotechn., sie Konditor, su. neue Tätigkeit. Einf.-Haus (Kauf od. Miete) sowie Kindergartenplätze erf., möglichst gute Einkaufsmöglichkeiten. Zuschr. an: DBZ V 1271 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer, 30 J., verh., 2 Kd., su. ab 1989 neue Tätigkeit. Hammelherde od. kl. Mutterherde bev. Frau arbeitet mit. Zuschr. an: DBZ V 1272 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, m. 3 Kd. (1, 6 u. 11 J.), er Maurer, z. Z. Tierpfleger, 8j. Erf., sie Agrotechniker, su. neue Tätigk. in Tier- od. Pflanzenprod., Harz, Bez. Magdeburg od. Halle bev. Zuschr. an: DBZ V 1273 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Zwei Brüder, 29 J., verh., 1 Kd., MA f. Planung, u. 27 J., ledig, Baufacharb., HD-Heizer, bd. Führersch. Kl. A, B, C, E, M u. T, su. Tätigk. in der Landwirtsch., nördl. Bez. bev., Einf.-Haus bzw. ausbauf. Grundst. erf., Tauschwhg. in Berlin vorh. Zuschr. an: DBZ V 1274 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerehepaar, mit 3 Kindern, in ungek. Stellg., su. neue Tätigkeit in der Landwirtschaft (Tierprod.). Wohnung, Stallung, Garage und Garten erw. Zuschr. an: DBZ V 1275 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

FA für Rinderproduktion, weibl., alleinst., su. neue Tätigkeit, kl. Haus u. Möglichk. zur Haltung einer Kuh sowie Kleinvieh erf. Zuschr. an: DBZ V 1282 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Diplomagraringenieur für Tierprod., 27 J., verh., su. ab März 1989 Tätigk. in LPG od. VEG. Einf.-Haus erw., Nordbez. bev. Zuschr. an: DBZ V 1295 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Foto: Werner Wühst

Große Themen auf der Staffelei

Begegnung mit dem Maler Paul Eisel, Vorsitzender des Schweriner Bezirksverbandes der Bildenden Künstler

In dieser Woche haben sich in Berlin bildende Künstler zu ihrem X. Verbandskongreß getroffen. Unter den Delegierten saß Paul Eisel. Vor ein paar Wochen erst ist der junge Maler und Grafiker Vorsitzender des Bezirksverbandes Schwerin geworden. Nach seiner Wahl haben wir ihn in Langen Brütz besucht, wo er seit ein paar Jahren wohnt. Beim Reden über kurz- und langfristige Pläne spielte immer die Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Künstler eine Rolle, auch für Paul Eisel persönlich.

Der Bauernhof an der Kleefelder Straße ist seit zehn Jahren zum Malerhof geworden. Manches erinnert hier draußen, einige hundert Meter vom Dorf entfernt, noch an seine frühere Bestimmung: ein Sackaufzug, Scheunentorreste über den Ateliereingängen. Paul Eisel und sein Vater, Professor Fritz Eisel, entschieden sich damals für die gemeinsame Wohn- und Arbeitsstätte in Langen Brütz, Kreis Schwerin. Nach Dresden und Potsdam zog die Familie in das vom Acker umgebene und beständig vom Wind bestrichene Gehöft. Ganz in der Nähe eine kleine Anhöhe, von der aus der Blick zum Cambser See und weit hinein ins Schweriner Land geht.

Im Mai des vergangenen Jahres besuchte ich schon einmal Paul Eisel. Wenig Zeit war da, wir sprachen über die kleine Kunstausstellung in der Galerie am Pfaffenteich der Bezirksstadt zum XIII. Bauernkongreß der DDR und über die bevorstehende große im Dresdner Albertinum, in der dann seine beiden Bilder „Meine Freunde“ und „Im Ring“ zu sehen waren. Bei Gelegenheit, vereinbarten wir, käme ich wieder vorbei. Gelegenheit war jetzt, als ich erfuhr, daß Paul Eisel Anfang Oktober zum neuen Bezirksvorsitzenden des Verbandes Bildender Künstler gewählt worden war. Mit 33 Jahren einer der jüngsten.

Neues Amt, neue Verantwortung

Reif bedeckt die Saaten und Ackerfurchen des Herbstes, im Garten ein blattloser, dicht mit Äpfeln behangener Baum. Paul Eisel kommt spät am Nachmittag von der Sektionssitzung der Maler und Grafiker. Mit den Kunsthandwerkern und Formgestaltern machen sie zwei Drittel der 100 Mitglieder aus. Bildhauer, Gebrauchsgrafiker, Fotografiker und Szenographen gibt es nur wenige.

Es wird ein langer Abend im Atelier, und Paul Eisel stellt, bevor wir über seine neue Aufgabe reden, Bild um Bild auf die Staffelei. Große Formate, große Themen. Eines berührt mich besonders: Ein geschundener, gefesselter Mann ist aus einem Hubschrauber geworfen worden. Erinnerung an Greueltaten in Vietnam, Chile, Nikaragua. Wir suchen nach einem Titel, und dann, während unseres Gesprächs, wissen wir plötzlich, wie es heißen muß: Vermißt. Ein barbarischer Vorgang kehrt sich um in ein tief berührendes humanistisches Bekenntnis des Künstlers, es geht mir nicht aus dem Gedächtnis, während wir andere Werke – Stilleben, Porträts, ungewohnte Motive zur Seefahrt – anschauen. Und es hilft, ihn zu begreifen, wenn er davon spricht, daß seine Kunst gesellschaftliche Ursachen für menschliches Verhalten aufdecken wolle und mit Selbstfindung zu tun habe. Paul Eisel studierte in Dresden, Leningrad und Leipzig. Einige Zeit arbeitete er mit am Rundgemälde Professor Werner Tübkes in der Bauernkriegsgedenkstätte auf dem Schlachtberg bei Bad Frankenhausen, das im nächsten Jahr zur Thomas-Müntzer-Ehrung der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Seit 1985 ist er Meisterschüler bei Professor Bernhard Heisig.

Nun die Wahl zum Verbandsvorsitzenden im Bezirk Schwerin. Der junge Mann macht sich keine Illusionen, diese Würde bedeutet zu großen Teilen auch Bürde. Mehr noch als bisher wird er Maler zur Nachtzeit sein.

Antrittsbesuche mit Resultaten

Mit seinen Stellvertretern, dem Metallgestalter Klaus-Joachim Albert und dem Kunstwissenschaftler Ulrich Kavka, will er dort anknüpfen, wo seine langjährige Vorgängerin, die Malerin und Grafikerin Christine Steps, aufhörte. Er will keinen Kontinuitätsverlust zulassen, sagt er, was neue Ideen und konkrete Ergebnisse verlange. Beispielsweise, daß sich das Büro für bildkünstlerische Umweltgestaltung noch mehr als Mittler zu gesellschaftlichen Auftraggebern erweist, daß Künstler gerade bei der Stadt- und Umweltgestaltung, Dörfer natürlich eingeschlossen, von Anfang an in Vorhaben einbezogen werden, nicht erst, wenn sich ihre Arbeiten in schon Fertiges nur noch „hineinflicken“ lassen. Und bessere Wohn- und Arbeitsbedingungen für Kollegen werden benötigt. Paul Eisel ist deshalb froh, daß er sich über solche Fragen mit dem Schweriner 1. Kreissekretär der SED, mit dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat verständigen konnte. Er denkt unter anderem auch daran, LPG, VEG, Räte von Gemeinden für die Ansiedlung besonders von jungen Künstlern zu interessieren.

Von seinem Bezirksverbandssekretär hat der neue Vorsitzende eine Übersicht zu Arbeiten erhalten, die seit zwei Jahren auf Anregung landwirtschaftlicher Betriebe entstanden oder geschaffen werden. Die LPG in Berge, Dodow, Gustävel, Karstädt und Rastow, die VEG in Pritzier und Karow, der Kreisbetrieb für Landtechnik Karstädt sind da aufgeführt. Auch der DBD-Parteivorstand und der VdgB-Bezirksvorstand. Ölbilder und Plastiken, Entwürfe für Schriftzüge, Gestaltungsvorschläge für Traditionskabinette und Jugendklubs, für Bleiglasfenster oder Pflanzgefäße. Aufträge für 14 Leute, und es ist schnell auszumachen, wo man der Zusammenarbeit mit dem Verband die Tore öffnet. Zu den kunstfreundlichen Betrieben gehört das VEG Karow, das im vergangenen Jahr Gastgeber einer Werkstatt für Fotografiker aus den drei Nordbezirken war.

Eine gute Partnerschaft entstand auch mit der VdgB, die über Aufträge hinaus gemeinsam mit dem VBK und der LPG Pflanzenproduktion Spornitz, Kreis Parchim, bemüht ist, ein niederdeutsches Hallenhaus als zeitweilige Arbeitsstätte für Künstler einzurichten. Die seit 1986 bestehende Vereinbarung von VdgB und VBK erweist sich da als hilfreich, und Paul Eisel plädiert außerdem für eine auf Bezirksebene, wie sie die Neubrandenburger bereits besitzen.

Die Zeichnung hing im Dorfkonsum aus

Die Übersicht zu den im Auftrag der Landwirtschaft entstandenen Werken vermerkt auch solche, die im Malerhof von Langen Brütz geschaffen wurden. Professor Fritz Eisels „Bäuerin“ etwa für das Volksgut Pflanzenproduktion in Pritzier. Paul Eisel malte für das Volksgut Tierproduktion im gleichen Ort zwei Bilder zur Beziehung von Mensch und Tier. Und er ist beteiligt an der Ortsgestaltung von Langen Brütz. Dort hat die Baukommission beim örtlichen Rat, der er angehört, gemeinsam mit dem LPG-Vorsitzenden Willi Hahn eine der ersten Gestaltungskonzeptionen im Schweriner Landkreis entwickelt. Ein Projekt: Wie die ehemalige Schule dörfliches Zentrum mit Arztsprechzimmer, Dienstleistungsannahme, Gaststätte und Konsum werden könnte. Paul Eisel hing im Konsum den Entwurf dafür aus. Jetzt wird er, zwar etwas zähflüssig, Wirklichkeit. Steine jedenfalls wurden angeliefert.

Der junge Maler ist, was solche Mitarbeit angeht, kein Sonderfall. Andere seiner Verbandskollegen tun's ihm gleich. Unabhängig davon, ob sie, wie Harald Becker, Joachim John oder Wilfried Wolk, in Gadebusch oder auf den Dörfern Neu Frauenmark und Gädebehn leben. Sie laden zu Ateliergesprächen ein, halten Vorträge, leiten Volkskunstschaffende an.

Während Paul Eisel mit weiteren acht Künstlern aus dem Bezirk beim Kongreß in Berlin war, hingen übrigens – freundlicher Zufall – in einer Galerie am Robert-Koch-Platz auch einige seiner Meisterschüler-Arbeiten aus.

Werner Wühst

Klänge von Haydn

Der „Konzertwinter auf dem Lande“ hat dieser Tage auch in den Dörfern des Bezirkes Neubrandenburg wieder begonnen. Der Auftakt wurde in Tutow, Kreis Demmin, gegeben. Musiker des Neustrelitzer Theaters brachten dabei neben weiteren Werke von Joseph Haydn und Hugo Wolf zu Gehör. Diese Veranstaltungsreihe, die unter anderem von der Konzert- und Gastspieldirektion, der VdgB und dem Kulturbund organisiert wird, soll bis zum April Bewohnern von Dörfern und ländlichen Kleinstädten an etwa 400 Abenden Erlebnisse verschaffen. Kammermusik- und Liederabende stehen obenan. ADN

Lustspiel in Platt

Die Fritz-Reuter-Bühne hat kürzlich ihre jüngste Inszenierung „Ja, so een Kierl bün Ick“ auf der Kammerbühne des Mecklenburgischen Staatstheaters Schwerin vorgestellt. Manfred Brümmer hatte das Lustspiel von Hans-Joachim Preil für das einzige niederdeutsch spielende Berufsensemble unserer Republik bearbeitet. ADN

30jähriges Jubiläum

Auf sein 30jähriges Jubiläum bereitet sich das Arbeiter- und Bauerntheater in Bauerbach, Kreis Meiningen, vor. Die Laienschauspieler inszenieren dazu Friedrich Wolfs „Der arme Konrad“. Mit Schillers „Die Räuber“ trat das Ensemble 1959 erstmals auf. Dieser Dichter, dem man sich besonders verpflichtet fühlt, fand von 1782 bis 1783 hier Zuflucht und schrieb sein Drama „Kabale und Liebe“. ADN

Foto: Dieter Roski

Anatol Kudrawez

Unterwegs nach Hause

Der Gedanke, nach Hause zu fahren, kam unerwartet, wie zufällig, und überwältigte ihn sofort. Schon gab es für ihn nur diese dumpfe, angsterfüllte Sorge und bohrende Ungewißheit: Wie mochte es der Mutter gehen? Unbestimmt wuchsen in ihm die beklemmende Furcht und Überzeugung, daß, wenn er nicht auf der Stelle nach Hause fuhr, dort etwas Schreckliches passieren könnte. Diese Angst bewog ihn, unbedingt zu fahren. Nun konnte er gar nicht mehr anders, so als hätte jemand für ihn entschieden und als könne nichts und niemand diese Entscheidung rückgängig machen.

Er wußte, daß die Mutter sich sehr freuen würde, ihn wiederzusehen. Auch er sehnte sich nach ihrer lieben Stimme, nach seinem Zuhause. Wie hatte er es bloß so lange ohne sie ausgehalten, in der fremden Stadt, unter fremden Menschen? Volle vier Monate war es nun schon her, seit er an die Fachschule gegangen war.

Vor etwa drei Monaten hatte sie ihn besucht und Bettzeug mitgebracht. Am Morgen war sie angekommen, und gegen Abend begleitete er sie zum Bahnhof. Dort herrschte an jenem Tag Hochbetrieb, so daß er lange an der Kasse anstehen mußte. Als sie dann vor dem Wagen Abschied nahmen, sah sie die Tränen in seinen Augen, verzog krampfhaft das Gesicht und bat kläglich: „Nicht weinen, Edsik." Bei diesen Worten hätte er am liebsten laut losgeheult. Die Welt war so groß und unwirtlich, sie beide waren so klein und einsam, und nun mußten sie sich auch noch trennen ...

Edsik stand auf dem Markt, neben dem blaugestrichenen, von unzähligen Wagenachsen abgestoßenen hohen quadratischen Holztor. Niedrige graue Wolken krochen über die Stadt und streiften die schwarzen Baumwipfel. Morgen bin ich zu Hause, dachte er freudig. Da wird Mama aber flitzen! Sie hat doch weder etwas gewußt noch geahnt, und plötzlich steh ich in der Stube! Er lachte leise auf, als er sich plötzlich vorstellte, wie es anderntags sein würde. Bloß etwas kaufen muß ich noch, mit leeren Händen geht man nicht auf Reisen. Aber was könnte er der Mutter mitbringen? Ihm fiel ein, daß er nur noch drei Rubel hatte, und er zog die Brauen zusammen. Sein reines, noch ganz kindliches Gesicht wurde drollig spitz, er plusterte sich auf wie ein Sperling.

Der Abend dämmerte, und die letzten Käufer verließen den Markt. Mit den beschienten Kufen über das kahle Kopfsteinpflaster schleifend, fuhr ein Schlitten mit einem länglichen Kasten vorbei, in dem, dicht gedrängt vor Kälte, Ferkel quiekten. Der scharfe, altbekannte Schweinestallgeruch prickelte ihm angenehm in der Nase, er schreckte aus seinen Gedanken auf und eilte zu den grünen Verkaufsbuden, die sich wie Waben an den Holzzaun schmiegten. Vor einem Textilstand befühlten zwei Landfrauen ein Tuch aus Wollstoff, schwarzweiß kariert und groß wie eine Decke. Edsik blieb neben ihnen stehen und strich mit der Hand über die dicken Fransen. Wie würde sich Mutter freuen, wenn er ihr so etwas brächte. Fürs ganze Leben würde das reichen ... Er sah sich den Preis an, der in einer Ecke des Kopftuchs auf einem Papierschnipsel stand: 8 Rbl. 45 Kop. Unerschwinglich für ihn. Er rannte in einen Schuhladen und eine Gebrauchtwarenbude – auch dort fand er nichts Billiges.

Als nächstes stieß er auf ein niedriges windschiefes Gebäude, unter dessen Pultdach über die ganze Breitseite ein schweres, grün verglastes Schild hing: „Eisenwaren". Drinnen roch es nach Eisen, feuchtem Rost und Firnis. Der dicke Verkäufer in Schafpelz und Filzstiefeln watschelte hinter dem Ladentisch hin und her. Edsik warf einen Blick auf die Wände und musterte die Auslage auf dem Ladentisch. Schlösser, Forken, Sensen, Äxte, Messer! Zwischen allerlei Löffeln und Gabeln lag ein Messer mit weißem Griff und geschwungener bläulicher Klinge, auf dem glatten Stahl prangte sauber eingestanzt: „rostfrei". Ein Messer würde er mitbringen! Aus rostfreiem Stahl! So eins gab es wohl im ganzen Dorf noch nicht. Und wie preisgünstig – ganze 56 Kopeken. Kein Vergleich mit dem kläglichen Messerstummel zu Hause. Der war schon so abgewetzt, daß man damit nicht einmal mehr Brot schneiden konnte ...

Danach ging Edsik in eine Bäckerei und kaufte zwei Weißbrote. Als er sein Restgeld zählte, stellte er fest, daß es nicht mehr für die Fahrkarte reichen würde. Und er hatte noch von einem Abendessen geträumt! Plötzlich kam ihm eine tollkühne Idee: Er würde eine Fahrkarte bis zur nächsten Station lösen, nur um in den Waggon zu gelangen, und sich ein Abendbrot leisten!

Eine Stunde später saß Edsik schon am hintersten Tisch des Bahnhofrestaurants. Er schämte sich seiner klobigen Schuhe mit den abgestoßenen Spitzen, die eigene Kühnheit machte ihn verlegen; die schweißnassen Hände unter der Tischplatte versteckt, wartete er ungeduldig darauf, daß die Kellnerin ihm die Bulette und Bier brachte. Ja, er hatte auch ein Bier bestellt – einmal mußte man so etwas doch kosten.

2

Der Schaffner war ein drolliger alter Mann. Seine ganze Figur, der kleine Glatzkopf, die kurzen Beine in den weichen schwarzen Filzschuhen – alles forderte ein Schmunzeln heraus, und in den runden, listig blinkenden Äuglein spiegelten sich Herzlichkeit und Güte. Unter anderen Umständen hätte Edsik sich wohl köstlich amüsiert über das fröhliche Geschnatter des Alten, doch als blinder Passagier fand er keinen Augenblick Ruhe. Er hörte dem Alten zu, antwortete auf seine Fragen, lachte zusammen mit ihm, und dennoch bedrückte ihn fortwährend ein Schuldgefühl diesem Mann und einem großen und strengen Unbekannten gegenüber, den Edsik nie gesehen hatte, den es aber todsicher gab und der hoch über ihm selbst und dem alten Schaffner stand.

Der war heilfroh, daß sich in dem muffigen Wagen mit den verschlafenen Reisenden eine Menschenseele gefunden hatte, mit der er sich die Zeit vertreiben konnte. Jedesmal, wenn die Bremsen quietschten und der Zug die Fahrt verlangsamte, packte er seine Signallaterne beim Bügel und hastete zum Trittbrett des Wagens. Dann zog der Zug wieder an, und an den Koffern und Bündeln vorbei, die überall im Gang herumstanden, kam der Alte mit kleinen, wiegenden Schritten zurück, wobei er immer wieder an den Beinen der Schlafenden hängenblieb, setzte sich Edsik gegenüber, kniff die Äuglein ein und nahm das Gespräch wieder auf. „Du fährst also nach Hause, dich bei Mutter ein bißchen aufwärmen? Ich kann mir denken, wie die jetzt wartet ..."

„Sie weiß doch gar nicht, daß ich komme. Es soll eine Überraschung werden."

„Bist ein ganz Schlauer ... Was mein Sohn ist, der kommt auch immer unverhofft. Und dann grinst er und lacht – für ihn ist das alles ein Jux." Der Schaffner beugte sich vor und berührte Edsiks Schulter. „Dann schimpf ich ihn aus, warum hast nicht geschrieben, daß du kommst. Wir hätten dir, sag ich ihm, einen Empfang bereitet wie einem großen Tier ... Hihihi ... Aber i wo: der und schreiben! Eher kommt er selber. Platzt herein und sagt: ‚Da bin ich, gesund und munter! Nehmt mich, wie ich bin!' Haha, hihihi!" Der Alte lehnte sich an die Abteilwand, warf den Kopf zurück und kicherte. „Da bin ich", sagte er. „Nehmt mich, wie ich bin. Hihihi ..." Dem Schaffner kamen die Tränen, und auch Edsik konnte nicht mehr an sich halten, er lachte mit – immer lauter. Nachdem der Alte genug gelacht hatte, wischte er sich mit der Hand Augen und Lippen ab und starrte Edsik an. Der Junge fühlte sich unbehaglich unter diesem Blick. Womöglich bin ich ihm schon aufgefallen, als ich in den Wagen stieg, und er weiß genau, daß ich ein blinder Passagier bin, sagt aber nichts und jagt mich nicht fort, weil er mich schonen will, dachte der Junge. Vielleicht ahnt er auch nichts und kommt gar nicht auf den Gedanken, daß ich zu so etwas fähig bin ...

Als sich der Schaffner wieder vorbeugte, wohl um etwas zu fragen, stotterte Edsik errötend, mit krampf-

haft fröhlicher Stimme: „Wissen Sie ... ich ... ich hab überhaupt keine Fahrkarte."
„Was heißt – keine Fahrkarte?" Der Schaffner richtete sich ruckartig auf, erhob sich sogar ein wenig von seinem Platz. „Du hattest mir doch eine gezeigt, oder?"
„Doch, hatte ich, aber nicht für die ganze Fahrt. Ich muß weiter, als meine Karte reicht."
„Wohin mußt du denn?"

Edsik nannte ihm die Station. Der Schaffner runzelte die Brauen, sagte jedoch nichts und starrte den Jungen unentwegt an. Er schien auf eine Erklärung zu warten, hielt das Ganze womöglich immer noch für einen Scherz. Aber Edsik schwieg. Ihm war es peinlich, darüber zu sprechen, daß er seine Mutter schon ganze drei Monate nicht gesehen hatte, daß er nur drei Rubel besaß, die für ein Mitbringsel, ein Abendessen und die Fahrkarte reichen mußten. Edsik fühlte, wie seine Wangen und Ohren glühten, und traute sich nicht, dem Schaffner in die Augen zu sehen. Er hielt sich jetzt für einen schlimmen Verbrecher, der nicht nur sich selbst was eingebrockt, sondern auch noch einen anderen ins Unglück gestürzt hat.

„Was fang ich nur mit dir an?" ließ sich der Schaffner schließlich vernehmen. Ihm war wohl klar geworden, daß es sich nicht um einen Scherz handelte, und er überlegte nun, was zu tun sei. Seine Stimme wurde immer unfreundlicher. „Wenn alles still bleibt, wär's ja noch halb so schlimm ... Aber wenn die Kontrolle hereinplatzt? Was sag ich denen?"
„Ich werd's ihnen erklären ... Ich sag halt, Sie haben nicht gesehen, wie ich in den Wagen geschlüpft bin."
„Geschlüpft! Wie denn das – geschlüpft? Und wozu bin ich da? Ich bin hier im Dienst und habe dafür zu sorgen, daß eben keiner durchschlüpft." Das klang verärgert, fast wütend. „Und du hast überhaupt nicht ohne Karte zu fahren, bist schon groß genug, um das zu wissen. Eigentlich müßte ich dich auf der nächsten Station rausschmeißen – und dir auch noch eine Strafe aufbrummen!" Das schrie er schon, so als müßte er sich selbst überzeugen, doch er schaute dabei an Edsik vorbei.

Dann heftete er den Blick auf die ramponierten Schuhe des Jungen und murmelte: „Was mach ich jetzt?"
„Wenn ich nicht weiter fahren darf, steig ich halt aus ..."
„Steig ich aus!" ereiferte sich der Schaffner wieder und schnellte hoch. „Er steigt aus ... Wohin, wenn man fragen darf?" Er stand ein Weilchen im Durchgang und beruhigte sich zusehends. Offenbar hatte er einen Entschluß gefaßt, denn er sagte zu Edsik: „Mitkommen!"

Er führte den Jungen nicht dorthin, wo er das Einsteigen der Fahrgäste zu überwachen hatte, sondern ans entgegengesetzte Ende des Waggons.

Auf dem Übergang schlug ihnen Kälte entgegen und das hastige Dröhnen der Räder. Auf der Plattform des Nachbarwagens drückte der Schaffner auf den Griff der Tür, die ins Innere führte. Sie war geschlossen. „Hier wirst du jetzt weiterfahren", sagte der Alte, ohne den Kopf zu heben. Er wandte sich zum Gehen, und Edsik sah seinen gebückten, gleichsam von beiden Seiten angespitzten Rücken. Eine heiße Welle der Dankbarkeit und des Mitleids mit diesem alten Mann überflutete ihn. „Vielen, vielen Dank", brachte er gerade noch heraus.

Der Schaffner hörte es wohl nicht mehr, denn er hatte schon die Außentür geöffnet, und das wirre Rädergedröhn drang auf die Plattform. Dann klickte es – der Schaffner hatte die Tür hinter sich abgeschlossen.

3

Auf der Plattform war es leer und kühl. Die Räder ratterten auf den Schienenstößen, der Wagen schaukelte einschläfernd. Edsiks Augen begannen zu brennen, der Schlaf wollte ihn übermannen. Er widersetzte sich nicht: Reglos kauerte er auf seinem Köfferchen, an die Wand gelehnt, das Gesicht tief in den warmen Kragen seines Mantels vergraben, so daß er es mit dem eigenen Atem wärmte. Jetzt wurde es gemütlich, und eine sanfte Schwerelosigkeit trug ihn auf ihren Schwingen fort. Doch sobald der Zug auf einer Bahnstation hielt, schreckte ein harter Stoß in den Rücken ihn auf. Ängstlich und gespannt horchte er auf die Stimmen und das Scharren der Füße auf dem Bahnsteig. Gleich würde der Schlüssel im Schloß knacken und die Stimme des Kontrolleurs ertönen: „Ihre Fahrkarte bitte!"

Die Lok zog an, und wieder hüllte ihn der Schlaf in den warmen Nebel des Vergessens. Andere Stationen folgten, und auf jeder rüttelte ein Stoß in den Rücken ihn wach. Kribbelig vor Ungeduld wartete er, bis der Wagen wieder gleichmäßig schaukeln würde und er seine Nase in dem warmen Kragen vergraben konnte.

Quälend lange hielt der Zug in Assipowitschy. Zuerst hörte man Stimmengewirr und Schnaufen – vermutlich stiegen hier viele zu; dann wurde laut gerufen, und es klang so, als wollte sich jemand vordrängeln oder ohne Fahrkarte durchschlüpfen. Irgendwer stampfte in schweren Stiefeln am Wagen vorbei und schrie: „Mischa, Mischa! Steig aus!"

Nach und nach ebbte der Lärm auf dem Bahnsteig und im Wagen ab, doch der Zug stand und stand, so als wollte er nie weiterfahren.

Endlich ertönte der Pfiff der Lokomotive, die Puffer klirrten, die Wagen ruckten an. „Ha, jetzt ist es so gut wie überstanden!" sagte Edsik laut. Bis zu seiner Station waren es nur noch drei Streckenabschnitte – etwa vierzig Minuten Fahrt. Der Schlaf war Edsik vergangen, er stand auf, hauchte ein Guckloch auf die vereiste Fensterscheibe und verfolgte, wie das wellige, mit diesig-blauen Schneewehen übersäte Gelände dem Zug entgegenschwamm, wie zottige Büsche und Bäume am Zug vorüberhuschten. Draußen brach ein stiller frostiger Morgen an. Wieder erfüllte ihn die Freude darüber, daß er in einer knappen Stunde seine Mutter wiedersehen würde. Er bekam Lust zu singen und stimmte ein schlichtes Liedchen an, das die Mutter immer sang, wenn sie gute Laune hatte:

„Habe nicht allein gesponnen –
die Gevatterin sprang ein.
Ein Maß Graupen gab ich ihr,
ein Stück Speck noch obendrein."

Dann fiel ihm das Lied „Der Stromer" ein. Er sang und freute sich an seiner Stimme: Wie stark und klangvoll sie war und wie eng es ihr auf der Plattform wurde! Und er selbst kam sich vor wie ein Stromer, ein Vagabund, groß und tapfer. Er war gerade bei der Stelle angelangt:
„Der Stromer durchschiffte den Baikal,
sein Mütterlein trat auf ihn zu ...",
da hörte er hinter seinem Rücken eine barsche Stimme. „Was krakeelst du hier?"
Edsik sah sich um. Hinter ihm stand ein hochgewachsener junger Mann in Eisenbahneruniform mit einer brennenden Signallaterne in der Hand.
„Na ja ... Mir war nach Singen zumute", erwiderte Edsik verlegen. Er hielt den strengen jungen Mann für die Ablösung des alten Schaffners.
„Wie bist du überhaupt hier hineingeraten?" Der Mann tat einen Schritt zur Außentür, durch die der Schaffner den Jungen hereingeführt hatte, und drückte auf den Griff. Die Tür war verschlossen.
„Mich hat der Schaffner reingelassen. Der vor Ihnen Dienst hatte. So ein alter, glatzköpfiger ..."
„Alt und glatzköpfig?" fragte der Mann gereizt. Dann musterte er den Jungen scharf, als würde er ihn jetzt erst sehen ... „Sag mal, hast du eigentlich eine Fahrkarte?"
„Nein. Deshalb hat er mich ja hierhergeführt."
„Schlau eingefädelt von dem alten Glatzkopf!"
Edsik starrte den Schaffner fassungslos an. Plötzlich durchzuckte ihn eine Ahnung. „Ja aber – arbeiten Sie denn nicht zusammen?"
Der junge Mann betrachtete Edsik melancholisch und immer noch ein wenig mißtrauisch. Seine tiefliegenden blauen Augen wirkten müde und übernächtig. „Entweder stellst du dich dumm, oder du kapierst wirklich nichts ... Nein, ich glaub nicht, daß du mir was vormachst. Also paß auf: Der Alte hat dich auf eine fremde Plattform verfrachtet. Auf meine nämlich. Hat dich hier untergeschoben wie ein Kuckucksei. Nur gut, daß keine Kontrolleure aufgetaucht sind. Da hätten wir beide was erlebt, du und ich ... Na, dann komm erst mal rein in den Wagen. Aber der Alte kriegt von mir noch was zu hören ..."

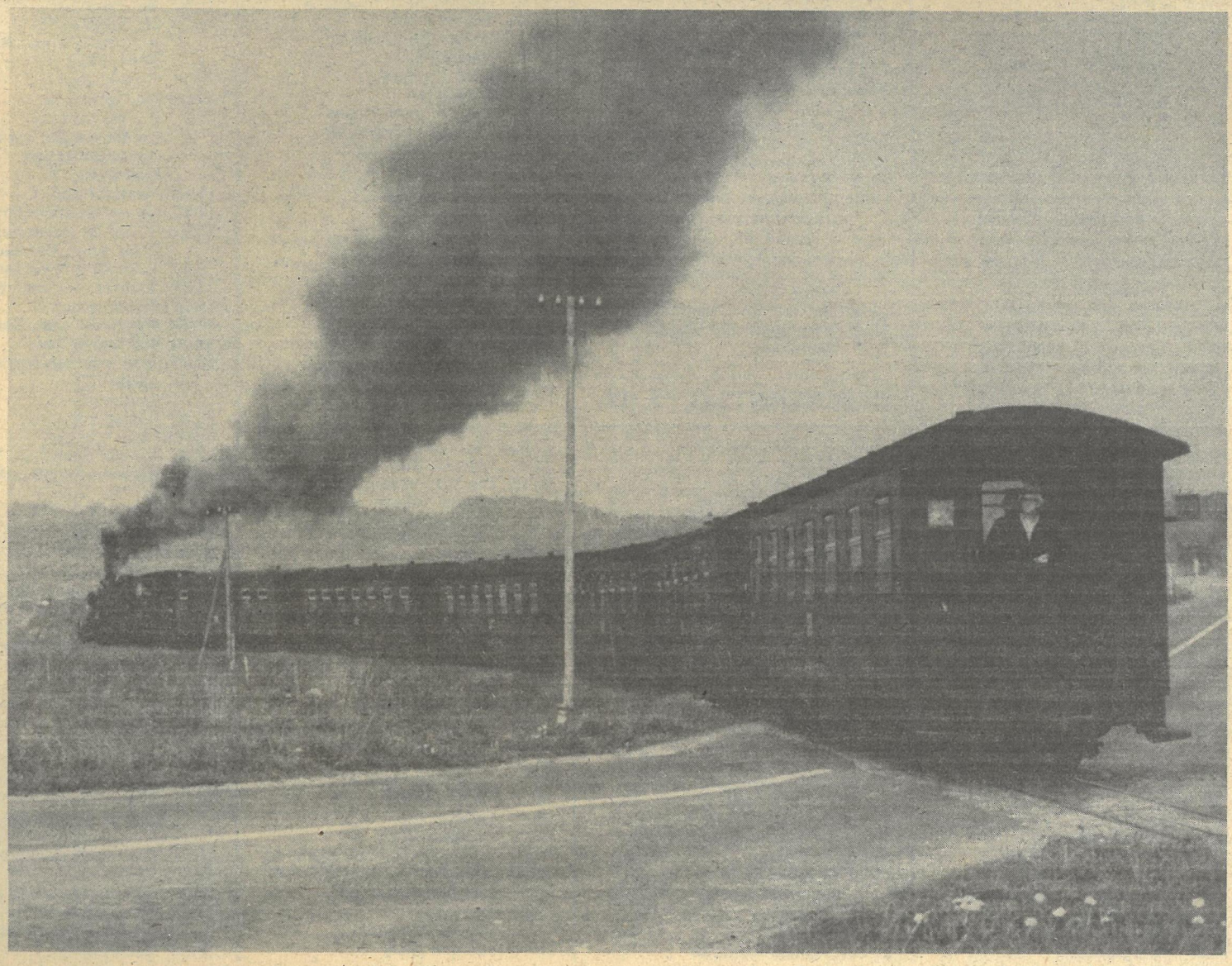
4

Edsik stand auf dem mit Neuschnee überpuderten Bahnsteig, bis der Zug, weißen Staub aufwirbelnd, weiterrollte. Geschäftig mit seinem Köfferchen schlenkernd, überquerte er die Gleise. Bei den Pfosten mit dem Trafokasten angelangt, bog er nach rechts ab, in den Wald. Der Pfad war hier uneben, aber fest und gut ausgetreten, und er schritt forsch und sicher aus. Wieder dachte er an seine Mutter, malte sich aus, wie sie vor Freude weinen würde, wenn sie ihn erblickte. Aber das alles brannte ihm nicht mehr so auf der Seele wie tags zuvor, als er auf der Suche nach einem Geschenk über den Markt gelaufen war. Diese Gedanken waren unscharf geworden, verblaßt.

Noch wußte er nicht, daß die Nacht im Eisenbahnwagen ihn verändert hatte, daß er in den paar Stunden Fahrt merklich älter geworden war, erwachsener. Und er konnte auch nicht wissen, daß die Erinnerung an diese Nacht noch viele Jahre danach immer den Beigeschmack von etwas Bitterem und Unbegreiflichem haben würde, unweigerlich begleitet von dem melancholischen übernächtigen Blick des jungen Mannes in der Schaffneruniform.

Deutsch von Johann Warkentin
Aus: Die verräterische Spur
Erzählungen
Aufbau-Verlag Berlin und Weimar

Foto: Axel Klöhn



28. NOVEMBER BIS 4. DEZEMBER 1988

MONTAG 28. 11.

8.25 Russisch (6) 9. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
10.00 Der Staatsanwalt hat das Wort „Ohne Wenn und Aber"
11.15 Mensch, bleib gesund!
11.55 Zu Gast im „Capitol" 31. Internationale Dokumentar- und Kurzfilm-Woche Leipzig 1988
12.25 Verkehrskompaß
12.30 Nachrichten
14.20 Programmvorschau
14.25 English For You (9) 7. Kl.

Für die Schule
14.50 Anna Karenina Sowjetischer Spielfilm
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 STOP! Rock
19.00 Du und Dein Garten – Das Hügelbeet
20.00 Der Raub der Sabinerinnen Filmlustspiel
21.30 Der schwarze Kanal
21.50 16 Uhr 50 ab Paddington (1) Zweiteiliger Kriminalfilm aus Großbritannien
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Im Konzert: Peter Hofmann (BRD)
0.50 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 7. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Literatur 10. Kl.
9.35 Literatur 8. Kl.
10.05 Chemie 9. Kl.
10.35 Musik 4. Kl.
11.05 Biologie 9. Kl.
12.10 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.50 Geschichte 8. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.

Lehrerinformation
17.05 Physik 10. Kl.
18.00 Physik 9. Kl.
18.25 Astronomie 10. Kl.
19.00 Märkische Chronik (9) „Kreuzwege"
20.00 (H)AHA
21.15 Ansichtskarte „Altstadt Zittau"
22.00 Zu Gast im „Capitol"
22.30 Bewährungszeit Jugosl. Fernsehfilm
23.30 HAPS

DIENSTAG 29. 11.

7.55 English For You (9) 7. Kl.
8.25 Russisch (4) 10. Kl.
8.50 Geographie 7. Kl.
10.00 ✧ Der Raub der Sabinerinnen
11.30 Der schwarze Kanal
11.50 Du und Dein Garten
12.15 Zu Gast im „Capitol"
12.45 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (36) 8. Kl.
15.10 Programmvorschau
15.15 Grips-Tankstelle (2) Familien-Quiz
16.30 Zoobummel international Mit Prof. Dr. Dathe
17.15 Talentebude
17.45 In Sachen Ordnung und Sicherheit
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Auf Schusters Rappen Rund um die Wartburg
19.00 Vom Scheitel bis zur Sohle – Modisches für Frauen über 50 – Herrenmode
20.00 Film Ihrer Wahl Hist. Abenteuerfilme
jeweils gegen
21.30 Laser – Superblitze für die Zukunft Bericht der Neuen Fernseh-Urania mit Forum
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Musik aus der Stadt der tausend Fenster Sendung des Albanischen Fernsehens
23.05 Das Verkehrsmagazin
23.30 Nachrichten

(II)

8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Heimatkunde 3. Kl.
9.35 Musik 4. Kl.
10.05 Biologie 9. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.
16.25 Wettlauf mit der Zeit
16.40 ✧ Chemie 8. Kl.
17.05 ESP 9. Kl.
18.00 Visite
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Jim Bergerac ermittelt (27) „Das Wrack"
20.00 Schwingungen Szenische Reportage
21.15 Romanische Skulpturen im Dom zu Erfurt
22.00 Zu Gast im „Capitol"
22.30 Das Frühlingspferdchen Japanischer Spielfilm

MITTWOCH 30. 11.

7.55 English For You (36) 8. Kl.
8.25 Russisch (6) 9. Kl.
8.50 Geschichte 8. Kl.
10.00 Schwingungen
11.15 Laser – Superblitze für die Zukunft
12.15 Vom Scheitel bis zur Sohle
12.40 Nachrichten
12.55 Sport spezial
15.20 Programmvorschau
15.25 ✧ Monsieur Fabre Französischer Spielfilm
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Die schönsten Bilder Preisträger des Zuschauer-Mal-und-Zeichenwettbewerbes
18.00 Halbzeit
19.00 Tippeltips
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Arbeit, Brot und Völkerfrieden (4) 1945–1961
21.10 Sport spezial
21.55 16 Uhr 50 ab Paddington (2)
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Im Konzert: New Orleans Soul-Festival Die Neville Brothers
0.15 Nachrichten
0.20 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
10.05 Biologie 10. Kl.
10.35 Chemie 9. Kl.
11.05 Literatur 8. Kl.
11.45 Geschichte 9. Kl.
12.10 ✧ Literatur 10. Kl.
12.45 English For You (9) 7. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.
17.00 Siehste, bei uns im 2.
17.05 Medizin nach Noten
17.15 Ellentie
18.00 Das Verkehrsmagazin

Lehrerinformation
18.25 Geschichte 5. Kl.
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto
19.00 Es geschah am hellichten Tag Kriminalfilm aus der Schweiz
20.30 Auf „eine runde halbe Stunde"
22.00 Zu Gast im „Capitol"
22.30 Die Augen der Vögel Spielfilm

DONNERSTAG 1. 12.

7.55 Russisch 10. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Biologie 9. Kl.
10.00 Arbeit, Brot und Völkerfrieden (4)
11.10 Sport spezial
11.55 Tippeltips
12.20 Zu Gast im „Capitol"
12.50 Nachrichten
15.30 Programmvorschau
15.35 Gewußt wie
15.40 STOP! Rock
16.25 Berufe im Bild
16.50 Medizin nach Noten
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Mobil
18.00 Avec plaisir (4)
18.20 Ansichtskarte „Schneeberger Heimatberge"
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
19.00 Umschau
20.00 Stadtbekannt Bummel durch Pößneck
20.45 Objektiv
21.15 Verkehrskompaß

SONNTAG 18.00 Uhr, II.

„Bei Neuhaus' zu Haus": Der Titel dieser neuen Serie deutet darauf hin, daß der Zuschauer bei einer Familie durchs Schlüsselloch schauen kann. Die Mutter ist Kindergärtnerin, der Vater Lehrfacharbeiter. Ihre Kinder Franziska (13), Marcus (11) und Tina (7) haben oft ganz andere Vorstellungen als sie – mitunter sogar, um die Eltern zu erfreuen ...

21.20 Libera amore mio Italienischer Spielfilm
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Im „Krug zum grünen Kranze"
0.20 Nachrichten
0.25 Tele-Lotto-Quoten

(II)

8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
10.35 ✧ Staatsbürgerkunde 7. Kl.
11.05 Chemie 9. Kl.
11.45 Heimatkunde 3. Kl.
12.10 Geographie 7. Kl.
12.45 ✧ English For You (36) 8. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.

Lehrerinformation
15.20 Heimatkunde 4. Kl.
15.45 Geographie 5. Kl.
16.10 Geographie 7. Kl.
16.35 Literatur 7. Kl. Für Freunde der russischen Sprache (17.00–17.50 Uhr/ 18.00–18.55 Uhr)
17.00 Das Geheimnis des alten Handwerks Sowj. Dokumentarfilm
17.20 Moonsund (1) „Die Ehre" Zweiteil.sowj. Spielfilm
18.00 Moonsund (Fortsetzung)
18.40 Ein Haus voll Träume Sowj. Dokumentarfilm
19.00 Märkische Chronik (10) „Der neue Bürgermeister"
20.00 ✧ Der Hund von Blackwood Castle Kriminalfilm aus der BRD
22.00 Wochenendwetter
22.05 Preisgekrönt in Leipzig Ausschnitte aus Preisträgerfilmen
22.35 Kulturmagazin
23.20 Johann Cilenšek Musikalisches Porträt

FREITAG 2. 12.

7.55 Russisch 9. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Chemie 9. Kl.
10.00 Stadtbekannt
10.45 Objektiv
11.15 Auf „eine runde halbe Stunde"
12.15 Umschau
12.40 Preisgekrönt in Leipzig
13.10 Nachrichten
14.30 Programmvorschau
14.35 Gewußt wie
14.40 Berlin-Journal
15.40 In Familie
16.50 Medizin nach Noten
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Schau-Spielplatz
17.50 Zwei Kuckuckseier (1) Siebenteil. tschechoslow. Fernsehserie
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Weidmanns Heil!
20.00 Tiere machen Leute (6) „Die Einheit von Hund und Katz"
20.45 Wettlauf mit der Zeit
21.00 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.05 Film Ihrer Wahl (Der Zweitplazierte)
jeweils gegen
22.30 Sport spezial
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Die Trauerrede und andere heitere Begebenheiten Von Rudi Strahl
0.15 Nachrichten

(II)

8.25 Geographie 7. Kl.
8.50 Geschichte 9. Kl.
9.35 Biologie 9. Kl.
10.05 Musik 4. Kl.
11.05 Biologie 10. Kl.
11.45 ✧Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.10 Geschichte 8. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.
15.10 Heimatkunde 3. Kl.
15.30 Heimatkunde 4. Kl.
16.40 Geographie 7. Kl.
17.05 Russisch (7) 9. Kl.
18.00 ✧ English For You (10) 7. Kl.
18.25 ✧ English For You (37) 8. Kl.
19.00 Das blaue Fenster
20.00 Nebraska Westernkomödie aus den USA
21.20 Intermezzo alter Musik
22.00 Verkehrskompaß
22.05 Das Teehaus Chinesischer Spielfilm

SONNABEND 3. 12.

7.55 Russisch (4) 10. Kl.
8.25 Literatur 10. Kl.
8.55 Programmvorschau
9.00 Weihnachtskalender
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Tiere machen Leute (6)
11.15 Wettlauf mit der Zeit
11.30 Seht, das sind wir Unterhaltungssendung des Sowjetischen Fernsehens
12.10 Nachrichten
12.15 Kulturmagazin
13.00 Klönsnack aus Rostock
14.00 Nachrichten
14.10 Flimmerstunde „Sie nannten ihn Amigo" DEFA-Spielfilm
15.35 Pfiff
15.45 Weihnachtskalender
16.00 Der Wunschbriefkasten
17.00 Sport spezial
dazw.
17.30 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Zoo-Abenteuer (17) „Pinguin-Parade"
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Der Gefangene von Zenda Spielfilm aus den USA
21.45 Show auf italienisch
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 ✧ Das Haus des Grauens Kriminalfilm aus den USA
0.10 ✧ Das Decamerone (9) „Das unvollendete Abenteuer"
0.35 Nachrichten

(II)

7.55 ✧ Geschichte 9. Kl.
8.50 Geschichte 8. Kl.
9.35 Biologie 10. Kl.
10.00 Avec plaisir (4)
14.15 Siehste, bei uns im 2.
14.20 Das Professoren-Kollegium tagt
15.50 Medizin nach Noten
16.00 Bereitschaft Dr. Federau (1) Siebenteil. Serie des Fernsehens „Umschlag"
17.00 Der stählerne Breitengrad (1) Entdeckungen entlang der Transsibirischen Eisenbahn
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 ✧ Der Bronzevogel (1) Dreit. sowj. Fernsehfilm
18.40 Lustige Musikanten
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Blasmusik vom Nachbarn
19.30 Treffpunkt Kino
20.00 Drei reizende Schwestern „Trick 17" Lustspiel
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Fellinis Schiff der Träume Italienischer Spielfilm

SONNTAG 4. 12.

8.30 Im Bilde Für Hörgeschädigte
9.00 Weihnachtskalender
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Man(n)ometer
10.30 Talentebude
11.00 (H)AHA
12.20 Treffpunkt Kino
12.50 Aktuelle Kamera
13.00 Glück muß man haben
15.00 Angkor Vat – Glanz und Leid am Götterberg Poln. Dokumentarfilm
15.20 Weihnachtskalender
15.30 Spielhaus
16.00 Schöne Melodien gefragt
16.45 Kostbarkeiten aus Dresdner Sammlungen
17.00 Nachrichten

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
28. NOVEMBER bis 2. DEZEMBER (außer 30. NOVEMBER) jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
29. NOVEMBER
19.10 Tanzparty international
1. DEZEMBER
14.05 Immer beliebt Erfolgsmelodien
Radio DDR I
1. DEZEMBER
12.15 Rhythmisches Dessert
4. DEZEMBER
15.05 Klingende Sonntagsgrüße
Radio DDR II
1. DEZEMBER
20.05 Interpreten-Werkstatt Der Operndirigent Peter Schreier
2. DEZEMBER
18.20 Klavierabend
Berliner Rundfunk
30. NOVEMBER
20.00 Kalles Hitparade
1. DEZEMBER
14.00 Klassik nach zwei

17.10 Sport aktuell
18.30 Gewinnzahlen
18.40 Dabei
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Pfundgrube
21.25 Lokaltermin Heute in Plauen
21.55 Geschäfte und Liebhaber
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Sport am Sonntag
24.00 Nachrichten
0.05 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Siehste, bei uns im 2.
15.35 Du und Dein Garten
16.00 Bereitschaft Dr. Federau (2) „Geisterrufer"
17.00 Der stählerne Breitengrad (2)
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Bei Neuhaus' zu Haus (1) „Ein gemütlicher Sonnabend"
18.35 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Fantomas gegen Interpol Kriminalkomödie
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Dabei
22.10 Lomonossow – Hofpoet und Naturforscher (7)
23.20 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie (außer Freitag)
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
(außer Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Nächtliche Tragödie

Plötzlich war der Schrankenwärter hellwach. Er sah das Unglück heranrasen und konnte nichts dagegen tun. Fast senkrecht standen die Schranken, als der Wartburg startete, um langsam über die Gleise zu rollen. Im selben Moment schoß aus dem Dunkel des Abends der Eilzug heran – und riß das Auto mit sich. Nach zwei Überschlägen blieb es schließlich neben den Schienen liegen. Der Zug brauchte seine Zeit, bis er zum Stehen kam.

Sofort informierte der Schrankenwärter, wen er bei einem Unglück zu informieren hat, dann lief er zum Unfallort. Hier versorgte bereits ein beherzter Passant den bewußtlosen Fahrer. Für dessen Vater, den Beifahrer, kam jede Hilfe zu spät. Welche gesundheitlichen Schäden der Verletzte davontragen wird, war zum Zeitpunkt der Verhandlung noch nicht abzusehen.

Warum hatte der Schrankenwärter den Bahnübergang vorzeitig freigegeben? Wußte er nicht, daß dem Eilzug drei Minuten später ein zweiter folgen würde? Lag technisches Versagen vor? Nichts von dem. Die Untersuchungen ergaben, daß der Bahnbeamte in jenem Moment geistig abwesend war, nicht Herr der Lage, die er regeln sollte. Seinen Aussagen nach hatte er tagsüber bis unmittelbar vor Antritt der Spätschicht je fünf Bier und Schnäpse getrunken. Erstaunlich dagegen: Der ärztliche Test wies ihm 2,3 Promille nach.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Und dies bei einem Angestellten der Deutschen Reichsbahn, der seit 27 Jahren als Fahrdienstleiter zuverlässig seinen Dienst versieht. Mehr noch – zahlreiche Überstunden hatte er im vergangenen Jahr wegen Personalmangels auf seinem Stellwerk geleistet. Dreimal unterbrach er aus demselben Grund seinen Urlaub. Der 3-Schicht-Rhythmus mit häufig kurzen Wechseln führte zu Schlafstörungen. Schon vor längerer Zeit hatte er leider begonnen, seine innere Unruhe mit Alkohol zu dämpfen.

Frisch und seinen Aufgaben gewachsen habe er sich gefühlt, als er seinen Dienst begann, sagte er in der Verhandlung.

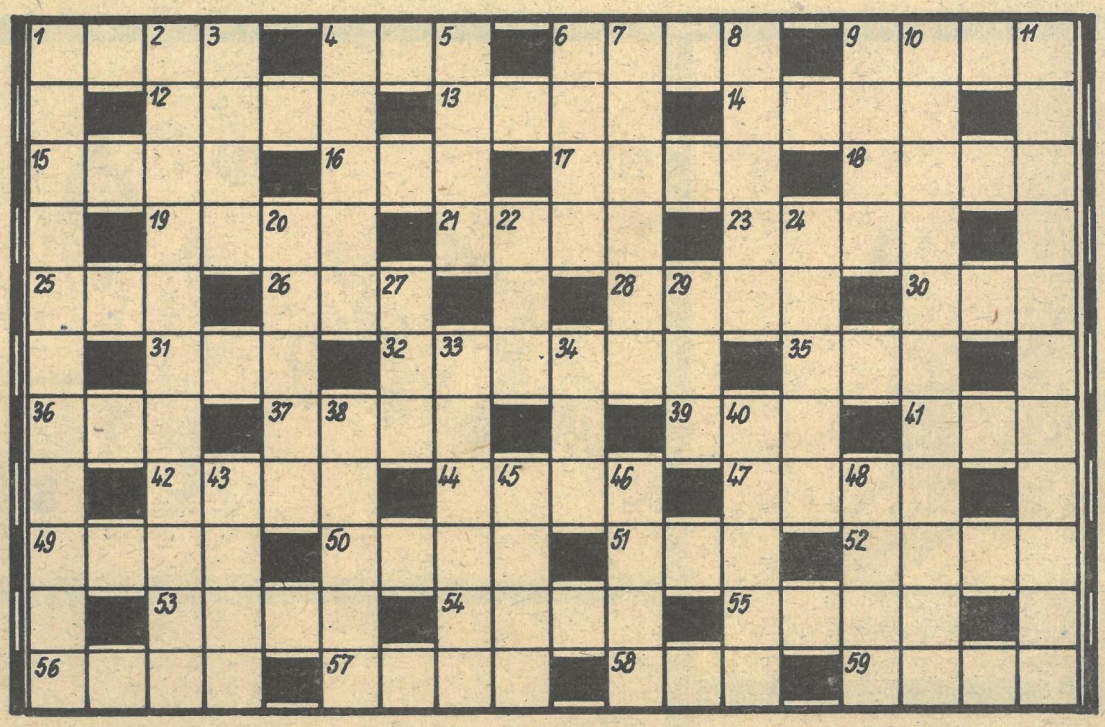
Auch in einem zweiten Punkt hatte er gegen die Arbeitsvorschriften verstoßen – und damit eine weitere Schuld auf sich geladen. Im Stellwerk gibt es einen Sperriegel, der bei doppelten Zugdurchfahrten zu bedienen ist. Dieser Riegel verhindert verfrühtes, unter Umständen unbedachtes Öffnen der Schranken. Doch diese Sicherheit hatte der Fahrdienstleiter bewußt – seit Jahren übrigens – ausgeschaltet. Blindlings vertraute er auf seine Erfahrungen.

Das Gericht stellte erhebliches Schuldmaß fest. Fahrlässig und durch Trunkenheit begünstigt, war ein schwerer Verkehrsunfall herbeigeführt worden. Diese Leichtfertigkeit hat ein Menschenleben gekostet, ein anderes ist schwer geschädigt worden.

Das Gericht ließ deshalb nur bedingt mildernde Umstände gelten, wie sie die Verteidigung wegen des sonst löblichen Verhaltens des Angeklagten forderte. Dem 50jährigen Fahrdienstleiter wurde eine Freiheitsstrafe von 3 Jahren ausgesprochen; das entspricht dem mittleren Maß der gesetzlich möglichen Höhe.

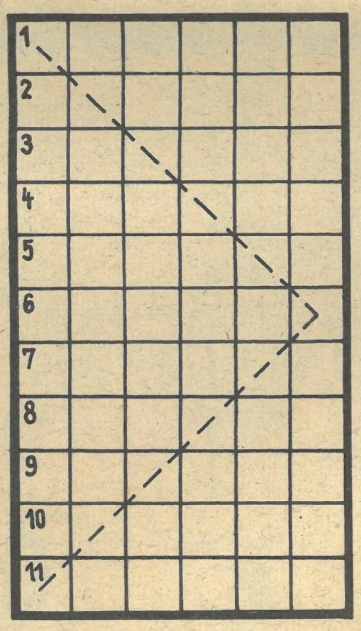
Sibylle Speitel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Fluß im Krainer Karst, 4. filmisch effektvoller Einfall, 6. Fährte, 9. weibliche Gestalt aus der Oper „Siegfried", 12. Speisefisch, 13. Oper von Donizetti, 14. Küstenstadt in Marokko, 15. dreiatomiger Sauerstoff, 16. deutscher Alpenschilderer des 19. Jahrhunderts, 17. Laubbaum, 18. Kobold, 19. Hafendamm, 21. Gaststätteninhaber, 23. sportlicher Ruhm, 25. Lebensbund, 26. Haustier der Lappen, 28. seelischer Schwung, 30. Berg in Graubünden, 31. jugoslawische Insel, 32. Muse der Astronomie, 35. Nebenfluß des Don, 36. Zeitalter, 37. Stadt in Südfrankreich, 39. Nordwesteuropäer, 41. Meeressäugetier, 42. Destillationsprodukt, 44. abgeschrägte Kante, 47. Gestalt der griechischen Mythologie, 49. Fluß in Albanien, 50. Einheit des Lautstärkepegels, 51. Gutschein, 52. Lebenssaft, 53. fruchtbarer Wüstenstrich, 54. Blume, 55. Geldknauserei, 56. Wegkrümmung, 57. Kamelgattung der Andenländer, 58. Wendekommando auf See, 59. Schaumwein.
Senkrecht: 1. Hühnerrasse, 2. Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, 3. Wasserbüffel, 4. Art, Gattung, 5. englischer Botaniker, Begründer der Pflanzenanatomie (1641–1712), 6. veraltetes forstwirtschaftliches Raummaß, 7. politische Organisation, 8. Stadt an der Elbe, 9. schmaler Durchlaß, 10. landwirtschaftliches Gerät, 11. historisches Gebäude in Leningrad, 20. Hülsenfrucht, 22. Kurzwort einer alljährlichen Ausstellung in Erfurt, 24. Eiland, 27. rinnenförmige Vertiefung, 29. altfranzösisches Kunstgedicht, 33. erneuernde Umgestaltung, 34. Verstand, Geist (griechisch), 38. männlicher Schwimmvogel, 40. Turngerät, 43. Stammvater eines Riesengeschlechts, 45. auf Celebes lebender Gemsbüffel, 46. Zuchttier, 48. Watvogel.

Füllrätsel

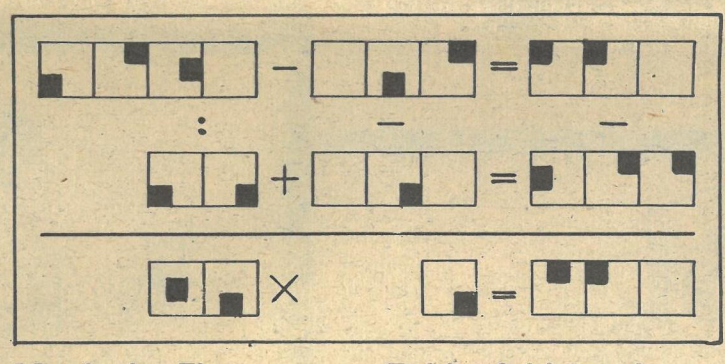


1. Nebenfluß des Kongo, 2. altrömisches Gewand, 3. blauer Farbstoff, 4. sowjetische Zeitung, 5. Kanton der Schweiz, 6. Chemiker des 19. Jahrunderts, 7. ausgestorbener Vogel, 8. Aufbewahrungsort f. Schriftstücke, 9. Windbluse, 10. Antrieb, Beweggrund, 11. Nebenfluß des Jenissei.
Die Buchstaben in den gestrichelten Feldern, von oben nach unten gelesen, nennen einen volksverbundenen Schriftsteller (1867-1921) „Lausbubengeschichten".

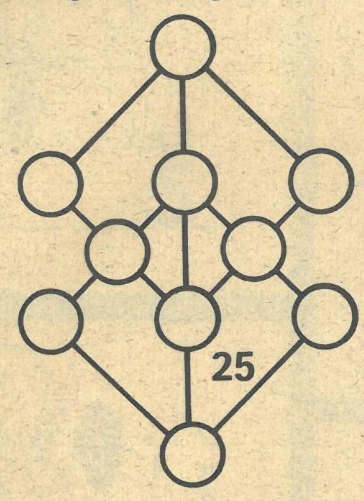
Zwei Buchstaben streichen

Inside – Reif – Lutte – Irma – Mönch – Erker – Etüde – Weber – Made – Neid – Griebe – Obst – Engel – Ried – Pranke – Nager – Tier – Drän – Kant.
Aus jedem der vorgenannten Wörter sind zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu streichen. Die verbleibenden Buchstaben nennen einen Aphorismus von Silvia Schubert.

Raten und Rechnen



Magische Figur

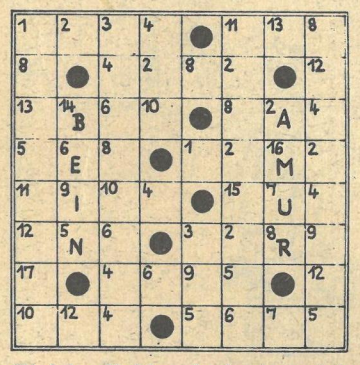


In die leeren Kreisfelder sind die Zahlen von 0 bis 9 so einzutragen, daß die Summe der Zahlen auf jedem der beiden großen Quadrate und auf der Geraden jeweils 25 beträgt.

Ergänzungsrätsel

Chi – Bor – Tram – Türke – Schal – Tor – Wal – Bar – Sol – Lei – Buch.
Diese Wörter sind jeweils durch einen Endbuchstaben zu ergänzen. Bei richtiger Lösung nennen diese Buchstaben, fortlaufend gelesen, den Titel eines Erzählungsbandes von Christine Perthen.

Zahlenfeldrätsel



Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben. Die bereits eingetragenen Buchstaben dienen als Starthilfe.

Wortwechsel

K	E	T	T	E
L	A	U	R	A

Suchbild

Drachenspuk:
Auch ein Zierfisch hat sich erschrocken. Wo ist er?

Der Anhang

An jedes Wort wird ein Buchstabe angehängt. Die neuen Endbuchstaben nennen den Titel eines Romans von Turgenjew.
Mari – Schau – Bote – Ding – Tara – Mull – Gel – Arat – Zeta – Gran.

Auflösungen aus Nr. 47

Kreuzgitter:
Waagerecht: Dingi (37), Grand (1), Steiger (50), Verkauf (53), Alabama (23), Bern (55), Item (59), Steg (24), Kreuz (38), Real (25), Epe (44), Akt (7), Paula (56), PEN (13), Laban (60), Kollege (57), Stute (54), Ibo (26), Ibsen (45), Ath (27), Leu (14), Gran (51), Ogowe (34), Farm (39), Agon (58), Gift (40), Parodie (2), Lanolin (28), Egalité (15), Lauer (29), Sasse (46).
Senkrecht: Davos (16), Narbe (3), Isar (30), Nef (41), iga (17), Grat (8), Agame (35), Drall (9), Tunke (42), Eliza (18), Kegel (47), Berta (4), Segelboot (52), Traktor (19), Amateur (31), Paket (61), Kleie (10), Pli (36), neo (20), Tango (48), Buffo (43), Honig (49), Legat (21), Göpel (32), Aarau (11), Atlas (33), Minze (5), Oder (12), Ines (22), Eau (62), Lid (6).

Zwei aus der Mitte:
1. Kadenz, 2. Kirkuk, 3. Talent, 4. Stinte, 5. Gretna, 6. Parole, 7. Semper, 8. Poetik, 9. Sperma.
Der kleine Trompeter.

Füllrätsel:
1. Merian, 2. Carmen, 3. Mexiko, 4. Igarka, 5. Widder, 6. Salbei, 7. Neruda, 8. Chance, 9. Agadir, 10. Rubrik, 11. Luanda, 12. Oberst.
Max Reinhardt.

Raten und Rechnen:

78	×	25	=	1950
+		+		:
114	–	108	=	6
192	+	133	=	325

Geschütteltes:
Klarinette.

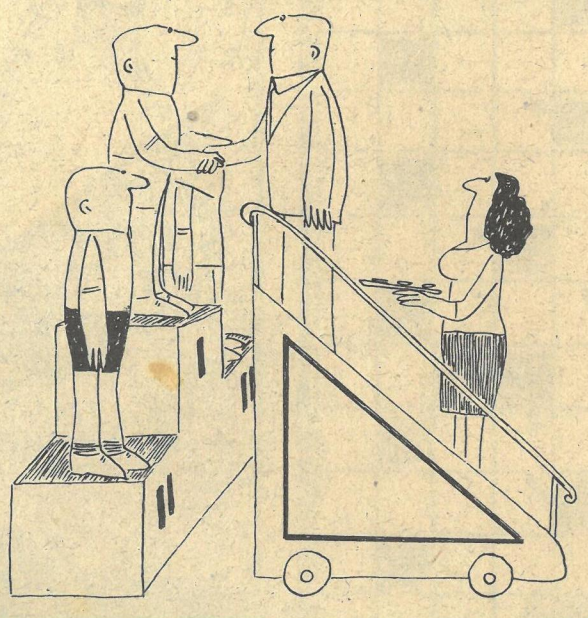
Magisches Quadrat:
1. Maral, 2. Amara, 3. Ramos, 4. Aroma, 5. Lasar.

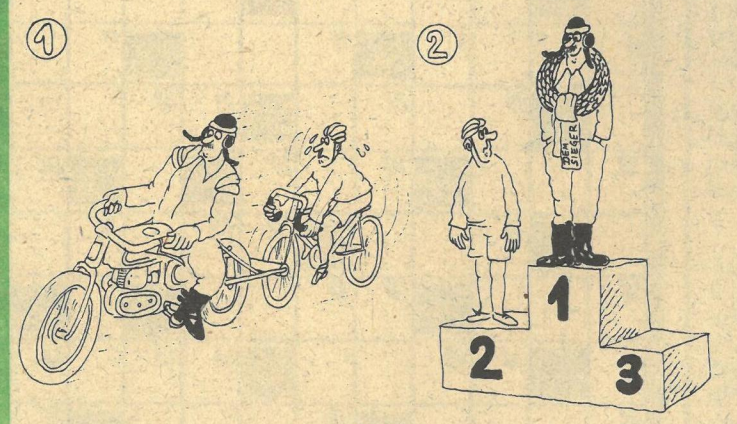
Bilderrätsel:
Diemenüberblasmaschine.

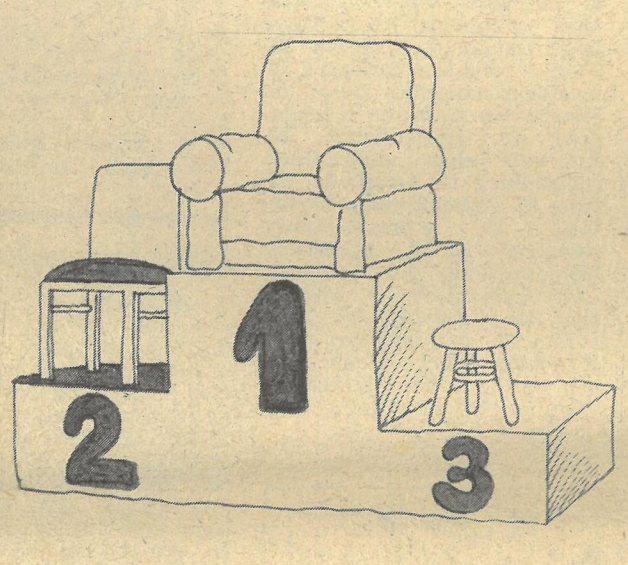
Rätselstern:
1. Mungo, 2. Mokka, 3. Akron, 4. Linon, 5. Tilde, 6. Knute, 7. Manitu.

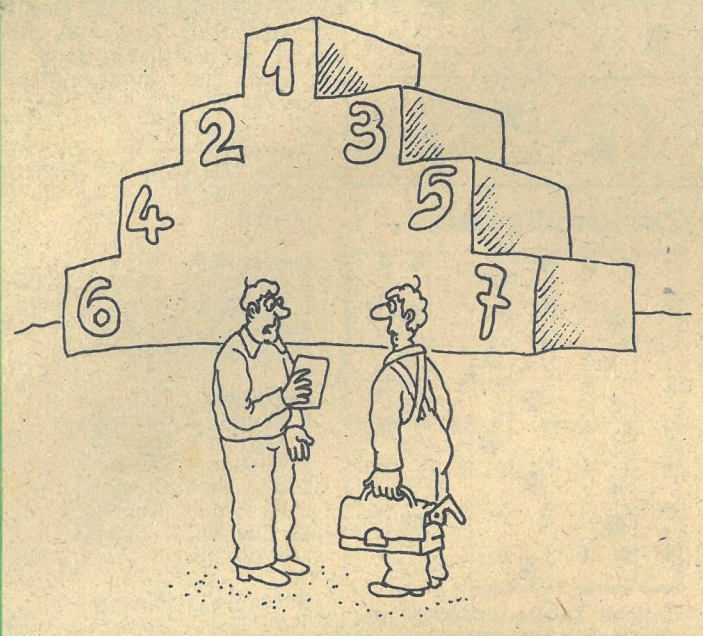
Suchbild:
Das Bild nach rechts drehen. Der Artgenosse ist in der Münchhausenfigur versteckt.

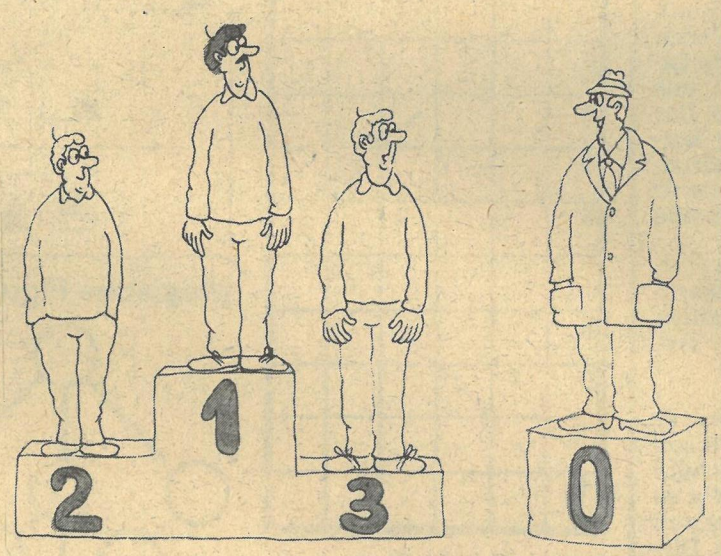
Treppchenweise von Egon Neumann und Frank Steger

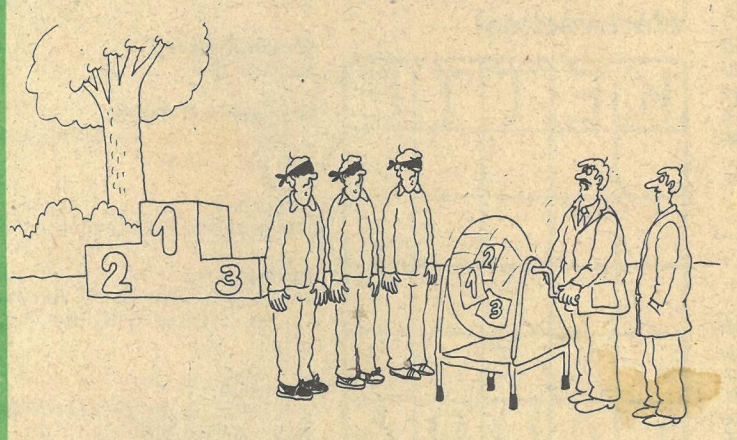


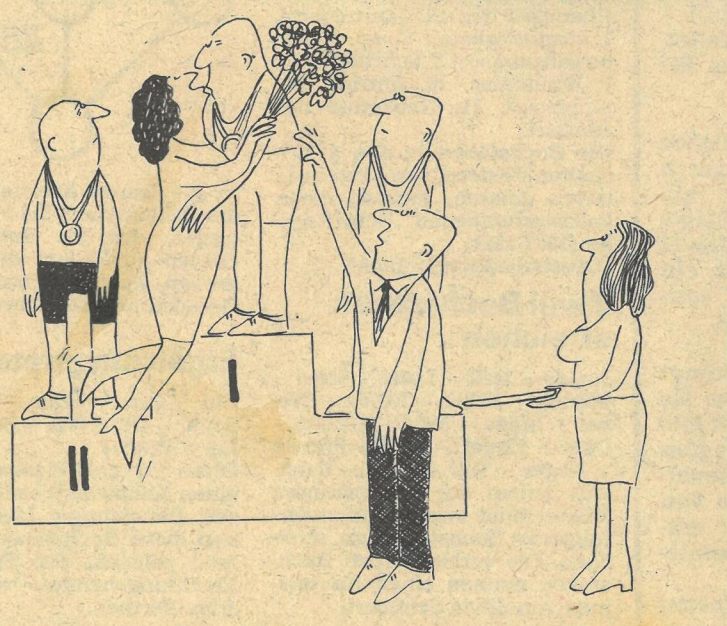












AN DER WITZ THEKE

Hermann hat die erste Reitstunde hinter sich. Erschöpft sinkt er vom Pferd. „Na, hat's Spaß gemacht?" erkundigt sich der Reitlehrer.
„Sprich nicht davon. Ich hätte nie gedacht, daß ein Tier, das mit Heu gefüllt ist, derart hart sein kann!"

■

„Würden Sie mir einen Gefallen tun?"
„Sehr gern, wenn ich kann."
„Wechseln Sie mir bitte den Hundertmarkschein in elf Zehner um!"
„Sie meinen, in zehn Zehner?"
„Ich hab's mir bald gedacht, daß Sie mir keinen Gefallen tun wollen!"

■

„Herr Ober! Werde ich es wohl noch erleben, daß ich den bestellten Gulasch bekomme?"
„Aber gewiß doch, mein Herr. Sie sind ja noch in den besten Jahren!"

■

Fragt die Gastgeberin Heinz: „Was darf ich Ihnen anbieten? Bier, Wein, Kognak, Kaffee?"
„Machen Sie sich bitte nicht so viele Umstände. Bier, Wein und Kognak reichen vollkommen!"

■

Ein Liebespaar sitzt eng umschlungen auf einer Parkbank. Flüstert er zärtlich: „Hättest du das vorgestern gedacht, daß wir uns einmal so lieben würden?"
„Gewiß, Liebster."
„Aber du kanntest mich doch kaum."
„Stimmt. Aber ich kenne mich!"

■

„Wissen Sie, daß ältere Menschen entgegen anderen Behauptungen ein besseres Gedächtnis als junge haben?"
„Nicht möglich!"
„Doch! Stellen Sie sich vor, meine Mutter kann sich noch an den ersten Kuß meines Vaters erinnern! Meine Tochter nicht mal mehr an die Gesichter ihrer vier geschiedenen Männer."

■

Frau Meier versucht, den neu erworbenen Welpen abzurichten. Vergebens.
„Gib es auf", rät ihr Mann, „das Tier ist zu dumm."
„Nun erst recht nicht", kontert sie. „Bei dir ist es mir ja auch nicht auf Anhieb gelungen."

■

„Wurstschnitten, Wurstschnitten, jeden Tag nur Wurstschnitten."
„Warum sagst du deiner Frau nicht, daß sie dir anderen Belag auf die Stulle macht."
„Geht nicht. Ich schmiere mir doch mein Brot selber."

■

„Ich habe das Kulturniveau unserer Familie um hundert Prozent erhöht."
„Hast du ein Theateranrecht abgeschlossen?"
„Nein, einen zweiten Fernseher aufgestellt."

■

Ein Übergewichtiger wird vom Arzt untersucht, er erhält danach ein Röhrchen mit hundert kleinen Kügelchen.
„Und wie viele muß ich davon nehmen, Herr Doktor?"
„Gar keine", erwidert der Arzt. „Dreimal täglich auf den Fußboden schütten und vollzählig wieder einsammeln!"

■

„Sag mal, mein Kleiner", will ein Urlauber wissen, „sind in eurem Dorf große Männer zur Welt gekommen?"
„Nein, Meister, nur immer kleine Babys."